

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Finanzen und Rüstungen Frankreichs.

B u d a p e s t, 24. Januar.

Es wäre gar zu komisch, wenn's nicht gar so ernst wäre! Seit einer Reihe von Jahren tritt jedes französische Ministerium sein Amt an und wird jede Kammer gewählt unter dem Schlagworte: „Keine neuen Steuern, keine Anleihe!“ Bei der Beratung des Ausgabebudgets werden dann mit vollen Händen die Milliarden, besonders zu militärischen Zwecken, verstreut. Anläufe zu kleineren Ersparungen sind selten und niemals ernst gemeint. Am Ausgabebudget ist bisher gar nichts gespart, die riesigen Kosten der Armee sind unbezogen, selbst die geheimen Fonds sind in der Höhe von zwei Millionen votirt worden, obwohl die Radikalen auf ihr Panier die Unterdrückung dieser Fonds geschrieben hatten, „welche dazu dienen, gewisse Dienstleistungen zu belohnen, die von gewissenlosen Journalisten, zugänglichen Deputirten und Frauenzimmern trauriger Berühmtheit den Ministern erwiesen werden.“ Ein Theil der Radikalen, von Clémenceau geleitet, verlegnete sein Programm, angeblich um dem Lande eine neue Krise zu ersparen, in Wahrheit aus Furcht, von dem künftigen Cabinet könnte General Boulanger ausgeschlossen werden.

Aber wenn die Ausgaben-Milliarden votirt sind, dann kommt die Bedeckung an die Reihe, und die Deputirten erinnern sich ihres den Wählern gegebenen Versprechens: „Keine neue Steuern, keine Anleihe!“ Im letzten Frühjahr ist diese Verheißung durch Ausgabe dreiprozentiger Rente im Betrage von 500 Millionen und eine starke Erhöhung der Alkoholsteuer illustriert worden. Jetzt hat das Ministerium vorgeschlagen, die diesjährigen Amortisationen von 100 auf 25 Millionen zu reduzieren, also 75 Millionen weniger zurückzahlen, als das Land verpflichtet ist — getreu der Mahnung des berühmten Gastrosophen Baron Baerft, es gebe nichts Leichtsinzigeres, als Schulden zu bezahlen, man ruiniere dadurch nur seine Finanzen. Ferner wollte die Regierung 340 (thatsächlich 400) Millionen Rente ausgeben, die binnen 66 Jahren zu amortisiren wären, und die Zuckersteuer und die Zuckergebühren um 20 Prozent erhöhen. Der Budgetauschuss hat nun die „Ersparung“ von 75 Millionen an der Amortisation, aber nicht die Emission der amortisirbaren Rente, sondern die Ausgabe von sechsjährigen Bons beschlossen. Denn diese Erhöhung der schwebenden Schuld auf

700 Millionen sei keine Anleihe, nur „eine Operation des Schatzes“. Vergebens legte der Finanzminister dar, daß die von der Kommission vorgeschlagene Operation ebenfalls eine Anleihe ist, daß für die Rückzahlung keine Mittel vorhanden sein werden, weil eine Einkommensteuer, deren Genehmigung zudem unwahrscheinlich ist, nur geringe Erträge liefern würde. Vergebens faßte der Ministerrath den einmüthigen Beschluß, mit dem Finanzminister zu stehen und zu fallen: der Ausschuss beharrte bei seinem Obligationsprojekte, wurde darin durch die Abtrünnigkeit des Ministers Boulanger bestärkt, welcher erklärte, ihm sei es gleichgültig, auf welche Art das Geld für Kriegszwecke beschafft werde, und — das Cabinet trat nicht zurück, vielmehr kam Mohamed zum Berge; mit knapper Majorität fügte sich Samstag der Ministerrath dem Minotaurus, der schon so viele Regierungen verschluckt hat: der Finanzkommission.

So ist denn das Resultat der noch nicht beendeten Budgetdebatte — beim Kultusbudget stehen noch heftige Kämpfe bevor, welche der Regierung das Genick brechen könnten — die Ausgabe von 700 Millionen binnen sechs Jahren zu tilgender Obligationen. Weiter und immer weiter entfernt die Republik sich von der Herstellung des Gleichgewichts im Budget, und auf dem Wege, den sie jetzt eingeschlagen hat, gibt es kaum noch eine Umkehr. Durch die 700 Millionen ist das heurige Defizit noch nicht gedeckt, schon im Herbst werden die jetzt umgangenen Schwierigkeiten in verdoppelter Höhe aufsteigen; neue Ministerkrisen werden folgen und zuletzt wird Frankreich, trotz seiner schier unerschöpflichen Reichthümer, an dem Punkte anlangen, an dem die bittere Noth dazu zwingt, bei Bemessung der Rüstungsausgaben auf die Steuerfähigkeit des Landes Rücksicht zu nehmen.

Aber kann eine Nation mit also zerrüttetem Parteiwesen und also bedenklicher Finanzlage, kann sie kriegerische Absichten hegen oder auch nur mit Kriegsgedanken spielen? Es ist richtig, die Republik hat, Anfangs die Reichhaltigkeit ihrer Hilfsquellen überschätzend und dann über die wirkliche Lage der Staatsfinanzen getäuscht oder sich täuschend, den militärischen Aufwand ins Ungeheuerliche getrieben. Nur während der kurzen Dauer des Ministeriums Gambetta sind schwache Anläufe zu Ersparungen unternommen, durch den gambettistischen Kriegsminister Camponon sind die Steigerungen der Ausgaben in

mäßigem Tempo bewirkt worden, während sie seit dem Eintritte einzelner Radikaler, namentlich Boulanger's, ins Cabinet rasch, wie die galoppirende Schwindjucht, erfolgen. Die gesammte Deputirtenkammer und der ganze Senat, alle Parteien sind an dieser Vergeudung des Marktes vom Volksvermögen mitschuldig; nur zuweilen wagt in schüchternen Anfrage, wie soeben Andrieux eine gestellt hat, ein Deputirter die Reduzirung der Heeresausgaben auf ein erschwingbares Maß anzudeuten, um sofort niedergedonnert zu werden. Doch die treibende Kraft all' der Rüstungsmaßnahmen liegt keineswegs in der republikanischen Mehrheit, sondern bei den Parteien, welche nicht auf gesetzmäßigem Wege zur Herrschaft gelangen können und darum einen Staatsstreich, eine mehr oder weniger verhüllte Diktatur anstreben und sich zum Werkzeuge den Kriegsminister Boulanger ausersehen haben: bei den Radikalen und den Monarchisten. Die Radikalen haben Boulanger, als derselbe wegen grober Disziplinlosigkeit gemäßigelt werden sollte, auf den Ministerstuhl erhoben, sie haben dem General die Vorbeeren für seine künftig zu erringenden Siege vorzuschuß- und wagenladungsweise ins Haus gefahren, sie haben die Vergötterung des Kriegsministers zur Religion der Massen gemacht. Und die Monarchisten sehen in Boulanger den Mann, der im Kriegsfall sagt: „Ich bin der General, der erwartet wird!“ Mag sein, daß Boulanger zu seinen tausendfachen, einander überstürzenden, zuweilen widersprechenden, aber stets lärmvollen und kostspieligen Maßnahmen durch den Ehrgeiz, Sedan zu rächen, oder auch durch sein frauenhaft launisches, nervöses, vergeßliches, eitles Wesen getrieben wird; im Grunde wird er doch von jenen Parteien benützt, wenn nicht bewegt, die nur auf den Trümmern der französischen Finanzen, wenn nicht auf den Trümmern der Republik oder gar Frankreichs zu flüchtiger Herrschaft emporsteigen könnten. Alle Parteifragen, die Existenzfrage der Republik und die Kriegs- und Friedensfrage werden sonach mit der Boulangerfrage entschieden werden. Schon fordern die gemäßigten republikanischen Blätter offen und fürchten die Radikalen die Beseitigung des Kriegsministers. Rochefort droht, daß, wenn die „Verschwörung“ wider den Kriegsminister gescheitert, 20,000 Männer nach dem Elysée ziehen und die Soldaten sich zu ihnen schlagen würden. Andererseits erkennen die gemäßigten Elemente immer deutlicher

Wiener Brief.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

— 23. Januar.

Entfinnt Ihr Euch jener goldenen Stelle in den Wanderungen des jungen Heine? Er kommt in ein Städtchen, erblickt ein liebes Mädchen, möchte es küssen. Und um die Schöne willig zu machen, sagt er ihr, daß er morgen wiederum weiterziehe — da läßt sie sich küssen. Wenn er dabei wäre, wäre sie spröde. . . Mir scheint, die hastige Poësie des Wanderns wurde nie eindringlicher und süßer vorgetragen, als in dieser sonnigen Episode. Die Leute, welche weilen, und die Anderen, welche eilen, bezaubern einander immer in solchen flüchtigen Augenblicken. Und so geht es dem Reisenden auch mit den Ortschaften. Ich weiß, ich wäre verzweifelt, wenn ich beispielsweise jahraus jahrein in der wunderschönen alten Stadt Leyden in Holland wohnen müßte. Weil ich sie aber nur einmal und ohne langen Aufenthalt durchschritt, so erinnere ich mich daran sehnsüchtig und entzückt als an einen der besten Sommerstage meines Lebens: wie ich durch die schmalen, dunklen Straßen wandelte, entlang der schwärzlichen Kanäle, auf welchen die Abendsonne rothgoldige Lichter schwimmen ließ, indeß die breiten, stämmigen Frachtbarken, die auf den melodischen Namen „Treschoiten“ hören, sich leise schaukelten.

Aber Leyden oder Leiden ist überall, meine Freunde. Man muß es nur zu sehen wissen. Jeder Ort ist bezaubernd, wenn ich mir einbilde, daß ich ihn morgen verlassen werde. Will ich mir also einen

guten Tag machen, so unternehme ich eine Reise nach Wien. Dieser Ausflug ist freilich für mich nicht ohne Schwierigkeiten; denn ich wohne ja immer in Wien. Es gibt da eine wenig bekannte Gegend, welche die innere Stadt heißt. Am liebsten gehe ich von der Freyhung nach dem Michaelerplatz durch die Herrengasse. Diese ist eine schöngebogene Zeile, mit verwitterten, alten, hohen Palästen bestanden. Unten ist immer Schatten, und oben haben sich steinerne Figuren in der blauen Luft. Wenn es aber regnet, so glänzt die Asphaltdecke der Straße wie ein Wasserpiegel. Und ich suche dann nach den Wappensteinen vor den Palazzi, wo man die Gondeln anbinden könnte, denn ich glaube mich nach Venedig verlegt.

Auf dem Michaelerplatz steht das Burgtheater. Hier wird jetzt ein mächtiger Regent — Herr Adolf Wilbrandt — angeblich von seinen Schauspielern und der öffentlichen Meinung beherrscht. Man führt die besten griechischen und spanischen Stücke auf, und um das Publikum von der Gegenwart zu heilen, manchmal auch moderne Dramen. Bei diesen letzteren ist ein dem Völkerrecht entnommener Grundsaß maßgebend: „Die Flagge deckt die Waare“. Es wäre unbillig, Herrn Wilbrandt einen Vorwurf aus der Mangelhaftigkeit des Völkerrechtes zu machen. Die Flagge deckt also die Waare. Und so wurde kürzlich unter einer sehr ruhmvollen Flagge ein Stück Kontrebande ein- oder aufgeführt: „Das kritische Alter.“ Mein geistreicher und verehrter Kollege Omega hat es ja an dieser Stelle schon besprochen. Es war ein Heiterkeitserfolg erster Güte, aber leider in den ernst gemeinten Szenen. Es heißt

übrigens, daß an den Wiederholungsabenden durch rettende Striche „Alles gerettet“ wurde, wie man in Wien seit dem Ringtheaterbrande sagt. . .

Viel wurde in den letzten Tagen von dem Stück und Ende des Dramatikers Wittmann und von seinem unbekanntem Mitarbeiter, Namens Löbel, gesprochen. Es circulirten ungewöhnlich viel Witze, die ich hier nicht hersetzen werde; die guten nicht, weil sie nicht von mir sind, und ebenjowenig bringe ich die schlechten, aus demselben Grunde. Um die Person Löbel's wob die geschäftige Phantasie romantische Geschichten: er sei in Amerika gewesen, habe sich dort ein großes Vermögen erworben, und gedente nun in der deutschen Literatur einen langen Schlaf zu thun. Besser ist die Legende Wittmann's; das sind nämlich seine Feuilletons, die wahrhaftig zu lesen sind. Ein Stück schreiben können sie aber Beide nicht, das haben sie erschöpfend bewiesen. Mit den Feinheiten und Nuancen und Detailmalereien kommt man eben auf der Bühne nicht aus.

Was man auf dem Theater eigentlich braucht, das wissen wir Anderen bekanntlich Alle nicht, oder doch nicht genau. Wer es nicht selber in den Eingeweiden hat, der kommt nie darauf. Alles läßt sich austüfteln, nur die Wirkung nicht. Ich glaube, es gibt keinen einzigen Hohenpriefer der Kritik, der so ein lustiges, lustiges Stück hervorbringen könnte, wie die „Nachbarinnen“, die man jetzt im Carltheater spielt. In diesem armen, verstoßenen, sterbenden Theater ist nämlich das verlorene Lachen wieder gefunden worden. Die gute Laune schlägt drollige Purzelbäume, ein Bühnenspaß jagt den anderen,

Die Nothwendigkeit, dem radikalen Terrorismus zu widerstehen und den Mann beiseite zu schieben, der nicht nur die Finanzen des Staates ruiniert, auch den Frieden und durch seine überhasteten Experimente die Solidität der Armee bedroht. Würden in dem schon entbrannten, wenn auch vorerst nur unterirdisch geführten Kriege die Radikalen siegen, welchen einige Monate ihrer unbeschränkten Herrlichkeit nicht zu theuer mit Frankreichs Glücke bezahlt scheinen, dann freilich wäre ein aberwitziges Abenteuer nach Außen oder im Innern möglich. Doch zum Heile der Republik und Europa's ist der Triumph der gemäßigten und friedfertigen Elemente beinahe gewiß; die Republik wird werden, wozu sie be- rufen ist: ein Hort des Weltfriedens.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Budgetdebatte wurde auch heute noch nicht beendet. Doch trat in derselben eine solche Ermattung ein, daß das Interesse für die Emunziationen der einzelnen Redner gleich null ist. Bezeichnend für den wenig sachlichen Charakter der meisten Reden ist der Umstand, daß der größte Theil der heutigen Sitzung von einer Polemik zwischen der äußersten Linken und der wahrverwandten antisemitischen Gruppe ausgefüllt wurde. Die Debatte wurde heute eröffnet mit einer Polemik des Abgeordneten Theodor Matkovic gegen die Antisemiten und gegen die Hungertaktik der Regierungspartei. Hierauf replizierte Andor Badnay im Namen der Antisemiten. Sodann hatte die letztere Fraktion eines noch viel schwerer wiegenden Angriff seitens des Abgeordneten Franyi auszuhalten, worauf neuerdings Badnay kurz, aber scharf replizierte. Auch ein anderer Antisemit, Ignaz Zimandy, ließ seine Weisheit leuchten, ohne jedoch etwas Anderes, als einen Heiterkeitserfolg zu erzielen. Auch Peter Busbach, ein Mitglied der Regierungspartei, hielt eine mit Verbe vorgetragene und gehaltvolle Rede, welche sich eingehend mit unseren sozialen Zuständen befaßte. Busbach sprach als Vorkämpfer echter Bürgertugenden gegen Agrarismus und Antisemitismus, gleichzeitig aber auch für die Finanzpolitik des Ministeriums. Aus der Gruppe der Parteiloseren nahm Gustav Fröhlich das Wort, doch nur um sein Bortum zu motiviren, da er das Budget im Allgemeinen zu votiren gedenkt, doch dagegen protestirt, daß dies als ein Vertrauensvotum für die Regierung ausgelegt werde. Zum Schluß hielt der Abgeordnete Ludwig Lang eine recht gehaltvolle Rede. Was nützt aber die fleißige Zusammenstellung statistischer Daten, wenn die Thatskraft der Regierungsmänner nicht auf der Höhe der Situation steht; was nützen gut gemeinte Rathschläge, wenn nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, daß sie auch befolgt werden? Läng gehört ebenfalls zu jenen Optimisten, welche an die Möglichkeit der Umkehr glauben, ohne daß die Regierung hiezu durch unwiderstehliche Gewalten gezwungen wird.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pechy kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen eröffnet, worauf Stephan Rafovsky einen Bericht der Finanzkommission einreichte. Er bezieht sich auf den vom Minister des Innern nachträglich beantragten Kredit von 40,000 fl., welcher zur Durchführung des Gesetzes über die Auflösung der Hauskommunitionen erforderlich ist. — Dann wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Der erste Redner, Theodor Matkovic, lehnte von seinem politischen Standpunkte aus — er gehört zur äußersten Linken — das Budget ab.

Nach ihm verfocht Gustav Fröhlich, gegenüber den bekannten Ausführungen Franz Janyovszky's, die Berechtigung einzelner Abgeordneter, eine Stellung außerhalb der Parteien einzunehmen; darüber habe nicht Janyovszky, sondern die betreffende Wählerchaft zu richten. Redner findet es eigenthümlich, daß die Opposition das Budget und den Bericht der Finanzkommission ablehne, obwohl derselbe eben für sie eine Satisfaction sei. Fröhlich nimmt seinerseits das Budget an, nicht aus Vertrauen zur Regierung, sondern weil es reeller sei, als die früheren.

Es folgte dann Ignaz Zimandy, der gegen den Ministerpräsidenten ein Bombardement von Unhöflichkeiten richtete und wegen einer antisemitischen Aeußerung vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde.

Diese und die vom Abgeordneten Andreas Badnay jüngst gehaltene Rede veranlaßte den Abgeordneten Peter Busbach, das Wort zu ergreifen. Vor Allem erklärte er, daß die Majorität die Verantwortlichkeit für die Finanzgebarung der Regierung nicht zurückweise, denn man dürfe nicht vergessen, daß die Politik der Regierung zur materiellen und geistigen Hebung der Nation beitrage, daß das Unterrichtsweien die erforderlichen Fortschritte mache, daß Ruhe zwischen den Nationalitäten herrsche und daß das Ansehen Ungarns auch nach außen hin wuchs. Aus diesen Gründen könne die Majorität dem Urtheile der Nation ruhig entgegen sehen. (Beifall rechts, Widerspruch der Opposition.) Andreas Badnay und Zimandy, so fuhr der Redner dann im Wesentlichen fort, haben Ideen ausgesprochen, wegen welcher — um mich der Worte Zimandy's zu bedienen — der Genius der Nation Trauer anlegen kann. Nicht die Zersplitterung der Nation in Klassen, nicht die Spaltung der Nation nach Race, Religion und Nationalität haben Ungarn aus tausend Gefahren gerettet und erhalten, sondern die Verschmelzung, das Niederreißen der gesellschaftlichen Scheidewände und der gute Wille, eine einheitliche ungarische Nation zu schaffen. Und wenn das Letztere so schwer geht, so liegt die Schuld an Denjenigen, welche so sprechen, wie Badnay und Zimandy. (Zustimmung.) Schließlich ist es doch unmöglich, solche Phrasen immer schweigend anzuhören und ihnen nicht entgegenzutreten. Unsere Aufgabe ist es, Alle zu gewinnen, welche sich der Nation anschließen wollen, und wer diesem Verschmelzungsprozeß hindernd in den Weg tritt, ist nicht ein Freund, sondern ein Feind der Nation. (Beifall rechts.) Es wird viel von der Verdorbenheit der Gesellschaft gesprochen. Allerdings ist Manches nicht, wie es sein soll. Es macht sich bei der jüngeren Generation das Streben wahrnehmbar, ohne Arbeit den Herrn zu spielen. Dieses Streben verdankt seinen Ursprung unter fortwährender Berufung auf die Gentry und irgend welche legitime ererbte Rechte der Bemühung, die Klassen von einander zu trennen, und wenn man die Worte hört: „Dieser Mensch ist nicht meines Gleichen, er ist meiner Gesellschaft nicht würdig“, möge der Betreffende noch so gebildet und gelebt sein, so sind daran Diejenigen schuld, welche die Gesellschaft zu zersplittern trachten. Unsere Jugend will Aemter und Ansehen erlangen, aber nicht durch Fleiß und Arbeitsamkeit, sondern auf Grund eines Familiennamens, der Protektion und ererbter Titel. Diese Verderbnis ist vorhanden und dabei ist man nicht berechtigt, bloß auf uns hinzuweisen, denn auch die Mitglieder der Opposition streben die Protektion zu erlangen, wenn ein Bruder oder ein Verwandter ihrer bedarf. Wirken wir dahin, daß nicht alle jungen Männer die juristische und Beamtenlaufbahn betreten, denn wer hiezu keinen inneren Beruf hat, ist für das Land nicht nützlich. Ein Szolnay, ein Ganz besitzen keine awitischen Namen, ja, im Namen des Letzteren fehlt sogar das „y“ und doch werden diese Männer in der Kulturgeschichte Ungarns eine bleibende Stelle einnehmen. Erziehen wir unsere Jugend in dem Sinne, daß sie jene Männer nachahme; hiezu ist ernstes Studium erforderlich, doch wird sie dann für sich besser geforgt

haben, als wenn sie die Beamtenlaufbahn betritt. Ein Szolnay, ein Ganz hat mehr Bedeutung als eine Legion stillosen Amtskandidaten mit dem „y“ am Ende des Namens. (Allgemeiner Beifall.)

Zur Besprechung der Finanzlage übergehend, gab Redner zu, daß die bisherigen Vorschläge zur Deckung des Defizits nicht ausreichen. Sollte es nicht möglich sein, die Verzehrungssteuer in dem Maße auszubeuten, als die Bedürfnisse des Landes es erheischen, so müßte man nachdenken, wie dieses Uebel zu beseitigen wäre. Hier stehe das Interesse des Staates in erster Reihe. (Beifall rechts.) Und obwohl ich, sagte der Redner, wenn ich überhaupt nicht ein Freund der Zollgemeinamkeit mit Desterreich wäre, es zweimal überlegen würde, ob man diese Frage unter den heutigen Konstellationen aufwerfen soll, müßte ich mich doch fragen, ob es im Interesse der Existenz des Landes nicht nothwendig sei, Alles zu thun, was zur Sicherung unserer materiellen Lage führt? Schließlich mahnte der Redner, daß man selbst mit Opfern die Industrie entwickeln müsse und daß jeder Staatsbürger streben müsse, Kapital zu sammeln. Er nimmt das Budget an. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der nächstfolgende Redner, Daniel Franyi, bespaltete die von antisemitischer Seite erhobene Beschuldigung, daß die Unabhängigkeitspartei für die Interessen des Volkes nichts thue. Abgesehen von der Thätigkeit der Prinzipalgenossen des Redners vor 1848 und während des Freiheitskampfes, erinnerte er daran, daß die Prügelftrafe eben auf Antrag dieser Partei abgeschafft wurde, daß diese Partei mit Erfolg verlangt habe, den Kredit für den Volksunterricht auf eine Million zu erhöhen, daß auf Antrag dieser Partei die Strafbestimmungen gegen Wahlmissbräuche verschärfet wurden. Die Vertheidigung der Autonomie, die Bekämpfung der Virilisten, das Verlangen nach Herabsetzung der Militärdienstzeit, nach Errichtung einer getrennten ungarischen Armee, nach Wiederherstellung des besonderen Zollgebietes und nach entsprechender Beteiligung der ungarischen Industrie bei den Lieferungen für die Armee seien lauter Aktionen der Unabhängigkeitspartei im Interesse des Volkes gewesen. Was besonders das von den Antisemiten immer wieder erwähnte Element betrifft, so fuhr dann der Redner im Wesentlichen fort, daß eben ich damals, als die russischen Juden durch unerhörte Grausamkeiten gezwungen wurden, aus ihrem Vaterlande zu fliehen, einerseits die Regierung aufmerksam machte, man müsse diese Unglücklichen, wenn sie bis nach Ungarn kämen, den Geboten der Menschlichkeit gemäß freundlich aufnehmen, daß ich aber andererseits erklärte, daß ich ihre Niederlassung in Ungarn, da ich die Verhältnisse Nordungarns besser kenne als Sie, nicht wünsche, weil ihrer schon viele, mehr als zu viele im Lande vorhanden sind. (Zustimmung der äußersten Linken.) Als aber später die zahlreichen Petitionen um die Absaffung des Emanzipationsgesetzes einliefen, da haben wir uns diesem Verlangen widersezt, weil wir es für unsere heiligste Pflicht halten, nicht nur die Unabhängigkeit Ungarns, sondern auch die Staatsbürgerrechte und die Rechtsgleichheit ohne Unterscheidung der Religion und der Nationalität zu wahren. (Beifall der äußersten Linken.) Doch habe ich in meiner damaligen Rede auch die Uebel nicht verschwiegen, welche für das am Fuße der Karpathen wohnende Volk aus dem Her einströmen des jüdischen Elementes aus Galizien entspringen. Ich verlangte daher die Schaffung eines Wuchergesetzes und eines Infolatsgesetzes; ich verlangte Verfügungen, daß die Behörden nicht verpflichtet sein sollen, bei Offertverhandlungen den niedersten, bei Verpachtungen den höchsten Anbot unbedingt anzunehmen, sondern daß sie auch die Moralität der Bewerber berücksichtigen dürfen. Ich wies auf die Gefahren hin, welche für das arme, nicht hinreichend informirte Volk und für die zur Verschwendung geneigte Jugend aus dem unbeschränkten passiven Wahlrecht entspringen und verlangte dessen Einschränkung. Doch sollten diese Verfügungen nicht speziell gegen die Juden

und man lacht, man lacht wirklich. Wundert sich zwar ein wenig darüber, daß man noch lachen kann oder über solche einfältige und gewagte Dinge lachen kann; aber man war so lange nicht amüßert, daß es wie eine Erlösung ist, und ein tumultuarisches Lachen tollt, sichert, brüllt und wiehert allabendlich durch das Haus. Denn auf den Brettern hat jeder feste Stroch und Abenteuer Recht gegen den Erbgefeßenen, Angestammten. Hier ist Rhodus...

Im, ich glaube, mein Steckenpferd ist mit mir durchgegangen und ich reite um das Theater herum, obgleich ich heute ausnahmsweise anderswo hinaus wollte. Ich wollte mich ja anstellen, wie ein Fremder, der die bekannten Dinge nicht weiß... Dort sehe ich bunte Anschlagzettel: „Maskenbälle!“ Weibliche Gestalten von äußerst gewähltem Gliederbau prangen im Farbenschnitt an den Mauern und laden den Fremdling mit hinreißendem Lächeln ein, seine Sorgen, Frau und Kinder beim „Grünen Thor“ oder Schwender während einiger Stunden zu vergessen. Wenn nur die Hälfte der farbigen gedruckten Versprechungen in Erfüllung ginge, wäre das schon ein mohamedanisches Paradies. Ich bin hingegangen und bin bald wieder weggegangen. Was aber zwischen Kommen und Gehen lag an Mißthönen greller Musik, an Mißgebilden und an Mißgerüchen, ist nicht zu sagen. Ich weiß nicht, wie man darauf verfallen konnte, dergleichen mit dem Namen „Bergnügungsorte“ zu belegen.

Besser sieht es aus auf den Elitebällen, aber es ist doch nur das Gleiche. Als gewissenhafter Weltfahrer war ich auch auf einem solchen Balle. Man tritt ein. Wie an jenen geringeren Orten,

geräth man auch da jährlings in eine dicke Atmosphäre: eine überaus lustige und fortreizende Tanzmusik wirbt aber sofort um die Zögernden. Es riecht da zwar nicht so stark nach grüner Seife, wie dort, doch auch die leiseren Parfüms sind unerträglich, wenn sie sich vermischen. Und was ich sehr befördert mein Wohlsein nicht. Die Herren, die da in mühsamen Posen herumlehnen, sind meistens vor Verlegenheit unverschämt und aus Unsicherheit keif. Ein paar leutselige Würdenträger — ich lasse mir sagen, daß es immer dieselben sind — wandeln unter den Sterblichen und theilen Gnaden aus. Die Gatten der Ladies patronesses lächeln sauer. Und dann die mürbe, famosirte Schönheit dieser Ladies! Jugend, wo bist Du? Da unten vor der Estrade schwingt sie sich vorüber, ist in weißen Tarlatan und rosa Gaze gehüllt, hat frische Wangen und lächelt angenehm, wenn es dem Tänzer gelungen ist, etwas recht Einfältiges zu sagen.

So daß ich bald genug habe, auch vom Zusehen. Und ich verlasse das jubelnde Haus, in dem es von eingerebeter Karnevalsfreude klingt und braust. Schlage mir den Mantelkragen hoch hinauf, indem ich über die liebliche Schneedecke meines Weges gehe. Das ist eine klare Winternacht, vom Frost durchhaucht. Wie ich aber die einsame Ringstraße überkreuze, trippelt irgend ein verspätetes Frauenzimmer vor mir her, in dünnen, lichten Schuhen und einem weiten Mantel, welcher ihr Kostüm verbirgt. Wahrscheinlich eine billige Preciosa oder sonst eine interessante Maske, die in Fiselthönen redet, während ihr Wagen mächtig knurrt. Das ist der wohlbekannte lustige Jammer oder die jämmerliche Lustigkeit. Gleichsam eine allegorische Darstellung der frieren-

den Vergnügungssucht. Denn ich kann mir nicht helfen, ich bin und bleibe der Ansicht, daß wir es, wenn es hoch kommt, nur zur Vergnügungssucht bringen können; niemals aber bis zum wirklichen Vergnügen. Und möchten wir auch in ungestümem Begehren die weitesten Reisen unternehmen — nach holländischen Grachten oder nach dem unerheblichen Gewässer des Wienstroms — was Unjereiner heimbringt, ist immer nur ein dürftig Bündelchen voll närrischer Melancholie...

Ist es Zufall oder gespenstern meine verstorbenen Wünsche, die einst um dieses Burgtheater flatterten, als ich eine seiner Künstlerinnen verschwiegen anbetete und in meiner jugendlichen Dummheit ein Dramatiker werden wollte? Ich stehe abermals auf dem Michaelerplatz, der jetzt menschenverlassen ist. Und vor mir liegt, ebenso einsam wie der Michaelerplatz und ich, der Kohlmarkt. Hohe Dachfirste von alterthümlicher und bezaubernder Form ragen dunkel in den klaffen Nachthimmel empor. Weiterhin verengert sich die Häuserstraße und sanfte Nebel umschleiern ihren Grund. Da wandelt mich die Lust an, ein sehr albernes Spiel zu treiben, mit dem ich mich in den Dämmerungsjahren meines Lebens oft ergöhte. Ich laufe die Straße hinunter, bis ihr oberes Ende im Nebel verschwundet und hiedurch wieder geheimnißvoll und reizend wird. Dann lehre ich schnüchzig zurück; finde zwar nichts Besonderes oder Neues vor, doch ist jetzt zur Abwechslung das untere Ende durch seine Unidentifiziertheit liebenswerth geworden. So treibe ich es in heller Thorheit fort, bis der Morgen sich nähert. Worauf ich beschämt und vor mir selbst erröthend nach Hause gehe...

gerichtet sein, sondern als allgemeine Prinzipien inartikuliert werden. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Auf diese Weise blieb das Prinzip der Rechtsgleichheit unverletzt und doch wäre das Volk gegen diejenigen geschützt, die es auspressen und ausaugen. (Beifall der äußersten Linken.)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Fránci aus, daß das Programm der Unabhängigkeitspartei für Freiheit und Gleichheit ohne Unterschied der Religion und der Nationalität sei. Wer die brüderliche Eintracht zwischen den Nationalitäten zur Wahrheit machen könne, werde der zweite Gründer Ungarns sein. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Dann widerlegte Fránci die antimilitärische Behauptung, daß das Volk des staatsrechtlichen Kampfes sich nicht müde sei. Auf die Drohung, daß das Volk nur Antisemiten, keineswegs aber Gesinnungsgenossen Fránci wählen werde, antwortete der Redner im weitestlichen Folgenden: Es ist möglich, daß die Regierung, es ist möglich, daß auch Sie Manchen von uns bei den Wahlen besiegen werden, aber es ist für uns unmöglich, dem Abgeordnetenmandate zu Liebe auf unsere Prinzipien zu verzichten. (Stürmischer, lange anhaltender Beifall der äußersten Linken.) Das Mandat ist werthvoll für uns, besonders für mich, der ich mich ausschließlich dieser Laufbahn widmete und auf diesem Gebiete dem Vaterlande zu dienen trachtete. (Lebhafte Gekröse.) Ich bin ein alter Mann und es würde mir schwer fallen, dieser Laufbahn zu entsagen, auf welcher ich noch einiges Gute zu leisten hoffe. (Lebhafte Gekröse der äußersten Linken.) Ich bin arm, ich habe keine Schätze erworben und ich bin, offen gestanden, auf die mit dem Mandate verbundenen Einkünfte angewiesen. (Bewegung.) Doch bin ich eher bereit, dieser Laufbahn, wenngleich gebrochenen Herzens zu entsagen, der Noth, der Entbehrung, dem Glende entgegenzugehen, als auf meine Prinzipien für ein Abgeordnetenmandat oder selbst für den Ministerpräsidenten zu verzichten. (Stürmischer Beifall, Gekröse und Applaus der äußersten Linken.) Unsere Fahne kann vom Sturm zerfetzt, von Kugeln durchlöchert werden, aber sie wird rein bleiben. (Lange anhaltender, stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Intriquen, Vorspiegelungen und Gewaltthätigkeit kann die Fahne unierer Händen entreißen, doch nie die Treue für diese Fahne aus unierer Herzen. Man kann uns besiegen, aber über unsere Prinzipien, Ueberzeugung und Ehre wird Niemand triumphiren. (Gekröse.) Ich nehme das Budget nicht an! (Lange anhaltender, lebhafter Beifall, Gekröse und Applaus der äußersten Linken.)

Der letzte Redner in der heutigen Debatte war Ludwig Sárg. Er unterschied sich von den früheren Rednern dadurch, daß er zur Sache sprach. Zunächst recapitulirte er die Schlussrechnungen von 1874 bis 1885 und bewies daraus, daß man das Budget für 1887 werde einhalten können. Höchstens hege er hinsichtlich der Einnahmen und Vergewerke Bedenken. Diese sollte der Staat unbedingt verkaufen, denn sie repräsentiren jedenfalls einen Werth, welcher aber keinen Nutzen abwirft, sondern eine Daranfzahlung erheischt. Gegen Horánky's polemisch, konstirte der Redner, daß nach Horánky's Berechnung die Staatsschulden von 200 auf 1400 Millionen stiegen, daß derselbe aber vergaß, auch darauf hinzuweisen, daß in derselben Zeit das Staatsvermögen von 300 auf 1600 Millionen stieg. Unrichtig sei die Behauptung, daß der Kurs der Staatspapiere Ungarns sich nur in Folge der günstigeren Disposition des Geldmarktes hob und daß die Kursbesserung nicht der Konsolidirung unieres Staatskredits zu danken sei. Warum sind denn dann die Papiere anderer Staaten nicht in derselben Proportion gestiegen? (Lebhafte Beifall rechts.) Den Grafen Apponyi erinnerte Redner an den Marquis eines Lustspiels, der sich darüber ärgerte, daß man seine Frau für häßlich zu finden begann, nachdem man sie schon 30 Jahre lang als schön bewundert hatte. Dieser Dame gleiche die Opposition. Sie sollte nicht sagen, seit wie lange sie sich schon dem Lande als schön empfiehlt, ohne dessen Vertrauen erlangen zu können. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) In Betreff des Defizits ist Redner der Ansicht, daß dasselbe nicht plötzlich befeitigt, sondern nur vermindert werden könne. Als Mittel sollen die Konversion und die bessere Ausnützung der indirekten Steuern dienen. Bezüglich der letzteren führt Redner aus, daß hierzu die Errichtung des gesonderten Zollgebietes nicht nöthig sei, denn mit der Frage der Steuerlinie hängen von den vier Formen der indirekten Steuern nur die Zölle und die Produktsteuern zusammen. Wegen dieser verlohne sich die Errichtung der Steuerlinie nicht, denn die Produktsteuern gehen in ganz Europa zurück und die Zölle würden bei uns nicht viel abwerfen, weil wir ja eine eigene Industrie schaffen wollen. Den Hauptertrag der Zölle bilden in anderen Staaten die Kolonialwaaren. Bei uns wäre es nicht der Fall, denn Zucker und Tabak erzeugen wir selbst und für Thee und Rum würden wir an Zöllen nicht viel einnehmen. Es bliebe nur die Verkaufsteuer, die in Frankreich 100, in England 200 Millionen Gulden abwirft. Bei uns würde diese Frage nur im Zusammenhange mit der Regelung der Rechte lösbar sein, man müßte nämlich sorgen, daß der Nutzen des Schankrechtes, der sich jetzt noch auf so Viele vertheilt, bis der Branntwein oder Wein in die Hände des Konsumenten gelangt, ausschließlich dem Staate zu Gute käme. Dies könnte zur Besserung unierer Finanzlage wesentlich beitragen. Redner nimmt das Budget an (Beifall rechts.)

Schließlich unterbreitete Ministerpräsident Tísa einen mit Chile geschlossenen Vertrag über Schadloshaltung der im letzten Kriege zwischen Chile und Peru zu Schaden gekommenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, ferner überreichte er den schriftlichen Antrag auf Entsendung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission, welche die theilweise Revision der Gesetzordnung (in Betreff des Verifikationsverfahrens und der Wahlmischbräuche) vorbereiten soll. — Beide Vorlagen wurden zur Drücklegung gewiesen. — Schluß der Sitzung kurz nach 2 Uhr.

Budapest, 24. Januar.

In mehreren Blättern war die Nachricht enthalten, daß dem Grafen Aurel Dörfeloff das Finanzportefeuille angeboten worden sei. Daraufhin schrieb das „Budapester Tageblatt“, Graf Dörfeloff habe wiederholt erklärt, daß er in das Ministerium Tísa nicht eintreten wolle. Jetzt versichert der „Bester Lloyd“, es sei dem Grafen das Finanzportefeuille niemals angeboten worden und er sei daher auch nicht in der Lage gewesen, es anzunehmen oder abzulehnen.

In Abgeordnetenhaus dürfte die Budget-Generaldebatte voraussichtlich noch zwei oder drei Sitzungen in Anspruch nehmen, worauf nicht die Spezialberathung des Budgets, sondern die Verhandlung des Gesetzentwurfes über den Ankauf eines Hauses neben dem Palaste des Honvédministeriums und des vom Justizminister unterbreiteten Gesetzentwurfes über die Verwendung der Strafgeelder folgen wird. Nach Erledigung dieser Vorlage begeben sich Ende dieser Woche Ministerpräsident Tísa, Finanzminister Graf Szapáry und Handelsminister Graf Széchenyi auf kurze Zeit nach Wien, da in Folge Initiative der österreichischen Regierung die Verhandlungen über die noch obschwebenden Ausgleichsfragen wieder aufgenommen werden.

Heute Abends hat sowohl die liberale Partei, als auch die gemäßigtere Opposition des Abgeordnetenhauses in ihren Klublokalitäten Parteikonferenzen gehalten.

In der Konferenz der liberalen Partei wurde mit Rücksicht auf die in einzelnen Gegenden des Landes bereits in Fluß gerathenen Wahlbewegung ein Komitee gewählt, welches auf die Richtung dieser Bewegung richtunggebend wirken soll. Mitglieder dieses Wahlbewegungskomitees sind: Graf Béla Bánffy, Graf Ladislaus Csáky, Max Falk, Friedrich Harfányi, Baron Karl Hufár, Victor Molnár, Baron Friedrich Podmanický, Thaddäus Prileký, Stephan Rakoský, Emerich Vargies und Gustav Vizolyi. Das Exekutivkomitee für die Wahlen wird erst später gebildet werden. — Dann wurden die nächsten Verhandlungsgegenstände des Abgeordnetenhauses verhandelt, wobei die Partei den Gesetzentwurf über den Ankauf des Nachbarhauses neben dem Palaste des Honvédministeriums, den Gesetzentwurf über die Verwendung der Strafgeelder und die sogenannten kleinen Kapitel des Staatsvoranschlages unverändert annahm. — Schließlich diskutirte Ministerpräsident Tísa und Handelsminister Graf Széchenyi die Antworten, welche sie auf die Interpellation des Abgeordneten Grafen Albert Apponyi in Betreff der Hintanhaltung der Wahlmischbräuche und auf die Interpellation des Abgeordneten Konstantz Day in Betreff der beim Bau des Palastes des Handelsministeriums angelegten vorgekommenen Mißbräuche ertheilen werden. Die Konferenz billigte beide Antworten.

Die Konferenz der gemäßigten Opposition beschloß, die Gesetzentwürfe über den Nachtragskredit für die Ludovika-Akademie und über den Ankauf des Hauses neben dem Palaste des Honvédministeriums abzulehnen, dagegen den Gesetzentwurf über die Verwendung der Strafgeelder anzunehmen. — Vom Budget wurden die sogenannten kleinen Kapitel in Erwägung gezogen. Die Konferenz beschloß, die zum Baue des Parlamentsgebäudes für 1887 veranschlagte Summe und den Dispositionsfond nicht zu bewilligen.

Gegen den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Transportsteuer haben die Raaber Dampfschiffahrtsgesellschaft, die erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, das Pannozoaer Dampfschiffahrtsgesellschaft, ferner die Firmen Jakob und Moriz Weiß, Joseph Eggenhofer u. Komp. und G. Guttenberg an das Abgeordnetenhaus ein Petition gerichtet.

In dieser Petition wird der Sach aufgestellt, daß die Einhebung einer Transportsteuer nach den auf der Donau verkehrenden Schiffen gegen die internationalen Vereinbarungen verstoße. Nach einer Berufung auf die Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1815 und des Pariser Friedens von 1856 werden in der Petition die Artikel 19, 20 und 21 der am 7. November in Wien zwischen Oesterreich, Baiern, der Türkei und Württemberg geschlossenen Donau-Schiffahrtsakte citirt, welche im Sinne des G.-A. 1867: 16 auch für Ungarn bindend sei. Diese Artikel verbieten die Einhebung aller direkten, die Schiffahrt belastenden Mauth- und sonstigen Gebühren und gestatten bloß Gebühren für Benutzung von Uferbauten, sowie die Einhebung von Verzehrungssteuern, die Transportsteuer aber gehöre offenbar in keine der letzteren Kategorien und die Transportsteuer werde ja selbst vom Reichstage als eine direkte Steuer bezeichnet. Die Petenten führen noch aus, daß sie die Steuer nicht auf die Frachtaufgeber und Passagiere überwälzen können, daß diese Steuer somit die Existenzfähigkeit der Schiffahrtsunternehmungen gefährde. Schließlich wird in der Petition die Bitte gestellt, daß die Schiffsrachten im erwähnten Gesetzentwurf unter die nichtbesteuerten Ausnahmen gereiht werden mögen.

Der niederösterreichische Landtag sollte heute Abends sein fünfzigstes jähriges Jubiläum durch ein Bankett feiern. Inzwischen jedoch ereignete sich in der heutigen Sitzung des Landtages ein Vorfall, in Folge dessen das Jubiläumsbankett im letzten Augenblicke abgesagt wurde. Auf der Tagesordnung stand nämlich die Frage der Vermehrung der Zahl der Landtagsabgeordneten Wiens um zwei, und der Referent legte einen Gesetzentwurf vor, wonach die Landtagswahlordnung in diesem

Sinne abgeändert werden solle. Bei der Abstimmung indeß wurde trotz der wärmsten Fürsprache der Vertreter Wiens die Vermehrung der Zahl der Wiener Abgeordneten mit 32 gegen 27 Stimmen abgelehnt, in Folge dessen die weitere Verhandlung als gegenstandslos abgebrochen und wegen anhaltender Bewegung im Saale und großer Unruhe die Sitzung unterbrochen wurde. Angesichts des bei diesem Anlasse bekundeten Verhaltens der Vertreter des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden erklärten die Wiener Abgeordneten, daß sie an dem Bankett nicht theilnehmen, weshalb dasselbe denn auch abgesagt wurde.

Ausland.

Budapest, 24. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Auch heute gibt's Rüstungsnachrichten, aber sie sind von der Sorte, welche die galizisch-polnischen Blätter ihren Lesern seit Jahrzehnten täglich aufstischen, und an die selbst der empfindsame Magen der Börsen längst gewöhnt ist. Jedermann weiß, daß diese Meldungen erfunden sind, denn wären dieselben wahr, so müßte Rußland jeden Monat eine Million Streiter an die Grenzen schieben. Wir geben deshalb die heute vorliegenden Nachrichten aus Krakau nur, weil Privattelegramme sie einmal überbracht haben:

Eine große Anzahl Festungs-Artillerie verstärkt die Besatzungen der Festungen Pulawy, Zamość, Modlin und Demblin. Die russische Grenzwehr wurde bedeutend verstärkt und erhielt anstatt der bisherigen Pistolen Revolver. Nach Telegrammen des „Dziennik Polski“ und des „Kurjer Kownski“ haben zehn russische Lieferanten bei der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahnverwaltung für die Zeit bis Ende Februar zehntausend Waggons zum Transporte verschiedener Bedarfs- und Verpflegungs-Artikel aus der Bukowina nach Odessa vertragsweise bestellt.

Man beachte: Odessa ist eines der großartigsten Getreidedepots der Erde und bezieht Verpflegungsartikel aus der kleinen, armen Bukowina!

Fürst Alexander von Battenberg ist am 21. Abends, von Darmstadt über Nechl in Strazburg angekommen und heute nach Mailand weitergereist, wo er mit Katschess zusammenzutreffen wird. Die beiden anderen Mitglieder der bulgarischen Deputation, Grefoff und Stoiloff, haben sich letzte Nacht in Brindisi nach Konstantinopel eingeschifft.

In einer von mehreren tausend Personen besuchten Landesversammlung der Nationalliberalen Hannovers hob Bennigen die Nothwendigkeit des Septennats hervor, in welchem die einzige Hoffnung liege, daß uns der Krieg vielleicht erspart bleibe, und wies die Annahme zurück, als könne die Regierung die Majorität für ihre Monopolzwecke benützen. Die Versammlung genehmigte einstimmig das Wahlbündniß mit den Konservativen.

„Stoile Belge“ meldet, daß gestern Nachmittags anlässlich der sozialistischen Kundgebung in Jette bei Brüssel eine Störung der Ordnung stattgefunden habe, wobei ein Gendarm verwundet und entwannt worden sei. Von Brüssel wurden 25 Gendarmen nach Jette entsendet. Auch in Gent sollen sozialistische Unruhen ausgebrochen sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Januar.

Tísa's Erlass wegen der allgemeinen Kanalisierung und des definitiven Wasserwertes wird, wie wir bereits mitgetheilt, mit einem längeren Bericht des Magistrats der übermorgigen Generalversammlung des Municipalausschusses unterbreitet werden, auf Grund dessen der vom Minister verlangte aufklärende Bericht abgefaßt werden soll. Jener Magistratsbericht liegt uns vor. Er enthält mit genaueren Datumsangaben die Rechtfertigung, welche schon aus der letzten Magistrats- und Baukommissions-Sitzung bekannt ist. Der Bericht wird auch den Repräsentanten noch vor der Generalversammlung zukommen.

Das allgemeine Kanalisierungsprojekt wird im nächsten Monate sowohl von der bezüglichen gemischten Kommission, als von der Baukommission verhandelt werden. Das von uns in seinen wesentlichen Punkten schon Ende des vorigen Monats mitgetheilte Schlusgutachten des Baudirektors Lechner wird den Mitgliedern der ersteren Kommission seit gestern zugestellt. Aus dem sehr sorgfältig gearbeiteten, übrigens nur für Fachmänner verständlichen Operat haben wir bloß folgende näheren Ziffern-Angaben nachzutragen:

Die engere Kommission hat die Kosten der Kanalisierung auf 3.544.880 fl. (um 24 Prozent) erhöht. In dieser Summe, bemerkte der Baudirektor, sind nicht aufgenommen 200.000 fl. Mehrausgaben für Ausführung, den freien Auslast und die Dampf-Pumpstationen. Mit diesen würden sich die Gesamtausgaben nach den Anträgen der engeren Kommission auf rund 4.300.000 fl. erhöhen. Werden die vom Baudirektor beantragten Aenderungen an den Kanalprofilen angenommen, so werden zehn Prozent der Baukosten erspart. Nach Ansicht des Baudirektors wäre, wie schon mitgetheilt, der Nothauslast und die Turbinestation beim Sorokfärer Arm etwa erst nach fünf Jahren herzustellen; somit würden 1.498.000 fl. vorläufig nicht verausacht werden müssen. Der im bis-

herigen Projekt nicht ausgewiesene dritte Hauptrezipient, welcher auch ipätestens nach Fertigstellung der Kanalisierung in Angriff zu nehmen wäre, erfordert 750,000 fl. Auslagen.

Die Verbreiterung der Gattauerstraße wird morgen im hauptstädtlichen Verein zur Sprache kommen. Durch den Dreher'schen Neubau (an Stelle des Grassalkovich-Palais, in dem sich jetzt die Oberstadthauptmannschaft befindet) ist die Frage akut geworden, ob die Hauptstadt mit den bedeutenden Opfern für Grundenerwerbungen zu jener, dem Verkehr übrigens erwünschten Verbreiterung beginnen will oder nicht?

Hauptstädtliche Finanzkommission. In der heutigen, unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Káda abgehaltenen Sitzung urgirte Peter Herzog die Kontrolle der Pflastermauth-Einhebung durch die Verkehrsanstalten. Vizebürgermeister Káda veripricht, daß die betreffenden Statuten betrieben werden. Die vom Interpellanten erwählte Weigerung der ungarischen Staatsbahnen, nach dem Handgepäck die Pflastermauth einzubeheben, sei bereits zurückgezogen.

Die Siebener-Baukommission hat heute unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Rózsa folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

- Joseph Zahner, Elisabethring Nr. 4782, dreistöckiger Neubau; Heinrich Pollak, Munkácsgasse Nr. 15, zweistöckiger Neubau; Alexander Burján, Dálnokgasse Nr. 3105b und c, zwei einstöckige Bauten; Franz Piskel, Tabakgasse Nr. 47, einstöckiger Aufbau; Dr. B. Rutschénbach, Hutgasse Nr. 10, einstöckiger Aufbau. Parterrebauten: Ludwig Balla, Beamtenkolonie Nr. 253; Vinzenz Kiegel, ebendasselbst; Ignaz Bruchner, R. Szugló Nr. 2334. Für Zubauten: Wilhelm Burján, Vonyogasse Nr. 40; H. Hermann, innere Jähberényerstraße Nr. 8453; Anton Simon, Kintzigasse Nr. 10; Stephan Szag, äußere Sorokfärerstraße Nr. 5580/8; Karl Haringás, 8. Bezirk, Frießhofstraße. Außerdem wurden noch mehrere Adaptierungsangelegenheiten erledigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 24. Januar.

Wetterbericht. Heute Nacht hatten wir wieder etwas stärkeren Frost, am Tage prachtvolles heiteres Wetter. Das Thermometer war in der Nacht auf +2 Grad Reaumur gefallen und zeigte Mittags - 4 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 773 Mm. gestiegen. Die Depression (757-759) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (775-776) in Deutschland. In Ungarn hat sich bei nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Osten zumeist trüb, hier und da mit schwachen Schneefällen, im Westen veränderlich, mitunter sonnig, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung veränderliches, zeitweise sonniges Wetter, im Osten mit lokalen Niederchlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Resmark 1, Hermannstadt 1, Temesvár 1 Mm. D. z. n. o. m. e. t. e. r. i. n. B. u. d. a. p. e. s. t. bei Tag 10, bei Nacht 10.

Verleihung des Freiherrnstandes. Se. Majestät hat dem geheimen Rathe und österreichischen Minister a. D. Dr. Anton Banhaus als Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand verliehen.

Graf Ladislaus Sumbady, der in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten als „bulgarischer Thronkandidat“ genannt worden ist, erklärt in einem aus Szikló datirten Schreiben auf's Entschiedenste, daß seine „Kandidatur“ auf Grundlose Romantiken beruhe, die er keinen Augenblick ernst genommen hat und von denen er auch fürderhin keine Kenntniß zu nehmen gewillt ist.

Samaritaner-Vorträge. Im Saale des evangelischen Gymnasiums eröffnete heute Abends vor einem zahlreichen, distinguirten Publikum Pri-

marzar Dr. Glischer seinen Cyklus von Samaritaner-Vorträgen. Er sprach in einer längeren Einleitung über: die hygienischen Grundprinzipien der Krankenpflege und die Eigenschaften des Pflasterpersonalis. Einige anatomische Betrachtungen, mehr zur Orientirung über gewisse Theile, schlossen den Vortrag. Morgen beginnt Dr. Glischer über die Pflege bettlägeriger Kranken zu sprechen.

Zu Nothospital erhält Professor Dr. Julius Böck, der bisher dableibt nur ambulanten Kranken ordnete, im Februar eine besondere Abtheilung, auf welcher er bettlägerige Obrenkranke behandeln wird.

Die Budapester Advokatenkammer hält am 8. Februar l. J. in ihren Lokalitäten eine außerordentliche Generalversammlung. Den Gegenstand derselben wird die Verhandlung des Berichtes über den Geleitzurück, betreffend die neuerliche Regelung des Jurisstitiums, bilden.

Der Krieg. Täglich liest man es in den Zeitungen, am Stammtische ist von nichts Anderem die Rede und Bismarck hat es auch ausgesprochen, daß Krieg sein wird; kein Wunder also, wenn viele Menschen jeden Morgen in der Erwartung aufstehen, die Kriegesfurie noch am selben Tage von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Vor einigen Monaten gründeten einige friedsame Bürger des achten Bezirkes einen Losverein, um ihre Ersparnisse dableibt fruchtbringend anzulegen. Alles ging gut, ein jeder Theilnehmer hatte bereits an die hundert Gulden eingezahlt. Plötzlich aber änderte sich der politische Horizont, die europäischen Diplomaten hüllten sich in ein vielfagendes Schweigen und wenn sie auch zu sprechen angingen, so war es nicht danach angethan, die Mitglieder des Losvereins zu beruhigen. Am Sonntag hielten sie eine Berathung in dem auf der Kerepeserstraße gelegenen Restaurant Walafer und trotz des gütlichen Zuredens einiger Anhänger des Friedens war die Kriegspartei in Ueberzahl. Es wurde beschlossen, da doch der Krieg unter allen Umständen sicher sei, den Verein aufzulösen und das eingezahlte Geld den Beteiligten zurück zu geben.

Todesfälle. Der allgemein beliebte Bürgermeister der Stadt Pápa, Herr Ladislaus Kiss, ist letzten Samstag eines plötzlichen Todes gestorben. Das unerwartete Hinscheiden des Bürgermeisters ist ein schwerer Schlag für die Stadt Pápa. Kiss war vorher Direktor der gräflich Esterházy'schen Domänen gewesen und hatte bereits damals eine eifrige und erspriehliche Thätigkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens entfaltet. Vor Jahresfrist ist er mit Akklamation zum Bürgermeister der Stadt Pápa erwählt worden, die seinem eifrigen Bemühen unter Anderem auch ihr schönes Theatergebäude zu verdanken hat. Als Bürgermeister brachte er eine ganze Reihe von zweckmäßigen Reformen zu Stande und selbst der Tod erteilte ihm inmitten seiner rastlosen amtlichen Thätigkeit, am grünen Tische, wo er der Generalversammlung der städtischen Repräsentanz präsidirte. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Bürgermeisters, daß zur Versorgung der Stadt mit gutem Trinkwasser ein artesischer Brunnen gebohrt werde. Es war dies ein Lieblingsprojekt des für das Gemeinwohl bedachten Bürgermeisters, doch machte sich demselben gegenüber in der Versammlung unerwarteterweise eine starke Opposition geltend. Dies wirkte auf Kiss so aufregend, daß er während der Debatte plötzlich vom Stuhle sank und nach einigen Minuten seine Seele aushauchte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein frühes Ende bereitet. — Der Preßburger Domherr Andreas Kubricky ist am 19. d. den Folgen einer Blutvergiftung erlegen. Der Verstorbene, der seit 1880 die Domherrnwürde bekleidete, stand im 68. Lebensjahre. Er war auch als pädagogischer und theologischer Schriftsteller thätig gewesen. — Die Gattin des hauptstädtlichen Bezirksarztes Dr. Maden Magyarevics, geb. Sophie Mandics v. Rivicza, ist gestern Abends nach langem und schweren Leiden im 32. Lebensjahre gestorben.

Ueber das gestrige Feuer im Opernhause meldet der heute Vormittags ausgegebene polizeiliche Rapport Folgendes:

Während des vierten Aktes probirte im rückwärtigen Theile der Vorderbühne der Leiter des elektrischen Beleuchtungsapparates, Ritchie, die Kräfte des elektrischen Stromes. Bei dieser Gelegenheit sprang ein Funke in das zum Anzünden bereitgestellte „griechische Feuer“, welches durch den Funken explodirte und zu brennen anfang. Das Material des griechischen Feuers befand sich vorchriftsgemäß auf einer Blechtafel und wurde sammt derselben sogleich in einen Wasserföbel geworfen, wodurch der Brand im Nu erstickt wurde. Der ganze „Brand“ beschränkt sich daher auf ein verfrühtes Entzünden des griechischen Feuers und hatte blos das Erschrecken des Bühnenpersonals für einen Augenblick zur Folge. Die Vorstellung erlitt keine Unterbrechung und das Publikum, welches den Zwischenfall gar nicht bemerkte hatte, wurde von demselben auch nicht verständigt. Uebrigens ist die Untersuchung im Zuge.

Leichenbegängniß. Nicht oft gibt sich die öffentliche Theilnahme in solch' imposanter Weise kund, als dies bei dem heute Nachmittags 3 Uhr stattgehabten Leichenbegängniß des verstorbenen Menschenfreundes Dr. Armin Reich der Fall war. Die große Schaar der Freunde und Verehrer des Dahingegangenen, die Mitglieder von nicht weniger als zwölf wohlthätigen Vereinen, die der Verstorbene in seinem Leben mit Rath und That auf's Kräftigste unterstützt hatte, hatten sich im Trauerhause, Kronengasse Nr. 13, eingefunden, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Die im

Hofe aufgestellte Bahre umstanden ferner zahlreiche Mitglieder des hauptstädtlichen Repräsentantenkörpers und des Magistrats mit dem Oberbürgermeister Rath an der Spitze, mehrere Reichstagsabgeordnete, Vertreter der Wohlthätigkeitsvereine und Andere. Vor dem Hause harrete eine zahllose Menge, darunter Viele, die in dem Verbliebenen einen ihrer opferfreudigsten Wohlthäter betrauern. Präzise 3 Uhr wurde der mit einem schwarzen Tuche bedeckte einfache Sarg von dem im ersten Stockwerke befindlichen Wohnung in dem Hofraum gebracht, worauf die Trauerzeremonie ihren Anfang nahm, deren geistlicher Theil vom Oberfantor Friedmann mit dem Männerchore des isr. Tempels besorgt wurde. Nach Abingung eines stimmungsvollen Trauerchorals betrat Prediger Dr. Kohn die zu Häupten der Bahre angebrachte Kanzel, um dem Verstorbenen einen kurzen, ergreifenden Nachruf zu widmen. Der Prediger schilderte in eloquenten Worten die unvergänglichen Verdienste, die der Verbliebene hauptsächlich auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, ferner als Bürger und als treuer Anhänger seines Glaubens sich erworben hatte. Nachdem die ruhrenden Abschiedsworte verklungen waren, hob man den Sarg auf den von zahllosen prachtvollen Kränzen bedeckten Trauerwagen und der imposante Zug — voran die zwölf Vereine mit ihren umflorten Fahnen — bewegte sich nach dem Kerepeser Friedhofe, wo die sterblichen Ueberreste des edlen Greises zur ewigen Ruhe gebettet wurden. — Am Friedhofe nahm Dr. Moriz Mezey das Wort, um in ergreifenden Worten die zahlreichen Verdienste des Verbliebenen zu würdigen. Dann sprach Herr Paul Tencer Namens des Vereins „Concordia“.

An der Staats-Gewerbemittelschule finden die halbjährigen Prüfungen am 31. d., Vormittags, statt; die Werkstätten-Übungen werden um 3 Uhr Nachmittags abgehalten.

Ein Wahnsinniger erregte gestern Nachmittags unter den Passanten des Museumrings ziemliches Aufsehen.

Derselbe, ein junger Mann mit verstörtem Gesichtszügen, sprach den dableibt postirten Konstabler an, er möge schnell mit ihm gehen, da sich seine Mutter in das Bassin des Springbrunnens auf dem Kalvinplatz gestürzt habe und ertrunken sei. Der Konstabler merkte aus der verworrenen Rede des jungen Mannes sofort, daß er es mit einem Verrückten zu thun habe und brachte ihn zur Polizei, wo aus dem Unglücklichen nur so viel herauszubringen war, daß er Joseph Rha heiße und aus der Provinz zugereist sei. Er höre fortwährend die Stimme seiner Mutter hinter sich, doch wenn er sich umwende, sehe er Niemanden. Die Bezirkshauptmannschaft ließ den Geistesverwirrten auf die Beobachtungsabtheilung des Nothospitals bringen.

Vorlesungen. Im Klub des sechsten und siebenten Bezirkes hält der Reichstags-Abgeordnete Gustav Bekics am 30. d. eine Vorlesung unter dem Titel „Geschichte und soziale Bedeutung des Salons“. — Der Abgeordnete Andreas György hält am 25. d., Dienstag, 7 Uhr Abends, im technologischen Gewerbemuseum einen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Orientstaaten. — Im Industriefasino hielt die hauptstädtliche Lehrerin Louise Szák am 8. Februar über den Handfertigkeits-Unterricht der Kinder.

Aus Furcht vor der Cholera. In Galizien scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß ganz Ungarn ein Seuchenherd sei, welchem gegenüber die größte Vorsicht geboten ist. Noch nicht lange her geschah es, daß der nach Krakau zur Balthorfeier reisenden Deputation der Budapestiner Universitätsjugend der Eintritt auf galizischen Boden versagt wurde. Damals hatte dies Vorgehen noch Einiges für sich, denn der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt ließ in der That Vieles zu wünschen übrig; einfach lächerlich ist jedoch das Vorgehen jener galizischen Behörden, die auch heute noch den ungarischen Pelzwaaren den Krieg erklären, nachdem die Cholerafahre schon gänzlich überwunden ist.

Vor kurzem sandte der Wäizner Kürschnermeister Jakob Ungar mehrere, bereits gebrauchte Schafpelze nach Sniatyn, einem Städtchen nächst Lemberg. Die bloße Nachricht, daß aus Ungarn eine Sendung angelangt sei, erregte riesige Panik in ganzen Städtchen. Der Stadthauptmann, ein ehemaliger Soldat, der in dem Rufe stand, Courage zu besitzen, begab sich trotz des Abmahns seiner Freunde zum Bahnhofe, hielt Berathung mit dem Bezirksarzte und die Weiden, für das Wohl der Stadt besorgten Männer beschlossen, die gefährlichen Schafpelze dem Flammentode zu überantworten. So geschah es auch. Wer sich aber damit nicht zufrieden gibt, ist der Wäizner Kürschnermeister Jakob Ungar. Er wandte sich mit seiner Klage an das Ministerium des Innern und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die ungarischen Schafpelze den für ihr Wohl allzu besorgten Sniatynern noch warm machen werden.

Unterstützung armer Aerzte. Der Landes-Unterstützungsverein des Budapestiner Aerzteklubs wird im laufenden Jahre 1600 fl. an Unterstützungen vertheilen. Arme Aerzte, die dem Vereine angehören, oder deren Witwen und Waisen wollen ihre Gesuche bis Ende Februar l. J. an den Vizepräsidenten des Unterstützungsvereins, Dr. Gustav Kurh (Neuweltgasse 10), richten.

Selbstmord. Der bei einem hiesigen Bezirksgerichte als Zusteller bedienstete Emeric Bodnár, ein 45jähriger verheiratheter Mann, hat sich heute Vormittags in seiner Wohnung, Gemicngasse Nr. 11, mittelst eines Revolvers entleibt. Bodnár hatte bereits einmal in einem Anfälle von delirium tremens einen Selbstmordversuch begangen und diesem auch diesmal die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen zu haben. Die Leiche des Selbstmörders, der aus Rekt-hely gebürtig war, wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer des Nothospitals gebracht.

Polizeinachtichten. Die in der Kantine der Franz Josephs-Kaserne bedienstete Köchin Marie Wäizer verbrüht sich heute Vormittags mit heißem Wasser und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Nothospital überführt werden mußte. — Der im Kultusministerium beschäftigte Diurnist Alexius Har-

fan y i ist seit 18. d. spurlos verschwunden. Auf Ansuchen seiner Verwandten läßt die Polizei den Verschwundenen kurrentieren.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 3, Blattern 6, Scharlach 3, Malaria 2, Diphtheritis —, Group 3, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 2020. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 7, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 6, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 13.

Theater, Kunst und Literatur.

Bei der heutigen zweiten Reprise des Ballets „Circellor“ im Opernhause war der Besuch ein ziemlich mäßiger. Die Logen waren wohl besetzt, allein im Parket waren bedenkliche Lücken wahrnehmbar und auch in den höheren Regionen gab es bloß spärliches Publikum.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Januar. (Wechsel-Affaire eines Selbstmörders.) Der zweite Strafsenat der k. Tafel hatte sich heute mit der Wechsel-Affaire des vor einigen Monaten zum Selbstmörder gewordenen Reichstagsabgeordneten Aurel Jmre zu befassen. Jmre hatte bekanntlich von Jüdor Ehrenreich einen auf 22,000 Gulden lautenden Wechsel erhalten auf Grund des Versprechens, daß er Ehrenreich eine Pachtung verschaffen werde. Nach dem Tode des Abgeordneten gerieth der Wechsel in fremde Hände, und war, wie sich später herausstellte, in Folge einer leihwilligen Verfügung des Selbstmörders. Ehrenreich erhob bei dem Budapester k. Gerichtshofe die Klage wegen Unterschlagung seines Wechsels, der Gerichtshof verfügte aber, nachdem Aurel Jmre nicht mehr unter den Lebenden weilt, die Einstellung des Verfahrens. Die k. Tafel bestätigte heute diesen Bescheid.

(Zum Prozesse der Brüder Karolyni.) Dr. Julius Gerlóczy, Professor am Polytechnikum, bot heute seinen Zuhörern einen nicht alltäglichen Genuß. Vor Beginn des Vortrages gab er ein Résumé seiner Thätigkeit in dem Karolynischen Prozesse und „korrigirte“ die in den Blättern diesbezüglich aufgetauchten falschen Nachrichten. Seine Zuhörer erwiderten das Entgegenkommen des Herrn Professors damit, daß sie ihm eine Ovation darbrachten und ihrem Vertrauen auf diese Weise Ausdruck gaben. Der Herr Professor hätte die eigentlich für den Unterricht anberaumte Zeit auch besser benützen können.

Nagy-Zsánd, 22. Januar. (Die Verlassenschaft Báionfedys.) Das hiesige Bezirksgericht hat das Ansuchen der Grafen Ferdinand und Johann Zichy um Sequestrierung der Herrschaft Szöny als Verlassenschaft nach dem kürzlich durch Selbstmord endeten Emerich v. Báionfedy abweislich beschieden. Die Geschwister hatten in ihrer Eigenschaft als Seitenverwandte des verstorbenen Báionfedy, eines natürlichen Sohnes ihres Bruders, den Sequester über die Verlassenschaft Báionfedys, welche durch die Petenten als herrenlos bezeichnet wurde, verlangt. In Vertretung der Witwe Báionfedy, geb. Amalie Eberling, wies jedoch — wie dem „P. U.“ geschrieben wird — deren Advokat Géza Polónyi den faktischen Besitz durch lokalbehördliches Attest nach und stellte überdies die Möglichkeit eines auf Grund illegitimer Seitenverwandtschaft beanspruchten Erbrechtes in Abrede, indem er zugleich darauf hinwies, daß die Kläger bei Lebzeiten Báionfedys diesen niemals als Verwandten betrachteten. Die Vertretung der Witwe Báionfedy's produzierte ferner den feinerzeit zwischen den Grafen Zichy und der Kuratel des minorennen Báionfedy geschlossenen Vergleich, wonach die Grafen Zichy sich für immerdar jeden Anspruches auf die Szönyer Herrschaft begaben.

Offener Sprechsaal.*

Die Erfolge haben sie gegen alle Anfeindungen geschickt. Acsa, Pester Komitat (Ungarn). Gew. Wohlgeborn! Vor Allem meinen innigsten Dank für die mir i. Z. unentgeltlich eingesandten Schweizerpillen. Nicht Gott habe ich nur Ihnen meine wieder erlangte Gesundheit zu danken. Ich litt an schrecklichen Magenkrämpfen (verursacht durch Blähungen), welche mir ungeheure Schmerzen verursachten und habe alles Erdenkliche von Ärzten und Privaten versucht, Alles ohne mindeste Erleichterung, bis ich auf Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) kam, durch deren Gebrauch ich heute mich so gesund befinde wie noch nie. Ich habe die Schweizerpillen auch anderen Personen, die mit ähnlichen Leiden behaftet, empfohlen und auch dort haben die Schweizerpillen überaus schnell gewirkt. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank und seien Sie versichert, daß sowohl ich, als meine Kinder zu ewigem Dank uns verpflichtet fühlen. Mit aller Hochachtung ergebener Franz Beth, Tischlerm. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Ida Kohn, Nathan Weisz, Budapest empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 17485

* Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tafeltrauben, besonders schöne, frische Weintrauben verende porto-frei, Korb netto Inhalt 4 Kilo 65 Delta zu fl. 2.60. Bis Ende April werden Verwendungen gemacht. Moritz Öhler, St. Georgen bei Preßburg. Protokollirte Firma seit 1877.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des Selbsthilfs-Bereins junger Kaufleute, Budapest, 4. Bez., Fischplatz 5, empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste den geehrten Geschäftstretjen in Budapest und in der Provinz. 17031

Telegramme.

Bismarck über die Militärvorlage.

Berlin, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Landtag erschien heute Fürst Bismarck ganz unerwartet und ergriff mehrere Male das Wort. Er sagte unter Anderem, der aufgelöste Reichstag gleiche dem Regensburger Reichstag, der, als die Türken Wien belagerten und die Franzosen Elsaß raubten, über die Rangstellung der Gesandten debattirte. Nach Wucherer Art benützte der Reichstag die Nothlage, um noch etwas von der Regierung herauszupressen (Unruhe); mit Rücksicht auf die europäische Lage sei die Vermehrung der Armee um 200,000 Mann das beste Friedens-Element. Monopole und noch härtere Steuern werden kommen nach einem unglücklichen Krieg als Kontribution für den Feind. (Unruhe.) Windthorst und Richter gleichen Herodes und Pilatus, die sich wahrlich nicht liebten, aber schöne Seelen fanden sich, um einen Dritten zu verderben. (Bravo! Bravo!) Bismarck schließt: Ich habe Niemandem Unannehmlichkeiten sagen wollen. (Schallende Heiterkeit.)

Berlin, 24. Januar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Stats für die preußischen Gesandtschaften.

Reichskanzler Fürst Bismarck kommt, nachdem Graf Limburg auf den großen Nutzen der Erhaltung der Gesandtschaften bei den einzelnen Bundesregierungen hingewiesen hatte, auf die jüngsten Verhandlungen des Reichstages zurück und erklärt, die verbündeten Regierungen hätten in der Verfassung einen sehr wesentlichen Theil ihrer Rechte an den Kaiser abgetreten.

Der Kaiser befinde sich gar nicht in der Lage, von diesen Rechten Jemandem etwas zu überlassen, auch dem Reichstage nicht, am wenigsten einem solchen, der den verbündeten Regierungen so wenig Vertrauen bewiesen, wie der letzte. Die vornehmste Pflicht, welche aus den Rechten des Kaisers erwächst, ist der Schutz des Reiches. Auch diesen hat die Verfassung dem Kaiser und nicht der Majorität oder den Führern der einzelnen Parteien übergeben.

Bezüglich der Militärvorlage hat nun die Presse den Unterschied zwischen drei und sieben Jahren als absolut unerheblich hingestellt. Der Vorschlag war nicht allein unannehmbar, so wie er begründet wurde, es ist auch unmöglich, daß der Reichstag nach Belieben in die Ordnung der militärischen Verhältnisse eingreift. Wenn Artikel 60 der Verfassung sagt, die Präsenz-ziffer solle durch ein Gesetz bestimmt werden, so ist damit die gewöhnliche Bewilligung als aufgehoben zu erachten, sonst würde gesagt worden sein, die Bewilligung solle periodisch oder durch das Budget erfolgen. Die Regierung wäre also vollkommen berechtigt, das sogenannte Aeternat (Bewilligung für ewige Zeiten) zu fordern; sie wollte aber eine fortschreitende Entwicklung in diesen Verhältnissen herbeiführen, deshalb hat sie sich zu dem Kompromiß der siebenjährigen Bewilligung verstanden, durch dessen zweimalige Wiederholung das Gewohnheitsrecht entstanden ist. Die zweckentsprechende Entwicklung der Heeresorganisation, wie sie angesichts der gefährlichen Situation nothwendig erachtet ist, kann in drei Jahren nicht erreicht werden. Der Konflikt wird von denen heraufbeschworen, welche der langsamen Entwicklung dieser Organisation nicht zustimmen und lieber nach drei Jahren die Verfassung gefährden wollen. Es ist doch auch ein erheblicher Unterschied dem Auslande gegenüber, ob die geforderte Erhöhung der deutschen Friedensstärke auf nur drei oder auf sieben Jahre bewilligt wird. Es ist vollkommen falsch, wenn behauptet wird, daß wir beim Septennat an Monopole oder dergleichen dachten. Die Vorpiegelung, daß wir nur eine Reaktionsperiode heraufbeschworen wollen, wird auf verständige Menschen nicht wirken können. Die Frage, betreffend

das Monopol, die hier angeregt wurde, hat der Finanzminister schon Freitag beantwortet. Schade, daß er Windthorst nicht gefragt, ob er einen Eid darauf leisten wollte, niemals die Herstellung des Königreichs Hannover anzustreben. Die Monopole werden wir haben, wenn wir einen wirklichen Krieg haben, wenn alle unsere Kräfte erschöpft sein werden. Die Intransigenten im Reichslande seien nöthig gewesen, um eine Majorität herzustellen. Wie können wir einer solchen Majorität das Wohl und Wehe des deutschen Reiches anvertrauen? Die Auflösung war eine unabwendbare Nothwendigkeit, um zu gewissen Zuständen zu gelangen. Wir haben dabei voll und ganz bona fide gehandelt und noch einmal appellirt an die Vaterlandstreue. Dies waren unsere zwingenden Motive, von denen keine Umkehr möglich ist.

Gegenüber Windthorst erklärte Fürst Bismarck: „Ich hoffte, Windthorst werde als Führer der Majorität des Reichstages etwas Sachliches sagen; darin habe ich mich geirrt. Ich gebe die verlangte Auskunft unumwunden: Unter den verbündeten Regierungen war und ist von der Aufhebung des Wahlgesezes nicht die Rede. Das sind lediglich Wahlmanöver. Windthorst meint, die Sicherheit der Dynastie sei durch die Sozialdemokratie gefährdet; ja, weshalb sucht denn das Centrum dauernd ein Bündniß derselben? Die meisten Sozialdemokraten sind ja erst durch die Unterstützung des Centrums gewählt worden.“

Ueber diese Gemeinschaft des Centrums und der Sozialdemokratie hat selbst der Papst sich ausgesprochen. Der Papst ist ein Mann des Friedens und des Erhaltens und die Wähler werden noch vor den Wahlen davon überzeugt werden. Wir haben mit dem Septennat ein Kompromiß gemacht und hätten sonst ein Aeternat vorschlagen können. Windthorst hat sich dann auf das Gebiet der Schlagworte geworfen und von der absoluten Monarchie gesprochen. Das ist eine Redensart ohne jede Bedeutung. Ist der Reichstag wirklich verständig und wirklich reichsfreundlich, so wird er unsere gemäßigten Forderungen nicht ablehnen. Ich habe nicht nöthig, die Mitglieder der Fortschrittspartei für Königstreue zu halten. Ich glaube an einen plattirten Royalismus nicht. Warum wird denn Alles abgewiesen, was im Namen des Königs und im Interesse des Königthums gefordert wird? Ich sehe die letzten Ziele der Fortschrittspartei als antimonarchisch und crypto-republikanisch an. Ich brauche mich nicht vor dem Vorwurfe zu vertheidigen, daß ich den Absolutismus in Preußen oder in Deutschland einführen will. Ich bin fern davon, die Königstreue der Welsen zu verspotten, ich habe nur das System angegriffen, mit solchen Gesinnungen andere Dinge zu verdecken. Uebrigens gebe ich zu und freue mich, diese Debatte angeregt zu haben. Ich gebe sogar zu, mich mit Limburg verabredet zu haben, um diese Dinge hier zu besprechen und sehe hierin in keiner Weise etwas Unerlaubtes.“ Richter gegenüber protestirt Fürst Bismarck gegen die Behauptung von der beabsichtigten Einführung der Monopole und belächelt das Verhalten der Fortschrittspartei, die bei dem Kampfe um Schleswig-Holstein mehr auf der dänischen Seite gestanden sei, gegen den norddeutschen Reichstag und gegen die Reichsverfassung gestimmt, im Jahre 1869 die Abrüstung beantragt habe und gegen Alles gewesen sei, was die Regierung angefordert hat. „Trotzdem kam Alles zu Stande und deshalb glaube ich auch, daß ich die Militärvorlage, weil die Fortschrittspartei gegen dieselbe ist, durchsetzen werde.“

Berlin, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen unterrichteten Kreisen wird vor allzu optimistischen Auffassungen des Standes der bulgarischen Frage gewarnt. Bis zum Augenblicke liegt weder von russischer, noch von bulgarischer Seite ein autoritatives Zeugniß dafür vor, daß das russische Kabinet von der Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelia abzugehen und daß die bulgarische Regentschaft zu demissioniren gedenkt. Eine positive Thatsache günstiger Vorbedeutung liegt bisher nur darin, daß die bulgarische Abordnung nur doch nach Konstantinopel berufen wurde, wodurch sich die Aussicht auf direkte oder indirekte Verhandlungen derselben mit dem dortigen russischen Botschafter eröffnet. Der Verlauf der letzteren läßt sich in diesem Augenblicke unmöglich vorausbestimmen, so daß sich die Besserung der Situation auf den allerdings sehr zu schätzenden Umstand reduziert, daß man sich in maßgebenden russischen Kreisen überhaupt geneigt zeigt, neuerdings in Unterhandlungen mit den Bulgaren zu treten und der Pforte, den Mächten und dem allgemeinen

Friedensbedürfnisse zu Liebe mehr Entgegenkommen an den Tag zu legen, als sich nach Aeußerungen der russischen Presse hoffen ließ.

Berlin, 24. Januar. Laut Meldung des Wolffschen Bureau wird der Erlaß des Pferdeausfuhrverbotes in den nächsten Tagen erwartet.

Paris, 24. Januar. Wie der „Agence Havas“ aus London zugehende Nachrichten versichern, haben alle Mächte über die Einladung Rußlands eingewilligt, in einen Austausch der Ansichten über die bulgarische Frage einzugehen; bloß England habe in Bezug auf die Reihenfolge der zu behandelnden Fragen einige Reserven gemacht und würde zuerst die Wahl des Fürsten regeln wollen, während Rußland vor Allem den Rücktritt der Regierung in Bulgarien wünsche.

Paris, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Goblet dementirte in den Kammercouloirs die Meldung der „Daily News“ von einer Anfrage Deutschlands über die französischen Rüstungen.

Paris, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ In hiesigen diplomatischen Kreisen erwartet man, daß mit der Ankunft der bulgarischen Deputation in Konstantinopel die Verhandlungen in Betreff der bulgarischen Frage, welche bisher einen nicht ungünstigen Verlauf nehmen, in ein entscheidendes Stadium eintreten werden.

Rom, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Alexander von Battenberg wird, wie die „Capitale“ aus angeblich guter bulgarischer Quelle meldet, die verwitwete Schwiegertochter der Königin von England, Herzogin von Albany, heirathen und zum englischen General ernannt werden.

Sophia, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regentenschaft gab der Deputation den telegraphischen Auftrag, in Konstantinopel Herrn Melidoff zu versichern, daß die Regentenschaft die Annäherung an Rußland wünsche und bereit sei, die Garantie für die Wahl eines — ersten — russischen Kandidaten durch die Sobranje zu übernehmen.

Sophia, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Herr Kaltschew hat sich von Rom aus nicht mit den übrigen Deputationsmitgliedern nach Konstantinopel, sondern nach Sophia zurückbegeben.

Karlowitz, 24. Januar. Die Bischofs-Synode hat in der getrigen Sitzung den Meßner Archimandriten Nectarius Dimitrijevic zum Bischof von Werschetz gewählt.

Klausenburg, 24. Januar. Das Urtheil des hiesigen kön. Gerichtshofes gegen Rozma, welcher den Schulinspektor Warady im Duell tödtlich verwundete, wurde durch die kön. Tafel abgeändert und dessen Strafe statt mit zweijährigem mit einjährigem Staatsgefängniß bemessen.

Wien, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat heute den Minister Baron Orczy in längerer besonderer Audienz empfangen.

London, 24. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Zanzibar vom Heutigen: Die österreichisch-ungarische Expedition, welche vom Grafen Samuel Teleky im letzten Jahre zur Erforschung Central-Afrika's organisiert wurde und im Juni in Zanzibar eintraf, ist nunmehr nach dem Festlande aufgebrochen.

Venedig, 24. Januar. In der letzten Nacht fand ein heftiges Erdbeben statt. Es sind bisher keinerlei Schäden signalisirt.

Paris, 24. Januar. Eine Berliner Depesche des Journal „Debats“ konstatiert, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ausgezeichnet seien.

Paris, 24. Januar. Eine Note des Kriegsministeriums dementirt die Nachricht, daß Frankreich Pferde im Auslande ankauft, und erklärt, daß der Remontendienst in Folge der diesbezüglichen beschränkten Kredite nicht einmal die in Frankreich befindlichen Pferde sich aneignen könne.

Paris, 24. Januar. Die „Temps“ bespricht in einem Artikel gegen die letzten alarmirenden Gerüchte die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland, deren Ergebnis Deutschland die Neutralität Rußlands für den Fall eines französischen Angriffs sichere und konstatiert die Schwierigkeit, Deutschland in einen Angriffskrieg hineinzureißen.

London, 24. Januar. Ein Communiqué der „Foreign Office“ besagt, daß demselben keinerlei Nachricht zukam, welche die Behauptung des „Daily News“ bestätigen würde.

Sophia, 24. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Zankoff formulirt folgende Vorschläge: Aufhebung der Regentenschaft, Uebertragung der Ministerien des Aeußern und des Innern an die Zankoffisten, die Bestellung des General Kaulbars als Kriegsminister, die Reintegrirung aller Urheber des Staatsstreiches gegen den Fürsten Battenberg in ihre Grade und Funktionen, und schließlich die Entlassung der Armee.

Berlin, 24. Januar. (Schluß.) Papierrente 63.80, 5proz. österreichische Papierrente —, Silberrente 64.90, österreichische Goldrente 88. —, 4proz. ungar. Goldrente 79.60, 5proz. ungar. Papierrente 72.10, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100.25, Kreditaktien 461. —, österr.-ung. Staatsbahn 392. —, Südbahnaktien 158. —, Karl-Ludwigbahnaktien 80.25, Raichau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banfnoten 188.20, Wechsel per Wien 159.95, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.60, Elbthal 267. —, ungar. Eskomtebant

—, Länderbant —. — Matt, politisch bewegt. Größere ausländische Verkaufsortes und Blancoabgaben drücken ziemlich erheblich. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 79.40, österreichische Kreditaktien 461.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 392. —, Südbahnaktien 158.50, Karl Ludwigbahn 79.90. Matt.

Frankfurt, 24. Januar. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 217.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 191.25, Karl Ludwigbahn 157.75, Südbahn 75.50, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 77.20, 4,2proz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —. Baillie.

Paris, 24. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 80.20, 4,1/2proz. Rente 108.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 478.75, Südbahnaktien 207.50, franz. amortisirbare Rente 83.20, ungar. Eisenbahn-Anlehen 301.50, ungarische Hypothekbank —, Unionbankaktien —, 4proz. ungar. Goldrente 79, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4,2proz. Silberrente —, ungarische Landesbankaktien 340. —, Ottomanbank 497.50, österr. Bodenkredit 795. —. Baillie.

Berlin, 24. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 165.50, per Mai-Juni Rm. 167. —, Roggen per April-Mai Rm. 132.25, per Mai-Juni Rm. 132.50, Hafer per April-Mai Rm. 111.50, per Mai-Juni Rm. 113. —, Rüböl per April-Mai Rm. 45.60, per Mai-Juni Rm. 45.90, Spiritus per April-Mai Rm. 38.40, per Juli-August Rm. 40.10. — Weizen besser, Roggen fest, Zucker behauptet, Del matt, Spiritus fest.

Paris, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Februar 23.25, per vier Monate vom März 23.90, per vier Monate vom Mai 24.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.80, per Februar 53.10, per vier ersten Monate vom März 54.10, per vier Monate vom Mai 55. —. — Rüböl per laufenden Monat 57.25, per Februar 57.25, per vier ersten Monate vom März 56.25, per vier Monate vom Mai 55. —. — Spiritus per laufenden Monat 39.75, per Februar 40.25, per vier ersten Monate vom März 41.50, per vier Monate vom Mai 42.50. — Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus still. — Wetter: Kalt.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Januar.

*(Eine Deroute an der Börse.) Die Börse ist heute das Opfer von Lügendepeschen geworden, und zwar gingen diese Lügendepeschen von Budapest aus. Im Vormittagsgeschäft und während eines Theiles der Mittagsbörse herrschte eine entschieden günstige und zuversichtliche Stimmung. Aus Petersburg lagen friedliche Nachrichten vor, und auch anderweitige Meldungen stellten eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage in Aussicht. Die Spekulation hoffte außerdem, daß der an allen großen Plätzen herrschende flüssige Geldstand der Börse zugute kommen und daß auch die Banken, die bekanntlich große Finanzgeschäfte in Vorbereitung haben, die sich nur bei günstiger Börsenstimmung realisiren lassen, der Börse zu Hilfe kommen werden. Desterreichische Kreditaktien hatten an der Vorbörse den Kurs von 283.50 erreicht und notirten auch zur Erklärungszeit noch 282.50; ungarische Goldrente war auf 100.60, Papierrente auf 90.50 gestiegen. Im Laufe der Mittagsbörse trafen aber plötzlich von Wien und Berlin sehr flauere Kurse ein, welche hier eine förmliche Deroute hervorriefen. Desterreichische Kreditaktien wichen rapid von 282.80 bis 279.50, ungarische Kredit von 291 bis 288, vierprozentige Goldrente von 100.55 bis 99.70, fünfprozentige Papierrente von 90.40 bis 89.80. Noch größer war aber die Panik an der Nachbörse; das Ausgebot war ein allgemeines; österreichische Kreditaktien sanken bis 276.50, waren also um sieben Gulden niedriger, als Vormittags; ungar. Kredit wurden bis 284.50 abgegeben; vierprozentige Goldrente wich bis 98.50, hatte also zwei Prozent verloren; fünfprozentige Papierrente ging bis 89.10 zurück. Im Nachmittags-Strasßenverkehr trat wohl eine mäßige Erholung ein, diese konnte sich aber an der Abendbörse nicht behaupten und wir beschließen den Tag nur wenig über den niedrigsten Kursen. Desterreichische Kreditaktien blieben Abends 277.20, ungarische Kredit 286, vierprozentige Goldrente 98.85, fünfprozentige Papierrente 89.05, Eskomptebank wich im Laufe des Tages von 97 bis 94.50. Wie bereits oben erwähnt, gingen die alarmirenden Depeschen, welche die heutige Deroute hervorriefen, von Budapest aus. Es war nämlich von hier nach Wien und Berlin telegraphirt worden, daß in Desterreich-Ungarn die Mobilisierungsordres für dreißig Regimenter ergangen sei. Man hätte meinen sollen, daß diese Meldung sofort als Lüge erkannt werden müßte; denn heutzutage beginnt keine Großmacht mit der Mobilisirung von dreißig Regimentern; zudem lauteten die politischen Nachrichten allgemein friedlich. Aber die Börse neigt ohnehin zur Kriegsfurcht und die Spekulation meinte, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Die Börsen haben wiederholt versucht, die Urheber derartiger Lügendepeschen ausfindig zu machen, und es sind namentlich in Berlin öfter Verhaftungen derartiger Machinationen vorgekommen. An der hiesigen Börse blieb die Untersuchung ähnlicher Fälle bisher immer erfolglos und die Fehler entgingen daher der Strafe, vielleicht deshalb, weil die Untersuchung nicht mit der nöthigen Energie geführt wurde. Jedenfalls ist es die Pflicht des Börseuraths, Alles

anzuwenden, um ein derartiges unqualifizierbares Vorgehen exemplarisch zu bestrafen.

(Erste ungarische Gewerbebank.) In der heutigen Direktionsitzung dieser Bank wurde beschlossen, von dem erzielten Reingewinn eine Dividende von 10 fl. per Aktie, d. i. 6 2/3 Prozent, zu vertheilen.

(Die Elisabeth-Dampfmühle) wird, wie wir erfahren, für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 10 fl. zur Vertheilung bringen.

(Die Louise-Dampfmühle) wird eine Dividende von 10 fl., d. i. 6 1/4 Prozent vertheilen.

(Die Pester vaterländische Sparrasse) veröffentlicht ihre Bilanz, welche mit einem Reingewinn von 1.356,258 fl. 34 kr. schließt.

(Das Pester Spar- und Vorschußverein) veröffentlicht ihren Direktionsbericht und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. Ende 1886 betrug der Stand der Mitglieder 1535, der Stand der haftungspflichtigen Anteilseiner 656,946 fl. 25 kr., die ausstehenden Vorschüsse 721,143 fl., bewilligt wurden im Jahre 1886 Vorschüsse im Betrage von 353,559 fl.

(Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Acker“) laut letztjährigem Rechnungsabschluss entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 24 Prozent der Jahresprämie.

(Zinsloven.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Sidor Knöpfelmacher, Firma-Inhaber Alex. Knöpfelmacher, prof. Handbismann in Krasna; Moses Fischmann in Drohobycz; Julius Müller, Wälsche-Konfektionär, Wien, 7. Bez., Westbahnstraße 19; Hermann Wegsmann, Kaufmann in Czernowitz; Frau M. Bonisch, Schneiderzuegehörhändlerin in Wien, 7. Bez., Kirchengasse 22; Joseph Prantner, Manufakturwaarenhändler in Graz.

(Breschburger Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb betrug 1261 Stück, darunter waren 1007 Stück ungarische Ochsen, 254 deutsche Ochsen. Der Markt war für Mittelwaare lebhafter, Prima um 50 kr. billiger.

Wien, 24. Januar. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 26 fl. 25 kr. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. Januar.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 64 kr. bis 9 fl. 15 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 61 kr. bis 6 fl. 66 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 73 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 94 kr. bis 6 fl. 99 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Kehlreps per Februar-März von 10 fl. 65 kr. bis 10 fl. 75 kr., per August-September von 11 fl. 65 kr. bis 11 fl. 75 kr.

(Steinbruch, 24. Januar.) (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungarische, schwere, alte von 40 kr. bis 41 kr., junge schwere von 43 1/2 kr. bis 44 kr., mittlere von 43 1/2 kr. bis 44 kr., leichte von 42 1/2 kr. bis 43 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von 40 kr. bis 41 kr., mittlere von 42 1/2 kr. bis 43 kr., leichte von 42 kr. bis 43 kr., jerbische, schwere von 41 kr. bis 42 kr., transito, mittlere von 41 kr. bis 42 kr., transito, leichte von 40 1/2 kr. bis 41 kr., transito. Einjährige Futterfleisch, Kufuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige ditto - bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) - Am 22. Januar 1887 aufgenommenem Vorrath: 63,873 Stück. Auftrieb am 22. und 23. Januar 5491 Stück, zusammen 69,364 Stück. Abtrieb: 1232 Stück. Verbleibt Vorrath: 68,132 Stück.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 24. Januar.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb be-

trug sich auf 1150 Stück ungarische, 640 Stück galizische und 1469 Stück deutsche, zusammen 3259 Stück Ochsen, worunter sich 949 Stück Weiboch befanden. Es notiren: Ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 60 1/2 fl., galizische Mastochsen von 46 fl. bis 56 fl., deutsche Mastochsen von 52 fl. bis 64 fl., ausnahmsweise 65 fl., Bauernochsen von 50 fl. bis 60 fl., Stiere und Kühe von 45 fl. bis 52 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Billeterie), 20. Januar. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 19,460 Stück Schafe, darunter 4730 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz zahlte man im Allgemeinen für Schafe 52 bis 82 Centimes, speziell für ungarische Schafe 70 bis 75 Centimes per halbes Kilogramm oder 50 bis 65 Francs per Paar.

(Pester Waaren- und Effectenbörse.) Effectengeschäft. 24. Januar. Friedliche Nachrichten riefen heute eine freundlichere Stimmung hervor. Später trat jedoch auf Mobilisirungsgerüchte ein rapider Kursrückgang der Renten und Speculationspapiere ein.

Vormittags schwankten österr. Kreditaktien zwischen 282.60, 283.50 und 282.60, ungarische Kreditaktien zu 291.75 bis 291, ungarische Goldrente per 31. Januar zu 100.40 bis 100.60, ungar. Papierrente per 31. Januar zu 90.35 bis 90.50, ungar. Escompte- und Wechselbank zu 97 bis 97 1/2, Hypothekbank zu 135 geschlossen.

An der Mittagsbörse wichen österreichische Kreditaktien von 282.80 bis 279.70, ungarische Kreditaktien zu 291 gemacht, erstere blieben 279.50 G., letztere 288 G., ungar. Hypothekbank zu 135.50 bis 134.50, ungarische Escompte- und Wechselbank zu 97 bis 96.75 gemacht. Ungarische Goldrente per 31. Januar zu 100.55 bis 99.70 gemacht, blieb per 31. Januar 99.70 Geld, ungarische Papierrente zu 90.32 1/2, per 31. Januar zu 90.42 1/2 bis 89.80 gemacht, blieb per 31. Januar 89.80 G. Von sonstigen Effecten kamen in Verkehr: Concordia-Mühle zu 455, Schlichte Eisengießerei zu 175, Steinbrucher Ziegelei zu 250. Zur Erklärung der Prämienzeit: Oesterreichische Kreditaktien 282.50, ungarische Goldrente 100.45. Devisen und Baluten fest, Zwanzig-Francs-Stücke 10.03 bis 10.07, Reichsmark 62.25 bis 62.35, London 127.20 bis 127.70.

Die Prämienzeit waren wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per einen Monat 14-15 fl.

Die Nachbörse war entschieden flau, österreichische Kreditaktien wichen von 279.70 bis 276.50, ungarische Kreditaktien mit 284.50, 4prozentige ungarische Goldrente mit 99.60 bis 98.50, 5proz. Papierrente mit 89.50 bis 89.10 abgegeben.

Im Straßenverkehr schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 277.40 bis 279.30 und 278.80, 4prozentige ungarische Goldrente mit 99.10 bis 99.50 gemacht.

Die Abendbörse war weiter flau; österreichische Kreditaktien mit 278.50 bis 277.20, ungar. Kreditaktien mit 286, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.25 bis 98.85, 5proz. Papierrente mit 89.15 bis 89.05, Escomptebank mit 94.50 gehandelt.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz etwas matter; es wurden circa 10,000 Meterzentner umgesetzt, welche um 5 kr. billiger abgegeben wurden. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: Weizen, Heiß: 100 Mztr. 81 R. zu 9 fl. 50 kr., 500 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 50 kr., 1500 Mztr. 88.5 R. zu 9 fl. 52 1/2 kr., 100 Mztr. 79.2 R. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.6 R. zu 9 fl. 45 kr., 300 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.3 R. zu 9 fl. 45 kr., 200 Mztr. 78.3 R. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.2 R. zu 9 fl. 30 kr., 200 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 45 kr., 1200 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 35 kr., 200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 300 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 79.4 R. zu 9 fl. 45 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 9 fl., Alles per drei Monate. - Weizenburger: 100 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 40 kr., per drei Monate. - Obertheiß: 100 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 kr., 200 Mztr. 79.8 R. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mztr. 79.4 R. zu 9 fl. 35 kr., 100 Mztr. 78.2 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 77.2 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 78.2 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 20 kr., 200 Mztr. 76.4 R. zu 9 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. - Siebenbürger: 200 Mztr. 74.5 R. zu 8 fl. 70 kr., Alles per drei Monate.

Hafer: 300 Mztr. zu 6 fl. 45 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 22 1/2 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 20 kr., Alles per Kasse. Mais: 100 Mztr. zu 5 fl. 85 kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 85 kr., 300 Mztr. zu 5 fl. 90 kr., Alles per Kasse.

Termine legten flau ein und reagirten, schlossen aber wieder etwas erholt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 9 fl. 28 kr., 9 fl. 23 kr. bis 9 fl. 25 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 88 kr., 8 fl. 84 kr. bis 8 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni zu 9 fl. 6 fl. 23 kr., 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 21 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 9 fl. 27 kr. bis 9 fl. 30 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 88 kr. bis 8 fl. 90 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 25 kr. geschlossen.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare fest; Schweinefleisch, Stadtwaare sammt Gebinde zu 52 fl. 50 kr. geschlossen, blieb 52 fl. 50 kr. Geb. Pfäumen verfolgen unausgesetzt eine steigende Richtung.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 9.05-9.15 fl. 9.-9.10 fl. 9.05-9.15 78 " " 9.20-9.25 " 9.15-9.20 " 9.20-9.25 79 " " 9.30-9.35 " 9.25-9.30 " 9.30-9.35 80 " " 9.40-9.45 " 9.35-9.40 " 9.40-9.45 81 " " 9.45-9.50 " 9.40-9.45 " 9.45-9.50

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 9.05-9.15 fl. 9.-9.10 fl. 9.05-9.15 78 " " 9.20-9.25 " 9.15-9.20 " 9.20-9.25 79 " " 9.30-9.35 " 9.25-9.30 " 9.30-9.35 80 " " 9.40-9.45 " 9.35-9.40 " 9.40-9.45 81 " " 9.45-9.50 " 9.40-9.45 " 9.45-9.50

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 9.05-9.15 fl. 9.-9.10 fl. 9.05-9.15 78 " " 9.20-9.25 " 9.15-9.20 " 9.20-9.25 79 " " 9.30-9.35 " 9.25-9.30 " 9.30-9.35 80 " " 9.40-9.45 " 9.35-9.40 " 9.40-9.45 81 " " 9.45-9.50 " 9.40-9.45 " 9.45-9.50

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 9.05-9.15 fl. 9.-9.10 fl. 9.05-9.15 78 " " 9.20-9.25 " 9.15-9.20 " 9.20-9.25 79 " " 9.30-9.35 " 9.25-9.30 " 9.30-9.35 80 " " 9.40-9.45 " 9.35-9.40 " 9.40-9.45 81 " " 9.45-9.50 " 9.40-9.45 " 9.45-9.50

Table with columns: Qual., Bäcksaer, Nordungarischer, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kehlreps. Values in fl. and kr.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Kehlreps per Aug.-Sept. 1887, Spiritus, Rohlspiritus. Values in fl. and kr.

Wiener Börse vom 24. Januar.

Die Börse eröffnete heute in Folge friedlicher Nachrichten in sehr fester Stimmung, die Kurse gingen wesentlich höher. Als aber aus Budapest Mobilisirungsgerüchte gemeldet wurden, trat eine gründliche Flaubeit ein und die Kurse fielen rapid. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnanlehen, ungar. Goldrente, ungar. Papierrente, etc.

Wiener Komm.-Börse

Table listing various commodities and their prices, including Wiener Komm.-Börse, Wiener Komm.-Börse, etc.

Die Abendbörse verlief ruhig, trotz ungünstiger Berliner und Pariser Berichte. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 278.20, vierprozentige ungarische Goldrente 98.85, fünfprozentige ungarische Papierrente 89.25.

Nach Schluss: Oesterr. Kreditaktien 277.50, 4prozentige ungar. Goldrente 98.70.

Abend erfolgte auf Arbitrage-Abgaben und die Meldung vom erlassenen Pferde-Ausfuhrverbot in Deutschland ein empfindlicher Rückgang. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 275, vierprozentige ungar. Goldrente 97.70.

Budapester Todtenliste.

Vom 21. Januar. Alexander Harris, 69 J., Konjul, 5. Bez., Entkräftung. Katharine Gieskan - Rosch, 27 J., Kaufmannsgattin, 5. Bez., Tuberkulose. Marie Paragajdosik, 44 J., Eigengiebersgattin, 5. Bez., Herzkrankheit. Emilie Nyida, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Lungenentzündung. Joseph Svab, 21 J., Tischler, 9. Bez., Schwinducht. Katharine Karvati, 2 J., Musikantenstochter, 9. Bez., Darmkatarrh. Pauline Pappa, 4 J., Kaufmannstochter, 9. Bez., Entkräftung. Pauline Höhl, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Scharlach. Kaspar Südt, 54 J., Professor, 6. Bez., Tuberkulose. Helene Straub, 3 J., Buchhalterstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Theresie Haas-Wittmann, 59 J., Arbeiterin, 3. Bez., Krebs. Theresie Sugara-Alexander, 58 J., Dienersgattin, 6. Bez., Herzkrankheit. Kornelie Pollock, 26 J., Privatier, 7. Bez., Schwinducht. Alois Rinnyastko, 1 J., Tappereerstochter, 7. Bez., Malaria. Moriz Klein, 18 J., Kutcher, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Ernst Porczik, 37 J., 7. Bez., Lungenkrankheit. Leopold Goldmann, 67 J., 1. Bez., Krebs. Marie Lezák, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Lungenentzündung. Michael Szinolcs, 1 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Darmkatarrh.

Wasserstand vom 24. Januar.

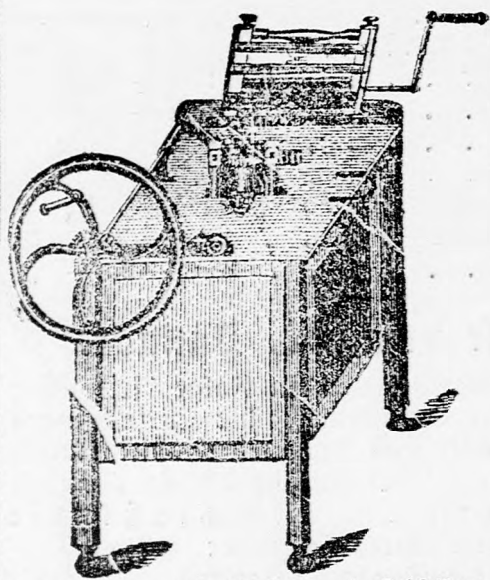
Table with columns: Donau, Rhebung, Komorn, Budapest, etc. Values in um M. and abg. o.00.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Patent Nr. 38034 - 45446
1886.

Kais. und kön. ausschl. privilegierte
Wasch- u. Auswindmaschinen
(System: Ehrlich & Korzsinek.)
Anerkennungs-Schreiben!

Budapest, den 12. Januar 1887.



Herrn Ehrlich & Korzsinek!
Da ich bisher zum Wäschereinigen vier Wäscherinnen 4 Tage hindurch benötigte und sonach genügend Gelegenheit hatte, die bei solchen Wäscherinnen vorkommenden tadeln Wertgerichte näher kennen zu lernen, war ich sehr erfreut, als ich in den Zeitungen las, daß eine Waschmaschine erfunden wurde.

Ich ließ mir sofort eine solche aus Wien einschicken, doch bemerkte ich an derselben nach mehrmaligem Waschen solch bedeutende Mängel, daß ich alsbald genötigt war, diese Waschmaschine in die Kumpellammer zu stellen und wieder von vorne zu beginnen, d. h. trotz aller Anstrengungen die Wäsche durch Wäscherinnen reinigen zu lassen. — Nun hörte ich von Ihrer Erfindung, doch gewichtig durch die frühere Erfahrung, achtete ich gar nicht darauf, bis ich mich auf langes Zureden endlich entschloß, eine Ihrer Waschmaschinen probeweise einige Tage zu benutzen. — Zu meiner größten Ueberraschung bemerkte ich, daß Ihre Waschmaschine in jeder Hinsicht ausgezeichnet ist, und es freut mich, Ihnen bestätigen zu können, daß Ihre Waschmaschine die Wäsche, ohne daß letztere auch nur im Geringsten ruiniert würde, in überraschend kurzer Zeit blendend rein wäscht. Besonders hervorzuheben muß ich noch die fast ungläubliche Leichtigkeit, mit welcher Ihre Waschmaschine in Bewegung erhalten werden kann, so daß jetzt anstatt der früheren 4 Wäscherinnen 1 Hausmädchen und 1 Stubenmädchen die ganze Wäsche in einem Tage reinigen. — Empfangen Sie hierfür meinen Dank und die Versicherung, daß ich Ihre Fabrikat allen meinen Bekannten bestens empfehlen werde.

Sau- u. Grundbesitzer, VI., Csengerygasse 55.
Warnung! Mit Bezug auf obiges Anerkennungs-Schreiben ersuchen wir höflichst, unsere f. u. k. ausschl. priv. Wasch- und Auswindmaschinen nicht mit den aus Wien importierten zu Verwechseln und warnen vor jeder Nachahmung. (Die Fortsetzungen unserer Anerkennungs-Schreiben folgen in den nächsten Nummern.)

Ehrlich & Korzsinek,
Erfinder und alleinige Erzeuger der f. u. k. ausschl. priv. Wasch- und Auswindmaschinen.
Fabrikslokal: VI., Aradergasse Nr. 22.
Auf Wunsch werden im Fabrikslokal Waschproben veranstaltet. — Illust. Preislisten gratis u. franko. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet.



Pilules Dehaut.

Dieses vegetabilische Purgiermittel ist es, welches in Frankreich allgemein benützt wird. Im Gegenstze zu anderen ähnlichen Mitteln wirkt dieses nur dann gut, wenn es mit nahrhaften Speisen und kräftigenden Getränken, als: Wein, Kaffee, Thee, guter Fleischbrühe u. s. w. eingenommen und verdaut wird. Um durch diese Pillen die Purgierung zu erzielen, kann man jene Stunde und Speisezeit wählen, die am besten paßt, somit am angenehmen ist. (Siehe die Gebrauchsanweisung.) Eine Schachtel (50 Stück) 2 fl. 50 kr., kleinere (25 Stück) 1 fl. 50 kr. Hauptdepot für Ungarn bei Joseph v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12. 17440



Die echt amerikanischen Sitzmöbel

(Sitz und Lehne aus einem Stück, dem Körper gemäß gebogen) stehen anerkanntermaßen in Bezug auf Eleganz, Unverwundbarkeit und Komfort unerreicht da, eignen sich für Speise-, Wohn-, Vor- und Kinderzimmer, Gewölbe zc. Stilvolle Ausführung der Gestelle nach Entwürfen erster Architekten, in Fuß, Eichen, Ahorn, Schwarzglanz zc., größte Lager von Stühlen, Fauteuils, Kanapés, Klavierstühlen, Schaukelstühlen zc. Die echt englischen Linoleum-Korsteppiche, Läufer, sowie abgepaßte Vorlagen sind anerkannt der dauerhafteste und zweckmäßigste Fußbodenbeleg. Prachtvolle Desins, Schutz gegen Feuchtigkeit, Staub u. Kälte, besonders leicht zu reinigen. 16385

Allein-Depot von
Josef Reiser,
Budapest, Garibaidazar 10.

Neueste Erfindung!!
Patent **BÉLA VÁRADY,** Budapest, IV., Kleine Brückgasse Nr. 9.



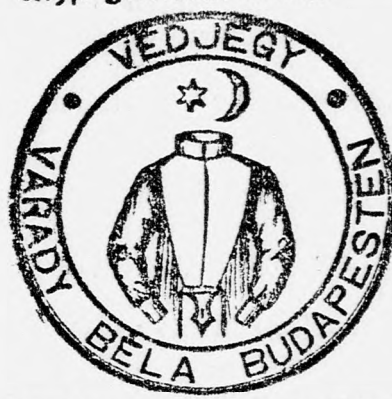
In sämtlichen Staaten patentierte
Herrenhemden
ohne Knöpfe und Knopflöcher an den Brusttheilen.

Vollkommene Beseitigung der Unannehmlichkeit des Drückens der Knöpfe auf die nackte Brust, und der, durch das Öffnen des Hemdes häufig eintretenden Erstickungen!

Die garantierte Dauerhaftigkeit dieser neuen Hemden steht bisher auf dem Gebiete der Wäsche-Fabrikation unerreicht da.

Bequem und praktisch auch für Bälle! Selbe werden mit jedem Facon-Kragen, wie auch ohne Kragen angefertigt. Während einiger Wochen mehr als 2000 Stück dieser patentierten Hemden abgesetzt.

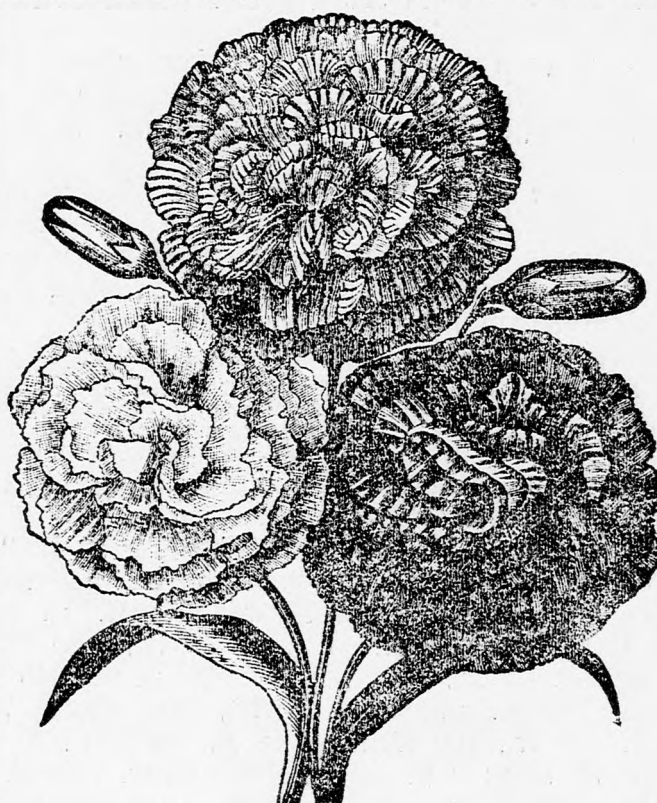
Das ausschließliche Erzeugungsrecht ist dem gefertigten Erfinder und Patent-Inhaber gesetzlich garantiert, weshalb vor Nachahmung eindringlich gewarnt wird.



Detaillierte Beschreibung u. Zeichnung des Patent-Hemdes wird auf Verlangen postwendend gratis und portofrei zugesandt. Preise von fl. 2.50 aufw.!

Bei Provinz-Bestellungen wird blos um die genaue Angabe der Halsweite nach Centimetern gebeten.

Hochachtungsvoll **Béla Várady,** Herrenmode Waaren-Handlung, Budapest, IV., Kl. Brückgasse 9



Topfnelken, Prima-Qualität.

- | | | |
|----------|-----------------------------------|----------|
| Samen | 100 Korn | fl. 1.— |
| | 1 Sortiment in 12 Sorten à 5 Korn | fl. 1.50 |
| Pflanzen | 25 Stück in 25 Sorten | fl. 4.— |
| | 10 " " 10 " " | fl. 2.— |
- Spezial-Topf-Nelken-Katalog gratis auf Verlangen.

Franko und gratis versenden wir an alle Interessenten unseren beschreibenden

Haupt-Katalog pro 1887,

österr. Währung.

Derselbe ist mit mehreren Hunderten von Abbildungen reich illustriert und dürfte für jeden Liebhaber von Samen oder Pflanzen einen sicheren Wegweiser für Bestellungen bieten.

Die Firma ist eine der ältesten am Orte, erfreut sich in jeder Beziehung eines soliden Rufes und hat sich zur Aufgabe gestellt, besonders das Privat-Publikum mit guten bewährten und neuen Samen und Pflanzen zu versehen und demselben ihre Dienste zu widmen.

Für den Gartenliebhaber empfiehlt das Geschäft ein Buch, 256 Seiten stark, das zahlreiche Kultur-Anweisungen über Samen und Pflanzen enthält.

Im Laufe der Jahre wurden circa 20,000 Exemplare begehrt.

Das Buch, 3. Auflage, kostet eingebunden, inklusive Frankatur fl. 1.— Bei großen Aufträgen wird dasselbe gratis verabfolgt.

Export und Import von und nach allen Ländern.

Erfurt, Deutschland.

Oskar Knopff & Co.,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

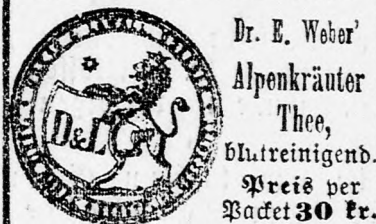
Praktikant

mit schöner Handschrift wird mit kleiner Bezahlung acceptirt. Adresse in der Exp.

Agenten

sucht eine leistungsfähige Fabrik Böhmens für patentirte und prämierte Jaquart Holz-Kouleaug (Neuherr), welche Privatkunden besuchen und redegewandt sind, gegen hohe Provision. Offerten berücksichtigen mit Angabe von Referenzen und früherer Thätigkeit unter „R. N. 3324“ an **Moriz Stern, Annoncen-Expedit., Wien.** 17208

Gesundheit ist REICHTHUM.



Dr. E. Weber's Alpenkräuter Thee, blutreinigend. Preis per Packet 30 kr. Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! Gebt zu haben: **Budapest, Apotheker Josef v. Török.**

Budapester

Dombau- (Basilika-) Lose,

jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am:

1. Februar, 1. Juni, 1. November, Haupttreffer:

fl. 100.000 fl. 200.000 fl. 75.000
verkauft per Kasse genau zum Tages-Kurse oder auf Raten u. z.:

3 Stücke gegen monatliche Raten von fl. 1.10
5 " " " " " " fl. 1.80
10 " " " " " " fl. 3.63

Wechselhaus H. Fuchs,

Budapest, Dorotheagasse 9.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuiert.

Lüchtige Platzagenten werden gegen hohe Provision angestellt. 17436

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schachner Jahrgang. Nr. 24.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 25. Januar 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 23. szám.
Jó Fülöp.
Vigjáték 5 felvonásban. Irta Csiky Gergely
Hernádi Fülöp Nádai
Góh Mátyas Vizvári
Mathild Lánzy I.
Klára Alszei
Vathay Béla Horváth
Ostál Lendvayné
Váradi Ottó Hetényi
Adél, neje Nagy I.
Déri Andor Körösmeyei
Marcsa, ezobaleány Kaczér N.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház. Angyal és ördög

Eredeti népszínmű da'okkal 3 felvonásban. Irta Gerő Károly.
Petus Mária Pártényiné
Béni, a fia Vidor
Ifju Salgó Mihály Tamásy
Anna Blaháne
Flóri Vidorné
Fráter Mózes Fűredi J.
Rózsika Fodor Fr.
Ambrus bácsi Horváth
Kozsika néni Klárné
Rémias Szathmári
Noki Bencke Benedek
Kirái kisasszony Tóth I.
Jobbsines Misi Ujvári
Kezdete 7 órákor

Magy. kir. operaház.

Első bérlet 11. szám.
Turolla Emma k. a. és Perotti Gyula ur vendégjátékával:
Labor királya.
Dalmü 5 felv. Zenejét szerzette Massenet Gyula.
Alim, Labor királya Perotti Gy.
Kaled, meghittje Risley
Scindia, sóvezér Biglio
Timur, főisp Ney
Zitta, papnö Turolla E.
Indra Szendrői
Tiszt Szekeres
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Bagabund.
Operette in 3 Akten. Musik von Karl Heller.
Van der Schiedliche Fr. Müller
Marizza Fr. Hoff
Gräfin Brascovia Fr. Müller
Sebuloff Fr. Müller
General Gregor Gregorovich Fr. Jules
Dabian Fr. Haas
Dyria Fr. Kronthal
Alexis Bagabunden Fr. Monti
Dilly Fr. Kühse
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Daniselek“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „47-dik ezikk“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Kolostorból“, „Tüzből“, „Hivatalból“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement) Nr. 27, „Kolostorból“, „Tüzből“, „Hivatalból“. — Sonntag (Drittes Abonnement suspendu) „Kolostorból“, „Tüzből“, „Hivatalból“.

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Mittwoch „A sükkingent trombitás.“ (Aufgeführt im Festungstheater). Donnerstag (Drittes Abonnement suspendu), „Abencerage“. (Gastspiel des Fräulein E. Turolla). Gewöhnliche Preise — Freitag geschlossen.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Vorstellung der
4 dressirten Seehunde
vorgeführt von
Mr. Woodward.

Sensationellste Produktion auf dem Gebiete der Dressur.
Das Moment-Verschwinden und Wiedererscheinen einer Dame,
ohne Bühnen-Verfertigungs-Apparate ausgeführt von
Mr. Herz vom Krystall-Palaste in London
Auftreten der Hochspringer-Gesellschaft Geschwister Ramuh,
sowie des Grotesque-Komikers Mr. Brunin
Sonntag, den 30. 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um
halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten um 8 Uhr Abends.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Heute: Letztes Auftreten der Geschwister Tacianu.
Durchschlagender Erfolg! Durchschlagender Erfolg!
Auftreten der Grand Spezialität the Artistique Signor
Carmelini, Gedankenleiter, Illusionist und Konzert-Clavier
Erklärung des Experimentes: Das Moment-Verschwinden und
Wiedererscheinen einer Dame vor den Augen des Publikums.

Der Regiments-Trompeter.

Szene mit Gesang von F. Großmann.
Auftreten sämtlicher engagierter Künstler und Künstlerinnen
Am 26. d., Erstes Auftreten der ungarischen, deutschen
Sängerin Lily Seebach.
Am 1. Februar durchwegs neu engagierte Kunstkräfte.



Bestes Mittel
Magen, gegen alles Unbehagen, Blat, Kopf, Leibschmerzen, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahn-schmerzen zc.
Zähne, Haut, Mund

Als vorzügliches Magenmittel.
Als Zahntinktur u. Mundwasser.
Als Toilette-Mittel.
Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Reutlein's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:
Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegels- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei F. v. Lászl, Apoth.

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Heute, grosses
der Regiments-Kapelle
Ferdinand d'Este Nr. 32.
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.



Die Budapester Niederlage der ersten Produktiv-Gesellschaft der
Klaviermacher Wiens,

IV. Bez., Waitznergasse Nr. 24,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Konzert-, Stutz- u. Migaondägeln,

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen.
Klavier-Leihanstalt.
Reparaturen und Stimmungen werden billigst berechnet und gewissenhaft effectuirt.
16074

Alle einheimischen und ausländischen

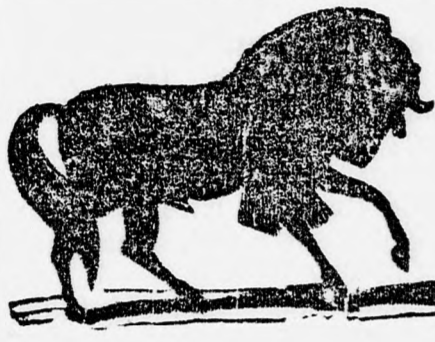
Käsesorten,

frische, süsse Butter

stets zu billigsten Preisen vorrätzig in der
Central-Käse-Halle,
Donaugasse Nr. 13.
Achtungsvoll Die Direktion.

Menagerie A. BACH,

17464
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Centralbahnhofe,
im vorzüglich geheizten Gebäude.
17328
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Dressur und Fütterung
am 4 und 6 Uhr.
Entree: 1. Platz 80 kr. 2. Platz 40 kr. 3. Platz 20 kr.
Kinder unter 10 Jahre und Militär vom Feldweibel abwärts zahlen die Hälfte.



Engros-Kunden erhalten ziemlich Rabatt.

Briefliche und telegraphische Adressen: Herz Mór, Deákasse Nr. 9.

Der hochgeschätzten Damenwelt

wird der ergebenste Dank ausgesprochen für den überraschend großen Zuspruch beim großen

Ausverkäufe

wegen Konkursfall im LOKALE der Firma:

HERZ MÓR,

Franz Deákasse Nr. 9.

Zugleich diene einer hochgeschätzten Damenwelt, die sich von der Realität des Ausverkaufes überzeugende Gewißheit zu verschaffen Gelegenheit hatte, zur Kenntniß, daß der Andrang zum Ausverkauf ein so enormer ist, daß mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse und die unzulänglichen Bedienungskräfte in der Folge die Artikel in Gruppen zum Verkaufe auftritt werden, und gelangen jetzt speziell

Vorhänge

aus Spitzenstoff zu überraschend fabelhaft niederen Preisen zum Verkaufe. In diesem Artikel besonders ist die Auswahl eine riesengroße; abgepaßte und per Meter von den allerfeinsten Salonsenster-Vorhängen bis zu den minderen Qualitäten.

SEIDENWAAREN

in Satin de Lyon, Satin-Merveilleux, Satin-Turque, Satin-Ottomane; in Atlaffen eine riesengroße Auswahl in allen Farben; alle Qualitäten Futter-seide, Samme aus Seide, Chappe und engl. Wollsamme, Sammt-Brocate, Gazierbrocate aller erdenklichen Farben; Spitzenstoffe und Bolanspitzen; alle Farben hochmode Raffamentrie = Aufsätze, Knöpfe, Seiden- und Wollplüsch; Krimmer in alle erdenklichen Farben; echte Spitzen-Tücher und Barben, Seidentücher, Schleier.

Ueber 200 Dessins Mützen, Kaschemire, Zerno, Mohseide, Luster, Cloth, Satin, Woll-Organine, Foulards, Ballfächer,

jeder Artikel sehr tief unter dem Einkaufspreis.
Die Gelegenheit ist also da, den Bedarf in allen diesen Artikeln, auch für späterhin zu Spottpreisen jetzt zu decken.

Größere und kleinere Reste von sämtlichen Artikeln werden wegen großer Anhäufung zu jedem niederen Preise abgegeben.

Zwei abgetrennte Zwillingswarenabteilungen in

prompt gegen Nachnahme.

Fremdenliste.

Vom 24. Januar.

Marchall's Hotel zur Königin von England. Sc. Czjelleny Graf C. Khuen-Hedervary, Banus, Kroatien. Graf D. Teleki, Gutsb., M.-Bárhelyi. Graf J. Draskovich, Gutsb., Kroatien. Graf R. Erdödy, Gutsb., Kroatien. Baron D. Bay, f. k. Kammerer, Preßburg. Baronin Sennye, geb. Baronin Beesey, Paczin. Baronessie Sennye sammt Dienerschaft, Paczin. Baron B. Bay, Gutsb., Zolca. Baron B. Podmaniczky, Gutsb., Großwardein. Baronin B. Podmaniczky, Gutsb., Simánd. Baron C. Mednyánsky, Gutsb., Becsko. Baron J. Balintitt, Gutsb., Klausenburg. Baron G. Radványky, Gutsb., Vada. Baron C. Podmaniczky, Lieutenant, Kecskemet. St. Bornemissa, Lieutenant, Hermannstadt. B. v. Szilassy, Gutsb., Miskolcz. A. v. Kunz, Prälat, Lürje. P. Medebielle, Ingenieur, Paris. A. Mathias, Ingenieur, Paris. J. C. Prince, Esquire, London. Dr. G. Mikolics, Advokat, Melencze. Dr. A. Hiller, Advokat, Wien. L. Fodor, Defonom, Ferencance. R. Ritter v. Biedermann, Gutsb., Wien. G. Dimitrievics, Sparfahrdirektor, Melencze. L. Glaz, Notar, Ung.-Altenburg. S. Braunfeld, Kaufm., Rajshau. M. Erlebach, Kaufm., Frankfurt. Th. Pollak, Kaufm., Brünn. J. Engel, Kaufm., Fünfkirchen. D. Krauß, Kaufm., Großwardein. J. Hartmuth, Kaufm., Wien. S. Pauler, Kaufm., St. Gotthard.

Hotel zum König von Ungarn. J. Eisenhut, Rechnungsrath, Kistber. H. Kohlbach, kön. Rath, München. A. Kattai, Rentier, Wien. H. Ujfalvi, Gutsb., Lacs. J. Schwarz, Gutsb., P.-Magyaros. J. Fleischer, Gutsb., Sárospatai. A. Herczer, Defonom, Haiden. D. Blau, Defonom, Eösz. H. Frank, Fabrikant, Wien. E. Fernbold, Fabrikant, Graz. J. Nábrady, Advokat, Gr.-Kisinda. A. Kell, Advokat, Jalaegerbeg. S. Blasing, Kaufm., Donzale. J. Deutch, Kaufm., Wien. J. Braunstein, Kaufm., Wien. S. Ehrlich, Kaufm., Raab. J. Javorek, Kaufm., Teschen. G. Spitz, Kaufm., Brünn. M. Gyöngyösi, Kaufm., Mohács. M. Munk, Kaufm., Wien. M. Roth, Kaufm., Großwardein.

Hotel zum Erzherzog Stephan. R. v. Szentpály, Gutsb., Siebenbürgen. L. Zweig sammt Gemahlin, Gutsb., Füzetö. R. v. Böhm, Ober-Beamter, Wien. L. Mayer, Revisor, Wien. R. Grün, Revisor, Wien. A. Linke, Apotheker, München. N. Gräbenbauer, Kaufm., Landsberg. S. Weiß sammt Gemahlin, Kaufm., Wien. W. Strasser, Kaufm., Szacs. M. Lambacher, Kaufm., Wien. S. Rationa, Defonom, Komorn. J. Czerveny, Kaufm., Prag.

Reni's Hotel National. Graf F. Waldek, f. k. Kammerer, Wien. Gräfin C. Waldek sammt Dienerschaft, Wien. Comtesse J. Waldek, Wien. Baron G. Todesco, Rentier, Wien. A. Ritter v. Spergen, Rentier, Hannover. P. v. Pich, Bauath, Berlin. B. v. Widder, Gutsb., Abauj-Ezántó. L. v. Widder, Advokat, Villány. B. v. Hevely, Reichstagsabgeordneter, Jüge. J. v. Boyadjan, Rentier, Konstantinopel. Mr. L. de Blajot, Rentier, Barcelona. Mad. Rose Miret de Blajot, Barcelona. Alexander v. Lits, Gutsb., Turn-Severin. R. v. Székrenyessy, Gutsb., Großwardein. S. v. Benes, Gutsb., Odenburg. L. v. Reviczay, Gutsb., Tordas. E. von Láng, Gutsb., Somogy. Frau Dr. A. Garamy sammt Tochter, Gutsbesitzerin, N.-Kede. A. Szemzo, Advokat, Kecskemet. B. Hetenyi, Advokat, Arab. L. Schwarz, Großhändler, Agram. A. Hartmann, Kaufm., Wien. J. Schreiber, Kaufm., Wien. J. Strangly, Kaufm., Wien. A. Braun, Defonom, Paks. J. Kovacs, Defonom, Tolna.

Holzwarth's Hotel Frohner. Baron Gagern, Priv., Rajshau. Dr. M. Gaal sammt Gemahlin, Rajshau. A. Ritter v. Loehr, Obergeringieur, Wien. J. Mannlicher, Obergeringieur, Wien. K. Schiller, Oberinspektor, Wien. G. Wolf, Kaufm., Wien. H. Fichtl, Kaufm., Wien. K. Vogel, Kaufm., Wien. H. Kolmer, Forstinspektor, Klausenburg. H. Steiner sammt Gemahlin, Verebely. E. Paul, Theaterdirektor, Würzburg. E. Barthelmus, Direktor, Berlin. M. Wolf, Fabrikant, Berlin. D. Tischen-dorf, Kaufm., Steint. K. Brunner, Kaufm., Steyr. J. Friesel, Kaufm., Preßburg. L. Kirz, Kaufm., Komorn. A. Haas, Kaufm., Komorn. K. Groß, Kaufm., Heilbronn. A. Soergel, Kaufm., Stuttgart. M. Trostler, Kaufm., Szucsány. B. Farfas, Kaufm., N.-Egyed. B. Roth, Kaufm., Temesvár. J. Bramer, Kaufm., T.-Abad.

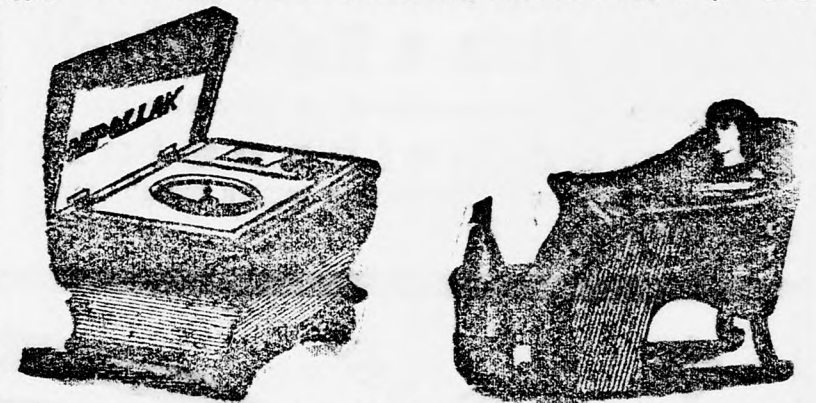
Hotel zur Stadt Paris. Freiherr A. Stallburg, Gutsb., Kaplot. A. Jtvánffy, Gutsb., Bepirim. M. Margulics, Gutsb., Rosenau. J. Drofi, Gutsb., Szepes-Szombat. A. Koczor, Gutsb., Uj-

banja. G. Hahn, Defonom, Neutra. B. Rományi, Defonom, Deés. B. Aulegh, Verwalter, Weiskirchen. F. Koltich, Priv., Szegedin. Fr. J. Borges, Priv., Trencsin. Fr. J. Steiner, Priv., Wien. J. Kaban, Kaufm., Kratau. G. Leborne, Kaufm., London. A. Friedjung, Kaufm., Wien. A. Weiß, Kaufm., Altona. S. Blau, Kaufm., Szegled. M. Berderber, Kaufm., Miskolcz. J. Favre, Kaufm., Eisteur. F. Wanktsch, Kaufm., Gran. L. Weiner, Kaufm., Magdeburg.

Schmidt's Hotel Orient. C. Gurbán, Abgeordneter, Butyin. W. Margraf sammt Gemahlin, Wien. G. Schweighardt sammt Familie, N.-Károly. J. Benti sammt Familie, Bajda-Hungad. J. Jlosvay, Lieutenant, Stuhlweissenburg. S. Wifegrady, Oberlieutenant, Bábolna. M. Pozsgay, Gutsb., Bácsa. J. Hucsek, Defonomie-Beamter, Káva. M. Pekácsy, Defonom, Szabolcs. E. Wanyorek, Beamter, Rajshau. C. Szabadosy, Beamter, Turn-Severin. K. Meisl, Kaufm., Wien. J. Filipocics, Schuhmacher, Szegedin. H. Fels, Weinhändler, Temesvár. A. Landesberg, Kaufm., M.-Theresiopel. G. Propper, Kaufm., Miskolcz. M. Haffer, Kaufm., Odenburg. D. Rosenber, Kaufm., Szegedin. E. Weinberger, Forstbeamter, Budmif.

Die Metallwaaren - Halle von D. H. POLLAK,

Budapest, Wienergasse Nr. 5, Fabrik: Tabakgasse Nr. 20.



empfehl zur Saison ihre Erzeugnisse in Ofen-Requisiten und Vorlegern in Stahl, Nickel, Kupfer und Messing, nach den neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt: Ofenvorleger in Stahl, blank geschliffen, von 3 fl. bis 25 fl. Holzvorbe in Malereien ausgeführt . . . von 5 fl. bis 25 fl. Kohlenbehälter . . . von 90 kr. bis 24 fl.

Seit englische Zimmer-Klosets, die innere Einrichtung in Email ausgeführt, die Wasserspülung ist eine größere, als bei den bisherigen, daher vollkommen geruchlos . . . von fl. 25, 30 bis 35 fl.

Neue Sorte Leibstühle . . . von 18 fl. bis 16 fl. Bade-Santons, anerkannte Konstruktion von 15 fl. bis 35 fl. Baderwanne, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl. Baderzimmer Einrichtungen . . . von 75 fl. bis 500 fl. Salon-Eislasten mit emailirtem Wasserreservoir fl. 40-65. Eistassen für Haushaltung . . . fl. 14-30. Küchenausstattungen . . . von fl. 25 bis fl. 500. Transport-Mischtaunen mit Gummiverchluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Geschirre zu Fabrikpreisen.

Email-Geschirre nur beste Sorte zu Originalpreisen. Baupengler-Arbeiten werden auf das beste ausgeführt.

Illustrirte Preis- Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen. Verpackung zum Kostenpreise berechnet. 1656

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen

seit einer langen Reihe von Jahren vielfach bewährtes und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung und Verstopfung und dergleichen.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05

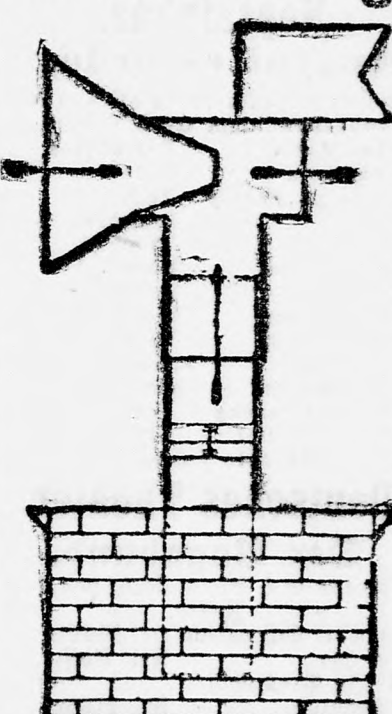
Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr. 4 Rollen Pillen 4 fl. 40 Kr. 2 " " 2 fl. 30 Kr. 5 " " 5 fl. 20 Kr. 3 " " 3 fl. 40 Kr. 10 " " 9 fl. 20 Kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

J. Pserhofer's Apotheke „z. gold. Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse 15. Alle in- und ausländischen Spezialitäten vorräthig. In Budapest zu haben bei: Jof. v. Török, Apotheker.

Kein lästiger Rauch mehr!

unter Garantie durch die Stauber'schen patentirten und verbesserten

Rauchfang-Aufsätze,



durch den Architekten- und Ingenieur-Verein, sowie von allen bedeutenden Architekten und Baumeistern als das Beste empfohlen. Diese bewirken einen kräftigen Luftzug im Kamin, saugen Rauch und schädliche Gase aus den Schornsteinen und verhindern in Folge der inneren Konstruktion das Zurückschlagen derselben überhaupt. Vorzügliche Verwendung finden dieselben auch als Luftreiniger für Schulen, Spitäler, Kasernen, Bureau-Localitäten, Trockenkammern, Stallungen etc. Zu beziehen von der allein zu deren Erzeugung berechtigten Schlofferwaaren, Ofen- und Routeaux-Fabrik des

Franz Swadlo,

Budapest, 7. kerület, alsó erdősor 3. szám. Niederlage bei Franz Rémenczy, Werkzeug-Geschäft, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

P. T. Die Herren Aktionäre der Rosenberger Sparkasse-Aktien-Gesellschaft werden hiemit zu der am 27. Februar 1887, um 2 Uhr Nachm., im Institut-Gebäude abzuhaltenden XIX. ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bestimmung der Dividende und Vertheilung des Reingewinnes. 3. Ertheilung des Absolutariums. 4. Wahl von 7 Aufsichtsrathmitgliedern. 5. Neuwahl des Aufsichtsrathes. 6. Bestimmung des Budgets pro 1887. 7. Verhandlung über etwaiger Anträge. 17483 Die Direktion.

Matico-injectio. Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einprijung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.- MATICO-KAPSELN sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. - Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 Kr., 35 Kr. und 25 Kr., sowie Suspensorien immer vorräthig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Table with multiple columns listing exchange rates and prices for various goods and currencies. Includes sections for 'Bester Börseenturse', 'Waren', and 'Wandbriefe'.

Fremdenliste.

Vom 24. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. E. Czjellenz Graf C. Khuen-Hedervary, Banus, Kroa-

Hotel zum König von Ungarn. J. Eichenhuf, Rechnungsrath, Kitzber. - H. Kohnbach, kön. Rath,

Hotel zum Erzherzog Stephan. R. v. Szentpaly, Gutsb., Siebenbürgen. - L. Zweig sammt Gemahlin,

Helm's Hotel National. Graf F. Waldes, k. k. Kammerer, Wien. - Gräfin C. Waldes sammt Dieners-

Solowar's Hotel Frohner. Baron Gagern, Priv., Kaspau. - Dr. M. Gaal sammt Gemahlin,

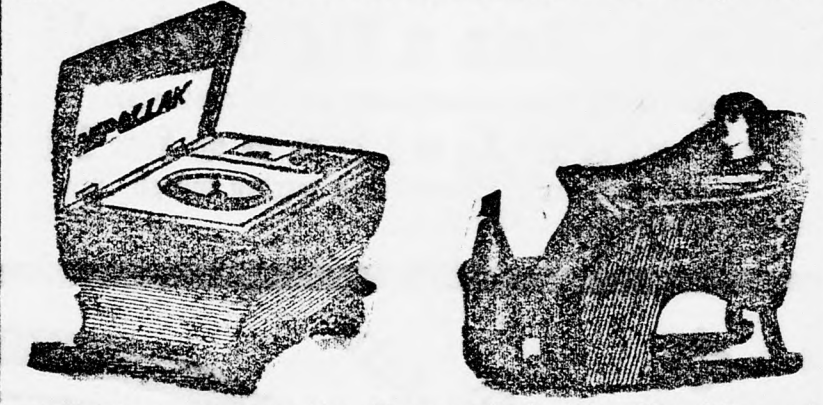
Hotel zur Stadt Paris. Freiherr A. Stallburg, Gutsb., Kaplot. - A. Istvánffy, Gutsb., Bepprim.

hanya. - G. Hahn, Defonom, Neutra. - B. Romanyi, Defonom, Dees. - B. Mulegh, Verwalter, Weiskirchen.

Schmidt's Hotel Orient. C. Gurban, Abgeordneter, Butyin. - W. Margraf sammt Gemahlin,

Die Metallwaaren - Halle von D. H. POLLAK,

Budapest, Wienergasse Nr. 5, Fabrik: Tabakgasse Nr. 20,



empfehlte zur Saison ihre Erzeugnisse in Eisen-Requisiten und Vorkehrern in Stahl, Nickel, Kupfer und Messing, nach den

Dienvorkehrer in Stahl, blank geschliffen, von 3 fl. bis 25 fl. Holzforbe in Malereien ausgeführt . . . von 5 fl. bis 25 fl.

Best englisches Zimmer-Klosets, die innere Einrichtung in Email ausgeführt, die Wasserpflanzung ist eine

Neue Sorte Leibschnitte . . . von 13 fl. bis 16 fl. Bade-Fauteuil, anerkannte Konstruktion von 15 fl. bis 35 fl.

Badewanne, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl. Badezimmer-Einrichtungen . . . von 75 fl. bis 500 fl.

Salon-Eisfaßen mit emaillirtem Wasservervoir fl. 40-65. Gistkasten für Haushaltung . . . fl. 14-30.

Röhrenausstattungen . . . von fl. 25 bis fl. 500. Fränsport-Milchtaunen mit Gummiverschluss, sowie auch

Email-Geschirre nur beste Sorte zu Originalpreisen. Baupengler-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.

Multirire Preis- Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnstationen.

Verpackung zum Kostenpreise berechnet. 1656

J. Ferhofer's Blutreinigungspillen

seit einer langen Reihe von Jahren vielfach bewährtes und von vielen Verzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr. 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:

1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr. 4 Rollen Pillen 4 fl. 40 fr. 2 " " 2 fl. 30 fr. 5 " " 5 fl. 20 fr.

3 " " 3 fl. 40 fr. 10 " " 9 fl. 20 fr. Weniger als eine Rolle kann nicht verwendet werden.

J. Ferhofer's Apotheke „gold. Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse 15.

Alle in- und ausländischen Spezialitäten vorrätzig. In Budapest zu haben bei: Joz. v. Török, Apotheker.

Kein lästiger Rauch mehr!

unter Garantie durch die Stauberschen patentirten und verbesserten

Rauchfang-Aufsätze,



Franz Swadlo,

Budapest, 7. kerület, alsó erdősor 3. szám. Niederlage bei Franz Révész, Werkzeug-Geschäft, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

P. T. Die Herren Aktionäre der

Rosenberger Sparkasse-Aktien-Gesellschaft

werden hiemit zu der am 27. Februar 1887, um 2 Uhr Nachm., im Instituts-Gebäude abzuhaltenden.

XIX. ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bestimmung der Dividende und Vertheilung des Reingewinnes.

17483 Die Direktion.

Matico-injectio

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der

MATICO-KAPSELN

sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. - Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensorien immer vorrätzig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török,

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and securities. Includes sections for 'Wester Börsenkurse', 'Geld Waare', and 'Börsenkurse'.

Für Kranke, deren Gesundheit angegriffen und bedroht ist, ist nichts erwünschter und empfehlenswerther, als 40jährige bewährte Heilnahrungsmittel zu besitzen und zu gebrauchen, die Anderen in Krankheitsnoth geholfen haben und die die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit bewirken bei Krankheiten, wie: Husten, Krampfhusten, Körperschwäche, allgemeine Entkräftung, Auszehrung, Erschlaffung der Nerven, Blutarmuth, Brust-, Magen- und Lungenleiden, Magentatarh, mangelnder Schlaf und Appetit.

Heilbericht und Dankagung aus Wien seltener Art für Heilung von Lungenleiden, verbunden mit Asthma, Husten, Zehrfeber und Appetitlosigkeit, an den Erfinder der Original = Malzextrakt = Gesundheits = Heilnahrungsmittel. Ein wundervoller Heilbericht des Herrn **Franz Malz**, Herren-Mode-Konfektionärs und Realitätenbesizers, **Mariahilferstraße Nr. 69, gerichtet:**

An Herrn JOHANN HOFF,

1. k. Hoflieferant, Erfinder des nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, 1. k. Rath zc. zc., **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

Wien, am 7. Januar 1887. Geehrter Herr Hoff! Erfinder des Malzextraktes! Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier und Malz-Chokolade von meinem schrecklichen Lungen- und Kehlkopfleidn befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so daß ich längere Zeit das Zimmer hüten mußte. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen, schwach, daß ich kaum auf den Füßen gehen konnte. Im Bette mußte ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit größter Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf Alles gefaßt. Nun legte ich alle Medicamente weg und lasse mir Ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas vom Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hat sich um mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, daß ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte, sondern auch die Weihnachts-Feiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beutel Malzuckerln und 1 Kilo Chokolade einzusenden.

Achtungsvoll **Franz Malz**, Herren-Mode-Konfektions- und Realitätenbesizer, 6. Bezirk, **Mariahilferstraße Nr. 69.**

Lungenleiden geheilt.

Kraft und Wohlbien den Leidenden führen die **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsmittel-Fabrikate.**

(Vielfache Ausprüche der Genesenen.)

Eisenstadt, am 5. Januar 1887. Geehrter Herr **Johann Hoff**, Erfinder des Malzextraktes! Durch ein Magenleiden seit dem Jahre 1881 war mein Verdauungssystem trotz vieler ärztlicher Anwendung derart geschwächt, daß ich beständig eine zweite Küche führen mußte und größtentheils von Grahammehl lebte. Wein und anderes Bier sind mir nachtheilig, so daß ich in der Winterzeit die wenige Kraft wieder verliere und der Unthätigkeit ausgefetzt bin. Die vielen Dank-schreiben, welche von den Vorzügen des Johann Hoff'schen Malzbieres

sprechen, haben mich im vergangenen Frühjahr veranlaßt, den Versuch zu machen und mir nach kurzem Gebrauche die freudige Ueberzeugung verschafft, daß das Johann Hoff'sche Malzbier leidenden und schwachen Personen wirklich Kraft und Wohlbien zuführe und wollen Sie mir daher 25 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres zusenden. Mit vorzüglicher Hochachtung **Anton Feichtinger**, Lehrer an der städtischen Volksschule.

40jährige Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte.

Bei langjährigem Magentatarh, verbunden mit Appetitlosigkeit bedeutende Besserung erzielt.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade hat sich durch 40 Jahre in hunderttausenden Krankheitsfällen glänzend fort und fort bewährt, worüber auch heute wieder neue Anerkennungen vorliegen, wo schon nichts mehr geholfen hat, haben diese Malzextrakt-Heilnahrungsmittel-Fabrikate Heilung gebracht.

Zator, 2. Januar 1887. E. W. Es freut mich, Euer Wohlgeboren zur Kenntniß zu bringen, daß mir nach 2monatlichem Gebrauch Ihrer wunderheilwirkenden Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Präparate bei meinem durch 20 Jahre gehabtem Magentatarh, verbunden mit Appetitlosigkeit, eine bedeutende Besserung sich mir bemerkbar machte, für welche ich Euer Wohlgeboren den besten Dank zum Ausdruck bringe. Ersuche zur Fortsetzung der Kur abermals 25 Flaschen Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 1 Kilo Joh. Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade per Bahnnachnahme.

Mit vollster Hochachtung **M. Menaché** in Zator.

Qualvollster Krampfhusten

durch kurzen Gebrauch des bewährten **Johann Hoff'schen konzentr. Malzextraktes** geschwunden. **Wiener Heil-Anerkennung!**

Wien, 4. Januar 1887. Stadt, Himmelpfortgasse, jetzt: III., Thong. 6. — E. W. Meine Frau, welche seit drei Monaten an einem heftigen Krampfhusten erkrankt war, daß sie selbst im Bette nicht liegen konnte, gebrauchte das Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt und schon nach dem Gebrauche von 2 Flacon's ist der Husten bedeutend geringer, nach dem 3. Flacon ganz geschwunden. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als ich früher vergeblich alle möglichen anderen Mittel versucht habe. Achtungsvoll **Karl Wurft**.

Heilung von bedenklichem Lungenleiden.

Wien, Hernal's, 26. Dezember 1886. Euer Wohlgeboren! Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und konzentrierte Malzextrakt wirken vorzüglich lindernd auf mein Lungenleiden und fühle mich Ihnen um so mehr verpflichtet, als diese mir schon vor Jahren von gefährlicher Krankheit geholfen und mich hergestellt haben. Gott vergelt' es Ihnen.

Hochachtungsvoll **Josefine Buchtinger**, Privatbeamens-Gattin, Bergsteiggasse Nr. 7.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende JOHANN HOFF'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

(für Blutarmer, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsmittel-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen. Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.



Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

PREISE des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6,60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2,40, II. fl. 1,60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbouillon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1,12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Zu haben auch bei **Josef v. Föröl**, Apotheke, Königsgasse Nr. 12.

Allerlei.

(Ein Porträt.) Der Pariser „Figaro“ bringt ein Porträt des französischen Kriegsministers Boulanger, dem wir folgende Daten entnehmen: Boulanger ist der Sohn eines Advokaten, welcher jedoch bald seine Kanzlei verkaufte, um bei einer Versicherungsgesellschaft als Inspektor einzutreten. Die Mutter des Kriegsministers war eine schöne Engländerin, deren Gesichtszüge große Ähnlichkeit mit jenen ihres Sohnes zeigten. Boulanger erhielt seine Erziehung in Saint-Gyr, und an den Ferialtagen spielte er zum Frühstück ein Apfelsörtchen, um sich für das erpante Geld buttergelbe Handschuhe kaufen zu können. Die erste militärische That, an der er theilnahm, bildete der gloriose Feldzug in Italien. Der junge Offizier war bei allen Schlachten, er wurde mehrmals verwundet, einst drang ihm ein feindlicher Degen in die Brust, seine Narben zeugen von seiner Tapferkeit. Als Unteroffizier der Turcos erhielt er die Ehrenlegion. Als Hauptmann der Kriegsschule von Saint-Gyr verstand er es, mit seiner näselnden Stimme die Zöglinge durch die einfachen Worte: „O, ihr Unwissenden!“ in Angst und Schrecken zu versetzen. Dennoch war er sehr beliebt; jeden Sonntag empfing Boulanger in seinem kleinen Hause nächst dem Bahnhofe die Schüler, seine anmuthige Frau trachtete Thee und Grog auf, seine kleinen Mädchen hüpfen im Salon umher, die reizende Sonne reichte ihre Wangen den

künftigen Marschällen Frankreichs zum Kusse. 1870 war Boulanger Kommandant einer Kavalerie-Brigade. Er zieht nach Tunis, gleich Napoleon, allein er gewinnt keine Schlacht angesichts der Pyramiden. Bei seiner Rückkunft tritt er ins Ministerium, so einfach, wie der Müller in seine Mühle. General Boulanger ist berühmt, ohne daß er, wie Alcibiades, einem Hunde den Schweif abgehackt. Boulanger ist ein Bretagner, ohne ein Dicksopf zu sein, er schwehelt der Aristokratie und der militärischen Demokratie, er fühlt sich eben so wohl auf der Rednertribüne wie im Sattel eines schönen, schwarzen Hengstes. In seinen Redewendungen besleigt er sich einer besonderen Einfachheit und Klarheit, nur die Gedanken, die er ausdrückt, sind etwas stählern. Die Geschichte mit dem Herzog von Anjou war ein großer Fehler; Boulanger schreibt zu viel und die Ehrgeizigen, gleichwie die Frauen, sollten nichts Schriftliches aus den Händen geben. Fast jede Partei glaubt von ihm ein besonderes Unterpfand erhalten zu haben in Folge seiner geschickten Handlungsweise. Als zum Beispiel General Boulanger bemerkte, daß ihn selbst der Bart bedeutend verjüngere und seine starken Backennochen verberge, gestattete er allen Soldaten, Bärte zu tragen. General Boulanger hat zwei Gesichter, je nachdem er sich beobachtet weiß oder nicht. Sieht man ihn mit gekrümmtem Rücken fröstelnd des Weges kommen, scheint er älter, sein erstorbener Blick greift jenem Napoleon III. Wenn er aber einen Beob-

achter entdeckt, da bewegt er sich gleich einer Dame. Er plaudert mit seinen Nachbarn, wie die Schauspieler auf der Bühne. Jetzt gleicht er einem tapferen Soldaten, jetzt erräth Niemand, daß er sein 49. Lebensjahr vollendet hat. General Boulanger hat Hände, die man im gewöhnlichen Leben „Künstlerhände“ nennt, die Finger außerordentlich lang, er trägt seinen Ohrring und einen Diamantreif.

(Aus der Lehr- und Leidenszeit zweier Sängern.) Die Laufbahn des scheidenden und des aufgehenden Sternes am Rotorathhimmel der Wiener Oper, des Fräulein Bianchi und der Frau Sembrich, ist in diesen Tagen bis auf ihre ersten Anfänge verfolgt worden und man hat hiebei manches Gleichniß entdeckt. Beiden Sängern ist ihre künstlerische Werdegang nicht leicht geworden. Marcella Sembrich, die eben unter glänzenden Bedingungen für die nächste Saison des Wiener Opertheaters gewonnen wurde, hat in Wien ganz andere Tage geleben vor acht Jahren, als sie auf der Wieden in der trummen Heumühlgasse mit ihrem Manne und bald auch mit ihrem Sohnen, das in dieser Gasse geboren wurde, ein einziges Zimmer bewohnte. Sie führten damals eine recht kümmerliche Wirkthätigkeit, jeden Morgen ging die junge Frau, den großen Korb am Arme, persönlich auf den Markmarkt, die Einkäufe für die Küche zu machen, und dann kochte sie eigenhändig, und den ganzen Nachmittag studirte sie dann bei Richard Lewy, der ihr das deutsche Repertoire

38.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

2.

Er ging in sein Zimmer, im ersten Stock, wo man ihn durch mehrere Minuten auf und abgehen hörte. Frau Bénardit und Laroque blickten, ohne zu sprechen, in die knisternde Flamme und das Stillschweigen lastete schwer auf Beiden. Endlich kam der Dunkel zurück. Er brachte ein Flanellhemd, eine Winterhose, eine Weste und einen weiten, mit Fuchspelz gefütterten Reifrock mit und legte Alles auf einen Stuhl in der Nähe des Ofens.

— Es wird Dir vielleicht nicht ganz passen, meinte er mit einem schwachen Anflug der erkünsteltesten Heiterkeit, denn Du bist stärker, als ich. Unsere Größe ist aber ungefähr dieselbe und der Pelz wird jedenfalls den schadhafsten Zustand Deiner Toilette verbergen. In der Westentasche findest Du meine Börse mit etwa zwei bis dreihundert Francs in Gold. Außerdem steckt in der Rocktasche meine Brieftasche.

— Ah, mein Onkel!

— Du kannst ja nicht ohne Geld bleiben, mein Junge, und glücklicher Weise besitze ich einiges. In der Brieftasche findest Du sieben Banknoten zu je tausend Francs und zehn Notizen zu hundert Francs. Das Letztere, damit Du nicht wechseln mußt und dadurch den Verdacht auf Dich lenkst.

— Es ist zu viel, mein Onkel, viel zu viel!

— Nein, es ist im Gegentheil nicht einmal genug! Ich will nicht, daß Susanne entbehre; Du verstehst mich doch. In diesem Augenblicke habe ich nicht mehr Geld zur Verfügung, allein wenn Du in Amerika bist, schreibe mir nur und Du erhältst, was Du brauchst. Versprich mir, daß Du an mich denken wirst.

— Wie gut sind Sie, mein Onkel, und wie sehr danke ich Ihnen!

— Du versprichst es mir also? beharrte des Greis.

— Ich schwöre es Ihnen, mein Onkel! Doch hoffe ich nie in der Lage zu sein, wo ich Ihre Hilfe nochmals in Anspruch nehmen muß.

— Ich wünsche es Deinetwegen, mein Junge, und ich bin sogar gewiß, daß es Dir gelingen wird. Denn Du bist klug, ehrlich und stark und man mag sagen, was man will, die größte Kunst ist es doch, unter allen Umständen ehrlich zu sein. Du wirst Dich also gewiß durchschlagen; allein der erste Anfang ist schwer und deshalb will ich, daß Du mit dem Bewußtsein scheidest, einen verlässlichen Freund an mir zu haben — was nicht so selten ist — und eine Börse zu Deiner Verfügung, was schon von bedeutenderem Nutzen sein kann.

Roger drückte ihm gerührt die Hand. Er war derart bewegt, daß er kaum zu sprechen vermochte. Frau Bénardit erhob sich und suchte in einem Kleiderschranke die nöthigen Reisekleider für Susanne zusammen. Sie weinte in eiuemfort, während sie dies that, denn jedes Stück gemahnte sie an die Trennung von ihrem Lieblichen. Da sie Alles beisammen hatte, öffnete sie die Thüre und blickte auf die Straße hinaus. Das Wetter hatte sich geändert. Ein heftiger Nordwind trieb die Wolken auseinander und der Schneefall hörte allmählig auf. Dagegen wurde es so kalt, daß die wackere Frau sich durchschauerte fühlte.

— In einer solchen Nacht abreisen! flüsterte sie fröstelnd.

Ein Windstoß schleuderte ihr eine Wolke von

Schnee ins Angesicht und das Lampenlicht flackerte hoch auf, daß man schier meinen konnte, es würde allsogleich erlöschen. Frau Bénardit schloß die Thüre zu, indem sie nochmals schwer aufseufzte:

— Armes gutes Kind! Sie war so glücklich bei uns!

Roger Laroque ging seit einigen Augenblicken in Gedanken verfunken im Zimmer auf und ab. Mehrmals blieb er stehen und blickte bald Bénardit, bald dessen seine Frau an. Es schien, als wollte er etwas fragen, wozu ihm jedoch der Muth fehlte. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt.

— Mein Onkel, sprach er, Sie haben mir noch nichts über Susanne mitgetheilt. . . Wie hat sie das letzte verfloßene Jahr zugebracht? . . . Erwähnte sie manchmal meiner? . . . Und in welchen Ausdrücken?

— Susanne war schwer krank und wäre dem Gehirnfieber beinahe erlegen, erwiderte Herr Bénardit; seit ihrer Genesung hörten wir kein einziges Wort von ihr, welches uns hätte vermuthen lassen, daß die Erinnerung an jenes schreckliche Drama noch in ihr lebte. . . Wir fabelten ihr von einer großen Reise, welche Du und Henriette unternommen hättet und es schien, als wäre sie befreit. . . Wer weiß jedoch, ob dieses plötzliche Wiedersehen nicht all die bösen Erinnerungen von Neuem erwecken wird? . . . Befürchtest Du dies nicht, Roger? . . . Denke nach, so lange es noch Zeit ist!

— Wer weiß? meinte zögernd Laroque; Susanne war damals kaum sieben Jahr alt und anderthalb Jahre vermütheten doch vielleicht eine Erinnerung aus dem kindlichen Gedächtnisse zu verwischen. . . Und dann dies Gehirnfieber. . . Vielleicht hat es Gott eigens zu dem Zwecke über sie gesandt, um die Erinnerungen der Vergangenheit aus ihrem Gedächtnisse zu löschen?

— Möge es so sein, wie Du sagst, erwiderte traurig sein Onkel. Bleibe unterdeß hier, während ich und meine Frau Susanne wecken, um sie auf das Wiedersehen vorzubereiten.

Die Uhr zeigte die erste Stunde nach Mitternacht.

— Die Zeit drängt, fuhr der Alte fort; doch glücklicher Weise sind wir nicht weit vom Bahnhofe. Zwanzig Minuten werden Dir genügen, um dahin zu gelangen. Kleide Dich unterdeß um!

Herr und Frau Bénardit gingen in das Schlafzimmer Susanne's hinüber. Das Kind schlief noch immer jenen gesunden Schlaf der Kindheit, welcher das Vorrecht der reinen Seelen ist. Frau Bénardit neigte sich über sie und hauchte einen Kuß auf ihre Stirne. Dann sprach sie in sanftem Tone:

— Susanne, mein theures Kind, wache doch auf!

Allein die Kleine schlief so fest, daß sie nichts hörte. Frau Bénardit nahm sie in ihre Arme und hüllte sie in das große Tuch, welches sie bisher trug. Die Kleine öffnete die Augen und blickte schlaftrunken umher.

— Wache doch auf, mein Kind, ich bin es, Dein altes Mütterchen.

Susanne rieb sich die Augen, gähnte und schlang dann beide Arme um Frau Bénardit's Hals.

— Ist es bereits Morgen? frug sie in tosendem Tone.

— Nein, mein Kind, es ist kaum Mitternacht vorüber, allein wir haben Dich geweckt, um Dir eine frohe Nachricht mitzutheilen.

— Eine frohe Nachricht? Wie im letzten Winter? Heute ist aber weder Weihnachten, noch Neujahr.

— Du hast Recht, allein trotzdem wird es Dir doch große Freude bereiten. Laß doch sehen! Was hast Du Dir immer gewünscht?

— Was ich mir wünschte! Nichts liebess Müt-

terchen, als immer so brav zu sein, daß Du keine Ursache hättest, mir zu zürnen.

— Sonst nichts?

— Und daß ich immer in Val-Dieu bleiben könnte.

— Ist das Alles?

— Alles, mein gutes Mütterchen.

— Du vergißt jedoch, daß wir nicht die einzigen auf Erden sind, die Anspruch auf Deine Liebe haben.

— Wer denn noch?

— Derjenige, den Du so lange nicht gesehen hast, der Dich erzog, immer an Dich denkt. . . Dein Vater.

Das Kind wurde todtenbleich; die Händchen, welche bisher Frau Bénardit umarmt hielten, sanken kraftlos hinab. Ein Zittern durchstieß Susanne's Glieder und die Erschütterung durchbebt ihren ganzen Körper. War es die Freude, welche diese Wirkung ausübte oder vielleicht ein anderes, entgegengesetztes Gefühl? Die alte Frau vermochte es nicht zu errathen.

— Mein Vater, murmelte Susanne, Sie haben meinen Vater gesehen?

— Er ist hier und erwartet Dich. Er küßt Dich soeben, während Du noch schläfst.

Susanne gab keine Antwort. Hätte Frau Bénardit sie in jenen grauenamen Tagen und entsetzlichen Stunden gesehen, da der Untersuchungsrichter ihr das Geständniß entlocken wollte, der fremdartige Zug auf dem Angesichte des Kindes hätte sie nicht so erschreckt. Abermals dieses Entsetzen und jene seltsame Starrheit, welche dem lebensfrischen Gesichtchen einen Ausdruck von Lebensmüdigkeit verlieh, doch Frau Bénardit hatte sie nicht gesehen und konnte daher die plötzliche Veränderung um so weniger begreifen. Was Herrn Bénardit betrifft, war er zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, um etwas zu sehen. Nach einigen Minuten entschlüpften Susannens Lippen die folgenden Worte:

— Papa ist hier? Warum kommt er nicht zu mir?

Frau Bénardit trat zur Thür des Nebenzimmers und gab Laroque ein Zeichen, einzutreten. Diese ließ sich die Einladung nicht wiederholen, sondern eilte herbei und bedeckte Susanne mit seinen Küffen.

— Mein Kind, meine theure Susanne! — rief er mit schluchzendem Tone. In seinem ersten Entzücken bemerkte er nicht, daß Susanne stumm blieb und seine Küsse nicht erwiderte.

— Freust Du Dich, mich zu sehen? frug er,

— Ja, mein Vater.

— Hast Du manchmal meiner gedacht?

— Ja, mein Vater; man sagte mir, daß Sie wiederkehren würden.

— Fortan will ich Dich nie mehr verlassen.

— Um so besser, mein Vater.

— Wir reisen sogleich ab.

— Abreisen, mein Vater?

— So ist es. Wir verlassen Val-Dieu.

— Val-Dieu verlassen? — wiederholte das Kind in einem Tone, als verstünde es nicht den Sinn dieser Worte.

— Sogleich, mein Kind. Wir gehen von hier zum Bahnhof und machen zusammen eine große Reise. . .

— Val-Dieu verlassen? . . . Den alten Papa und die alte Mama verlassen! rief Susanne, die Herrn und Frau Bénardit mit diesem Ausdrucke zu bezeichnen pflegte. Warum denn? Ich war ja hier so glücklich! Warum bleiben wir nicht hier?

— Weil es nicht möglich ist, mein Kind, ich wohne sehr weit von hier.

(Fortsetzung folgt.)

beibrachte, und Abends bei einem Glase Bier und einer Wurst sagten sich die Beiden: „Wenn es das ganze Leben hindurch nicht schlimmer geht, sind wir zufrieden.“ Und doch hatte ihnen Wien eine schwere Enttäuschung bereitet. Direktor Jauner wollte Marcella für die Hofoper engagieren, sie kam aus Athen, war gerade in dem oben-erwähnten Zustande, sang Probe und wurde nicht engagiert. Drei Tage nach diesem Unglück kam das Glück. Hofkapellmeister Willner aus Dresden, jetzt Ferdinand Hiller's Nachfolger in Köln, kam nach Wien, hörte sie und sagte: „Das wird eine Größe werden.“ Er engagierte sie sogleich für Dresden. Einsteilen, bis sie das deutsche Repertoire inne hatte, lebte das Pärchen, sowie dabei die Eltern und Geschwister, von dem schmalen Ertrage einer Professur an Horak's Musikschule, welche der Pianist Smietanski, der vorigen Sommer dem Eisenbahnunfall bei Widdling zum Opfer fiel, dem Gatten Marcella's verschafft hatte. Auch Fräulein Bianchi hat in Paris während ihrer künstlerischen Lehrzeit die Schule des Lebens in harter, oft trostloser Weise kennen gelernt. Heute, da Fräulein Bianchi nicht nur reich an Lorbeeren, sondern auch an Goldeslohn ist, denkt sie noch mit einem Gefühl der Wehmuth an jene Tage zurück. „Wenn ich von der Singstunde zu meiner guten Mutter heimkehrte“, erzählte sie melancholisch lächelnd, „sah ich sie in unserem einfachen Gemach vor dem Sparherd mit der Herrichtung des Abendbrodes beschäftigt, das nur zu häufig aus gebratenen Kartoffeln bestand. Ich war dessenungeachtet immer froh gelaunt und guter Dinge und nicht ein Mal, wenn ich mich gar zu lustig gab, streifte ich den Topf um, sein Inhalt fiel in das knisternde Feuer, das für uns das Nachtmahl verzehrte.“

(Eine drohliche Szene) zwischen Heinrich Heine und seiner Gattin Mathilde schildert Alfred Meiß-

ner in seinen nachgelassenen Aufsätzen, die soeben unter dem Titel „Moiak“ erscheinen. Meißner hatte Heine oft von seinen Dramenplänen, dann von sozialen und philosophischen Systemen erzählt. Als er nun zum dritten Male nach Paris kam, fragte ihn Heine: „Was bringen Sie uns dieses Jahr mit?“ „Was? Hat Meißner uns je etwas mitgebracht?“ fragte Mathilde dazwischen mit spöttischer Verwunderung. Meißner wurde natürlich roth, da er allerdings viele Einladungen mit keinem Geschenke auszugleichen gesucht hatte. Und Heine sagte: „Ei, das will ich meinen! Zuerst Dramenpläne, dann die Organisation der Arbeit, zuletzt Nirwana und Sanjara!“ „Von all' diesen Sachen verstehe ich nichts“, erwiderte Mathilde. „Lieber wäre es mir, er hätte uns ein kleines Nähtäschchen mitgebracht; denn er kommt ja direkt aus Karlsbad.“ Seine Lächle, aber die Bemerkung war ihm nicht recht, zumal da Meißner immer mehr in Verlegenheit gerieth. Er sagte darauf: „Kind, Kind, was brauchst Du ein Nähtäschchen? Du nährst ja nichts! Du gleichst den Lilien auf dem Felde“... Damit war das Gespräch abgebrochen und lenkte sich anderen Dingen zu, die jedenfalls außerhalb des Gedankenkreises von Mathilde lagen, und bei denen sie nicht dazwischenreden konnte.

(Das Testament eines Sonderlings.) In London starb vor einigen Tagen der ob seiner Schuppen bekannte Rentier Daniel Jackson mit Hinterlassung folgenden Testaments: „Meine Verwandten sind arm und würden mit meinen Pfunden nicht zu wirtschaften verstehen, der Staat kann es bei einem Kriege einbüßen, bei Wohlthätigkeits-Anstalten bekommen nur Diejenigen etwas, welche unverdient im Fördern sind; ich aber hege den heißen Wunsch, mein Geld in mer und ewig beizusammen zu lassen; darum erenne ich zum Universalerben meines rund zweimalhundert-

tausend Pfund betragenden Vermögens den Chef des Hauses Rothschild in London.“ Dieses Testament macht so viel böses Blut, daß sich Baron Rothschild acht Tage Bedenkzeit erbeten hat, nach welchen er sich erst entscheiden wird, ob er das ihm zugefallene Erbe des ihm völlig fremden Mannes annehmen soll oder nicht.

(Lurus oder nicht.) Aus London schreibt man: „Lord Howard hat seine Gattin insoweit unter Kuratel setzen lassen, daß er die Erklärung abgab, er werde fortan nur solche Schulden zahlen, welche Lady Constanca für nothwendige Dinge auf sich genommen. Nun klagte in den letzten Tagen die Parfümeriewaarenhändlerin Canham, daß ihr die Lady 60 Pfd. Sterl. für Schminke schulde. Lord Howard wies die Bezahlung zurück, indem er erklärte, Schminke sei Lurus. Empört rief Miß Canham: „Die Richter mögen den kupferigen, schwarz- und gelbgestreiften Leint der Lady betrachten und dann sagen, ob die Schminke Lurus ist!“ Lord Howard mußte die Richtigkeit dieser Schilderung zugestehen und zahlte die eingeklagte Rechnung.“

(Ein gestörtes Ballfest.) Aus Prag wird berichtet: Bei dem gestern Abends von dem hiesigen deutschen Handwerkerverein veranstalteten Balle wurde nach der ersten Quadrille ein Stück Holz aus einem der Nachbarhäuser auf das Glasdach des Wintergartens im „Grand Hotel“, wo der Ball stattfand, geschleudert. Ein Stück des Glasdaches ging in Trümmer, ebenso wurden die inneren gläsernen Zwischendächer und der Reflektor der Hauptlampe zertrümmert, und die Glasstücke flogen flürend in den Ballsaal. Die herumpromenirenden Tanzpaare stoben unter Schreien auseinander. Der anwesende Polizei-Kommissär hat sofort den Lokalaugenschein aufgenommen.

67.]

Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet
von N. v. Casetti.

Dritter Band.

Der alte Rechtsanwalt war sorgsam gekleidet und sah so frisch aus, als habe er nicht eine ermüdende Nacht im Eisenbahncoupe zugebracht.

— Wen in aller Welt bringt Ihr da mit! murmelte Johannes Francis, indem er auf seinen Vater zueilte, um ihn zu begrüßen. Ich muß diesen Mann schon irgendwo im Leben gesehen haben. Ah, wirklich wahr, es ist Robson, der Schauspieler. Wenn ich nicht sehr irre, so wird das Geschehene für ihn ein harter Schlag sein.

— Du hast Herrn Robson nicht vergessen, Johannes? fragte der alte Rechtsanwalt, nachdem ihn sein Sohn begrüßt. Er hat mich aus der Stadt hieher begleitet. Den Sekretär des Herrn von Glisdale haben wir in Sturton zurückgelassen.

— Ich entsinne mich Herrn Robsons ganz gut, sagte der junge Mann, indem er dem jungen Schauspieler, der bleich und angegriffen aussah, die Hand bot. Der Wagen wartet auf uns, fügte er dann hastig hinzu. Du mußt nämlich wissen, daß der Graf von Glisdale sich hier im Hotel befindet.

— Hier im Hotel? wiederholte Herr Francis überrascht.

— Ja, Du wirst schreckliche Kunde vernehmen, die Dir wohl vollkommen unerwartet kommen dürfte, wir wollten sie nur nicht telegraphiren.

Indem er den Arm seines Vaters ergriff, drängte er ihn mit sich fort und beachtete auch nicht, daß der alte Portier den Schauspieler anstarrte, als habe er einen Geist gesehen. Der vertraute Kammerdiener des Rechtsanwaltes, welcher denselben auf allen Reisen zu begleiten pflegte, folgte mit dem Gepäc.

Als die kleine Gesellschaft das Stationsgebäude verlassen hatte, trat der Chef, welcher ebenso unverwandt wie der Portier derselben nachgeblickt hatte, auf Letzteren zu.

— Träume ich denn, oder bin ich wach! rief er lebhaft. Ich dachte, jener hohe schlankgewachsene Mann, welcher hinter den beiden Rechtsanwälten einherstrebte, liege seit Jahren im Schoße der Erde. Ich wählte, selbst bei seinem Leichenbegängnisse zugegen gewesen zu sein. Fürwahr, wenn die Todten auch schon wieder erstehen, dann wird es ungemüthlich auf der Welt!

Inzwischen stiegen die Herren in den harrenden Wagen und fuhren durch die verödeten Straßen des Städtchens schweigend nach dem Hotel.

Johannes Francis wußte, welcher Schlag die Nachricht, welche er zu geben haben werde, seinem Vater sei. Und unwillkürlich zögerte er so lange als möglich, das auszusprechen, was sich doch auf die Dauer nicht verheimlichen ließ.

Der alte Rechtsanwalt selbst war aber durch eine andere merkwürdige Kunde, die ihm geworden, derartig in Anspruch genommen, daß ihm das Schweigen seines Sohnes nicht auffiel.

In der Stadt fing das erwachende Leben erst jetzt an, sich zu regen. Man öffnete die Gewölbe, verschlafene Portiers kehrten die Stufen, welche da und dort zu den Häusern emporführten, zuweilen sah man zwei oder drei Personen zusammen stehen, welche trotz der herrschenden Kälte es sich nicht nehmen ließen, ihre Ansicht über das Ereigniß des Tages zum Besten zu geben.

Die Kirchenguhr schlug eben acht, als der Wagen in die Einfahrt des „Hotels Royal“ fuhr.

Dort herrschte schon regeres Leben. Die Wirthin trat eilig herzu, um die neu angekommenen Gäste zu begrüßen. Mehrere Stubenmädchen, welche mit häuslichen Verrichtungen beschäftigt waren, musterten die Ankömmlinge verstohlen und machten sich dann eifertig wieder an ihre Arbeit. Johannes Francis schritt langsam mit seinem Vater über die Treppe und machte Markus Robson ein Zeichen, ihm zu folgen.

Im ersten Stockwerke angelangt, traten alle drei in ein behaglich eingerichtetes Wohnzimmer. Als Markus die Thüre geschlossen und sich im Raume umgesehen, erkannte er denselben auf den ersten Blick. Es war derselbe, in welchem er vor drei Wochen die Zusammenkunft mit Barbara gehabt, in der das Mädchen ihm so namenlos schmerzliche Enthüllungen gemacht.

Als er sich jetzt in dem Raume umsah, war es ihm zu Muth, als ob Barbara unversehens aus irgend einem Winkel hervor auf ihn zutreten müßte, glaubte er das schmerzvolle Schluchzen zu vernehmen, welches damals ihre zarte Gestalt hatte erbeben lassen.

Ein helles Feuer brannte im Kamin und Johannes Francis führte seinen Vater zu einem Armsuhle.

— Sagtest Du nicht, der Graf von Glisdale sei hier? fragte der alte Herr, indem er Platz nahm.

— Jawohl. Er ruht jetzt, wie ich hoffe, denn es hat ihn ein furchtbarer, ein erschütternder Schlag getroffen.

Markus sah rasch empor und auch der alte Rechtsanwalt richtete die blinden Augen in stummer Frage auf den Sohn, als wolle er lesen, was in dessen Innerem vorgehe.

— Was ist geschehen? fragte er. Ist etwas geschehen, nachdem Fräulein Hatton ihn von dem Irthume in Kenntniß gesetzt hatte, welchem sie zum Opfer gefallen? Aber er schrieb ruhig, nicht als ob sich etwas zugetragen, was ihm namenlosen Schmerz bereitet hatte. Uebrigens, was immer es sein möge, das, was ich ihm mitzutheilen habe, genügt vollständig, um ihn für immer von jedem Schmerz zu befreien.

— Das möchte ich bezweifeln, entgegnete Johannes Francis finster. Sein Vater aber war zu hoch beglückt, zu selig triumphirend, als daß er die düstere Stimmung des Sohnes sonderlich beachtet hätte.

— Du erinnerst Dich an diesen Herrn, Johannes? indem er mit der Hand auf Markus Robson wies.

— Gewiß, sagte der junge Mann, indem er sich unwillkürlich des Frühlingstages erinnerte, an welchem er Markus zum ersten Male gesehen, und gleichzeitig wünschte er vom Herzen, jener Besuch wäre niemals abgestattet worden oder hätte mindestens keine so hochtragenden Konsequenzen zur Folge gehabt.

— Du wunderst Dich vielleicht über die Anwesenheit dieses Herrn? fuhr Herr Francis der Aeltere fort.

— Durchaus nicht, lautete die ruhige Entgegnung. Ich bedauere nur, daß —

Er hielt inne und wandte sich der Thüre zu, in deren Rahmen soeben Frau Fairfax erschienen, welche die Herren mit einem atmodischen Knize begrüßte.

— Der Herr Graf läßt bitten, daß Herr Rechtsanwalt Francis es sich bequem machen möge, und —

Sie brach ab, da Markus Robson sich ihr zuwandte und sie mit einem Lächeln betrachtete.

— Was ist Ihnen, Frau Fairfax? fragte der alte Vertreter der Familie, welcher mit dem ihm angeborenen Instinkt errieth, was sich vor seinen blinden Augen abspielte. Hat irgend etwas Sie erschreckt?

Die Haushälterin antwortete nicht. Sie zitterte an allen Gliedern und war sehr bleich, während sie in das felsam bewegte, ernste und stolze Antlitz des Schauspielers blickte.

Markus Robson trat auf sie zu und bot ihr die Hand.

— Kennen Sie mich, Frau Fairfax? fragte er mit vibrirender Stimme. Ich entsinne mich Ihrer so wohl, als ob nicht Jahre, sondern Tage zwischen der Stunde liegen würden, in welcher wir uns das letzte Mal gesehen. Mein Gott! fügte er hastig hinzu, indem er die alte Frau zu einem Stuhle geleitete, es war unverantwortlich von mir, daß ich Sie erschreckt habe. Verzeihen Sie mir, alte Freundin.

Er hielt ihre Hände in den seinen, während ihre Augen auf ihm ruhten, in denen Furcht und Freude gleichzeitig sich verriethen.

— Nicht todt, nicht todt! flüsterte sie leise. O, mein junger Gebieter, er ist nicht gestorben!

Thränen standen in den Augen des jungen Mannes, während seine Lippen bebten.

— Sie kennen ihn also, Frau Fairfax? sprach Rechtsanwalt Francis triumphirend, indem er sich die Hände rieb. Was sagen Sie zu dieser Ueberraschung für den Grafen? Wird er für den Verlust einer Nichte nicht reichlich entschädigt durch die Wiedererlangung eines Sohnes?

Aber die alte Frau schien ihn nicht zu hören. Ihre Augen ruhten unverwandt auf dem Antlitz ihres todtgegläubten Liebblings.

— Nach all diesen langen Jahren, flüsterte sie mit zuckenden Lippen. O, Herr Graf, warum haben Sie es geschehen lassen, daß wir Sie als todt beweinten?

— Das ist eine lange, lange Geschichte, liebe alte Freundin, erwiderte Graf Hatton, wie wir von nun an den Schauspieler Markus Robson nennen müssen, tief bewegt. Zu lang, als daß ich sie jetzt Ihnen erzählen könnte. Sie haben mir viel zu verzeihen. Wo ist mein Vater? Glauben Sie, daß er zufrieden sein wird?

— Zufrieden? O, mein theurer Junker, wenn Sie ahnten, wie er um Sie getrauert hat. Seit Ihrem vermeintlichen Tode ist er nie mehr der Gleiche gewesen. Wissen Sie, warum er Fräulein Barbara so liebte? Weil sie, wie er mir oft und oft gesagt, in so vielen Dingen ihn an Sie erinnert hat.

Die gute, alte Frau brach, von Rührung überwältigt, in einen Strom von Freudenthränen aus und auch die Augen des gewesenen Schauspielers waren umflort, als er nun ihre Hand an seine Lippen zog.

— Was soll das Alles bedeuten? fragte Johannes Francis verblüfft; lieber Vater, kläre mich auf! Wer ist der Mann, über dessen Anblick die Haushälterin des Grafen von Glisdale so schrankenloses Entzücken an den Tag legt?

— Der Graf von Hatton! erwiderte der alte Rechtsanwalt mit gutgespielter Gleichgültigkeit, die jedoch den Sohn nicht zu täuschen vermochte, der recht gut in den Zügen des alten Herrn laß, wie hochbeglückt er sich fühlte.

— Der Graf von Hatton, wiederholte Johannes Francis leise.

(Fortsetzung folgt.)

Das beste Mittel

gegen Magenbeschwerden aller Art Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Aufstossen nach dem Speisen, Magenkrämpfe sind

EGGER'S Soda-Pastillen.

Dieselben werden von medic. Kapazitäten bestens empfohlen und selbst von allerhöchsten Herrschaften wegen deren vorzüglichen Wirkung als bewährtes Mittel angewendet.

Preis einer Schachtel 30 kr.

Abdriften von Bestellungen:

Eruche wieder 20 Schachteln Ihrer vorzüglichen Soda-Pastillen gütlich zu senden. Wien, 7. Mai 1885. **Erbsprung zu Raffan.**

Bitte mir wieder 12 Schachteln Ihrer vorzüglichen Soda-Pastillen mit Nachnahme zu senden. Budapest, 23. Nov. 1885. **Graf Johann Ziska.**

Eruche, die Güte zu haben, mir zum eianen Gebrauche 20 Kartons Soda-Pastillen zu senden. Dr. Alois Korinek, k. k. Regimentsarzt. Olmütz, 2. Juli 1886.

Zu haben in Budapest: Haupt-Depot:
Jos. v. Török, Apotheke, Königsgasse 12.

Depots in folgenden Apotheken:

Schlangen-Apotheke am Schlangenplatz; Apotheke zum großen Christoph, Waisnergasse; Stadtapothek am Rathhausplatz; Apotheke z. ungar. Krone, Rathhausplatz; Apotheke z. Genfer Kreuz, Kerepesystrasse 88; Mohren-Apotheke, Dorotheengasse 9; Reichs-Palatin-Apotheke, Waisner-Donnerbad 17; Leopoldstädter Apotheke, Palatinengasse 2; Dr. Jarmay's Apotheke, Grünbaumgasse; Apotheke z. h. Elisabeth, Gte. Weheleny- und Wärgergasse; Apotheke z. h. Ladislau, Sándor-Platz 3; Apotheke z. h. Christian, Marthasplatz 2; Senny's Apotheke, Sorofáres-Strasse; Apotheke z. h. Serwine, Erdmüder-Strasse; Stadt-Apotheke, Dfen, Festung.

In den Droguerien:
Zhallmayer & Zeis, Palatinengasse; F. Heruda, Gattnerergasse; F. Kochmeister's Nachfolger, 47391

Erkältungen,

Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt

C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 75 Kr. u. ö. W. n. 1.50.

In Budapest bei Apoth. Jos. v. Török und in der Apotheke zum „großen Christoph“.

Wer eine reiche Beirath wünscht, verlange einfach, sofortige Zufriedenheit unserer reichen Beirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert direct). Porto 10 Kr. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. Erste und größte Institution der Welt. Für Damen frei!

Dr. Hartmann's Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Sodbrennen bei Herr und Dr. Hartmann's Auxilium für Damengegen Fluor (ob freisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt befehr-über Professor und einer zur Konfirmation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Verlegungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Epileptik, Geschwüre, Haut, Geschlechts-Krankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folschmelz und ohne Verursachung Medicamente werden bisher beforat. Son. mög. **And. Brief. Wien, I., Lobkowitzplatz 1.** Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheke, 8646**

Vom 15. Januar 1887 ab:

FESTE PREISE.

Das seit 20 Jahren bestehende

Herrenkleider-Konfektionsgeschäft

von

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deák- und Wienergasse, Parterre und 1. Stock,

beehrt sich hiermit, dem p. t. Publikum und geehrten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß vom

15. Januar 1887

ab die Einrichtung getroffen ist, daß alle am Lager befindlichen

Herren- und Knaben-Kleider

zu äußerst mäßigen, aber festgesetzten Preisen, welche an jedem einzelnen Stücke ersichtlich sind, verkauft werden, wodurch jedwede Ueberschneidung ausgeschlossen ist.

S. GROSSMANN,

Budapest, Ecke Franz Deák- und Wienergasse.

Vom 15. Januar 1887 ab:

FESTE PREISE.

Verpachtung.

Im Liptauer Komitat von der Kis-Dascher und Párizsházaer Eisenbahnstation eine kleine halbe Stunde, von der Emporalstadt Liptó-Szt. Miklós eine Stunde entfernt, in der Gemeinde Nezsitháza (Bobrovnit) liegendes

GUT

ist vom 24. April laufenden Jahres auf 6 Jahre aus freier Hand zu verpachten. Zu den Pacht-Objekten gehören: ein gemauertes, aus 4 bequemen Zimmern, Speis, Sparherd, großem Ambit und Handteller bestehendes Wohnhaus; ein gemauertes und gewölbter, auf 600 Meterzentner Frucht großer Schüttboden, zwei auf 2000 Meterzentner große Keller, eine aus 4 Zimmern bestehende hölzerne Gesinde-Wohnung, Brenner-Gebäude, eine große Mahr, und zwei kleinere, auf 60 Stück Hornvieh und 6 Pferde große, gemauerte und gewölbte Stallungen sammt einer Remise und 26 Klafter langen, 6 Klafter breiten, auf Pfeilern stehende Scheuer, wie auch aus einem aus 3 Zimmern bestehenden Kleinhändler-Haus;

an Intravillan-Gründen à 1100 □ Kl. 5 Joch
an Aedern à 1200 □ Kl. 156 Joch
an Wiesen à 1200 □ Kl. 22 Joch
an Weide 20 Joch

Zusammen . . . 203 Joch.

In Nezsitháza das ausschließliche und in Bobrovnit das freie Regalrecht; in den Szt. Annaer Waldungen aber die freie Weide und das übliche Holzungsrecht.

Die näheren Bedingungen sind bei dem unterfertigten Eigentümer in Rosenberk und bei dem Herrn Peter Vitafis, Komitats-Oberstäl in Liptó-Szt. Miklós, zu erfahren.

Rosenberk, den 18. Januar 1887.

17431 **Ladislau Bobrovniczky.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbelleckung (Suanie)** und geheimen **Ausshweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laifers leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von **S. Zilahy, Waisnergasse 9**, und bei **H. Maur, Kaschau**

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten.

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille

TAMAR VERSTOPFUNG

INDIEN
GRILLON

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das echte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.

Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**
Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheke.**
IN ALLEN APOTHEKEN.

Der

beste Kaffee-Zusatz

Manila-Velim
in rothen Cartons mit Bild.

Velimer Welt-Kaffee
in Holzkistchen mit Globus.

Feigen-Kaffee
in Zuckerrhutform, sowie

feinste Chocoladen

genannt

Chocolat Velim

aus den Fabriken der

Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.

Zu haben in allen Spezerehandlungen.

13 Ziehungen in einem Jahre,

hievon schon am 1. Februar:

1 Haupttreffer per 150,000 Gold-Lire
1 „ „ 100,000 fl. ö. W.

Die größte Chance bietet die nachstehende, von uns arrangirte Losgruppe:

italien. Kreuz-Los | Dombau-Los | ung. Kreuz-Los | österr. Kreuz-Los

Haupttreffer in den nächsten Ziehungen:

Am 1. Februar: Lire 150.000 Gold.	Am 1. Februar: fl. 100.000 ö. W.	Am 1. März: fl. 25.000 ö. W.	Am 1. Mai: fl. 25.000 ö. W.
Am 1. Mai: Lire 100.000 Gold.	Am 1. Juni: fl. 200.000 ö. W.	Am 1. Juli: fl. 15.000 ö. W.	Am 1. September: fl. 15.000 ö. W.
Am 1. August: Lire 100.000 Gold.	Am 1. November: fl. 100.000 ö. W.	Am 1. November: fl. 10.000 ö. W.	Am 2. Januar: fl. 50.000 ö. W.

Jedes Los muss gewinnen. Ein Los kann zwei Treffer machen.

Wir erlassen diese vier vorzüglichen Lose gegen Kasse coulant nach Tageskurs oder gegen 21 monatliche Raten à fl. 3.

Alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate schon zur nächsten Ziehung am 1. Februar.

Bei Bestellungen erbiten wir die erste Rate und 20 kr. für Rückporto per Postanweisung. 17437

Alle in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge werden coulant u. prompt ausgeführt.

M. J. Guth & Comp.,

Bank- und Wechslergeschäft, Wien, Stadt, Kohlmarkt Nr. 5.

VORTHEILHAFTER LOSANKAUF (NICHT RATENBRIEFE.)

Um Jedermann Gelegenheit zu bieten, sich auf eine billige und bequeme Weise die besten, beliebtesten und billigsten

BASILIKA-LOSE

und

Italienische ROTHE KREUZ-LOSE

anzuschaffen, deren nächste ZIEHUNGEN schon am 1. Februar stattfinden,

HAUPTTREFFER 100.000 Gulden, beziehungsweise 150.000 Lire Gold 100.000 Lire Gold jedesmaliger Haupttreffer.

verkaufe ich dieselbe annähernd dem Tageskurse gegen Erlag untenverzeichneter Anzahlung. Der Restbetrag ist innerhalb 6 Monaten mit Hinzurechnung mäßiger Depotszinsen vom Ausstellungstage des Depotscheines an gerechnet zu bezahlen. Für den Fall, als der Käufer nicht in der Lage ist, den Restbetrag in 6 Monaten zu erlegen, prolongire ich denselben, bis es ihm leicht schon nach Erlag der Anzahlung erhalt der Käufer einen mit Serie und Nummer der Lose versehenen Depotschein (keinen Ratenbrief), wodurch derselbe sofort auf alle Ziehungen spielt und die betreffenden Lose sein ausschliessliches Eigenthum bilden.

DEPOTSCHINE auf Basilika-Lose:

Table with 2 columns: Stück, Anzahlung nur fl. and 10 Stück, Anzahlung nur fl. Values range from 1.50 to 5.50 and 10.25 to 25.00.

DEPOTSCHINE auf italienische Kreuz-Lose:

Table with 2 columns: Stück, Anzahlung nur fl. and 10 Stück, Anzahlung nur fl. Values range from 3.00 to 10.00 and 20.00 to 50.00.

J. LÖR Y, Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MAGYAR MERCUR“, IV., Hatvanergasse Nr. 17.

Der ganzjährige Prämienationspreis für das Verlosungsblatt „Magyar Mercur“ beträgt bloß 2 fl.

Vorschuss-, Bank- und Wechselhaus,

Kecksméteergasse Nr. 11,

ertheilt

Geld-Vorschüsse

auf Juwelen, Waaren, Lose, Depotscheine von Banken zu sehr mäßigen Zinsen.

Basilika-Lose,

nächste Ziehung am 1. Februar,

Haupttreffer fl. 100.000 und fl. 200.000,

verkaufe ich

17415

a) gegen monatliche Ratenzahlung, b) auf 6 Monate zinsfrei.

Angabe per Stück fl. 1.50.

Die erste Rate berechtigt schon zum Mitspiel am 1. Februar.

Provinzaufräge werden prompt effectuirt

David Redlich.

Für Agenten entsprechende Provision.

Gefichtshaare

entfernt nach einmätigem Gebrauch und für immer das neue, unschädliche, ärztlich empfohlene Mittel. Preis fl. 1.80 sammt amtlicher Begutachtung

Jos. Marcalous jun., Prag-Smichow.

Orangen

oder Citronen, 45-50 St. fl. 1.90; Mandarinen, 45-50 Stück für fl. 2.50 versendet total speisefrei in frostgeschützten verpackten Körbchen „A Tengerre!“ kidóhivatala Trieszten.

Zu herabgesetzten Preisen!

Gustav Klinger's Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Zu haben sind noch: Die neuen Geheimnisse des Nothspitals, drei Bände stark; 40 fr., mit Postversendung 45 fr.

Der Todtengräber aus der Grauzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sammtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postversendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gonorrhöen, Blenorrhöen (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-7 Tagen, heisst Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 1 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Etod. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

AVISO.

Donnerstag, den 3. Februar 1887, wird beim k. k. Militär-Berpflegs-Filial-Magazin am Waigner Götter (Budapest, 6. Bez., Pulverthurm) die mündliche Versteigerung von circa 700 Meter-zentner Kornkleie sammt Koppich, entweder im Ganzen oder in Theilpartien stattfinden.

Die Kleie sammt Koppich können an den gewöhnlichen Wochentagen in den Depots des obigen Filial-Magazins besichtigt werden.

Budapest, am 22. Januar 1887.

k. k. Berpflegs-Filial-Magazin.

BASILIKA-LOSE

Ziehung 1. Februar.

Haupttreffer am 1. Februar . fl. 100.000

Haupttreffer am 1. Juni . . . fl. 200.000

Haupttreffer am 1. Dezember fl. 100.000

Obige Lose erlasse ich:

a) Gegen Baarzahlung genau zum amtlichen Kurse (jezt fl. 8.75).

b) Gegen Monatsraten laut Stipulation des Ratengesetzes (Art. XXXI vom J. 1883)

Table with 2 columns: Stück in 21 Raten and 5 Stück in 28 Raten. Values range from fl. 1 to fl. 10.

c) Gegen Depotscheine mit halbjährigem Termin (welcher auch prolongirt werden kann) und Angabe von fl. 2.- per Stück,

Table with 2 columns: 1 St. Anzahlung fl. 2.- Rest fl. 7.60 and 25 Stück in 28 Raten. Values range from fl. 2 to fl. 10.

Schon nach der ersten Anzahlung oder Rate spielt der Käufer auf die Lose.

Alle in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge werden coulant ausgeführt.

Josef Beifeld, Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Gae Karlsring und Kerepeserstraße.

Etablirt 1874.

Gezogene

Kredit u. 1884er-Lose

erkomptiren wir billigt und empfehlen dagegen

Ungarische Prämien-Lose

zu kaufen, da man gegenwärtig noch mit geringer Anzahlung für ein mit dem kleinsten Treffer gezogenes Kreditlos oder 1864-er Los 3 halbe Ungarlose erwerben kann, wodurch sich nicht bloß die Glückchance bei jeder Ziehung von 1 auf 3 erhöht, sondern hauptsächlich der Erlös für ein gezogenes Kreditlos (fl. 185) oder 1864-er Los (fl. 180) in sicherer Weise auf eventuell je fl. 300 sich vermehrt, indem der kleinste Treffer, mit dem jedes Ungarische Prämienlos gezogen werden muß, vom August 1887 schon fl. 148 beträgt und bis fl. 200 steigt.

Kreditlose dauern in den Verlosung um 4 Jahre länger als Ungar. Prämienlose und haben 15% Gewinnsteuer Abzug, 1864er Lose haben 20% Abzug, während Ungarische Prämienlose laut Gesetz von Gewinnsteuer frei sind.

Renten und Lose zum Tageskurse. Promessen zu allen Ziehungen, Börsen-Aufträge besorgen wir in coulantester Weise.

M. J. Guth & Comp., Bank- und Wechselgeschäft.

Wien, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Ohne Angabe wird nichts versendet.

Bei Bestellungen gegen Baar oder gegen Raten und Depotscheine wird ersucht, den ganzen Betrag, resp. die erste Rate, sowie 20 fr. für Porto einzubehalten, mochten die Lose oder Ratenbriefe für reformirten Briefen berechnen werden. Bei gesh. Bestellungen genügt, nach jedem Briefchen 1 fl. als bohergehehene Sendung-Schreibwille mitzugeben.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet (Telephon.)

Petroleum- und Oelfässer
 lauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Zieme und Triest **Frider Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lonyai-uteza 30. sz.

Eine Trafil
 mit Stempelverbleih, seit 16 Jahren vom Inhaber selbst geführt, mit großer Wohnung dazu, billiger Zins, Tageslohnung 50-60 fl., ist sofort abzulösen. Auskunft Karls-gasse (Karlskaserne) Nr. 1 beim Hausbesorger. 14467

An die Herren Gutsbesitzer,
 die mit Vorliebe Gartenbau betreiben. Ein 32-jähriger, erster, fachlicher, erfahrener Gärtner wäre geneigt, eine 10 Katafl.-Zoch umfassende Baumfchule unter der Verpflichtung zu übernehmen, daß vom Tage der Gründung gerechnet im 4. Jahre die Kosten erjezt und vom 8. Jahre ab hingegen auf circa 8000 fl. Reingewinn bestimmt zu rechnen sein wird. Gesl. Zuschriften werden sub „Gärtner“ an die Exp. erbeten. 14526

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
 in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Reparatur, Putz- u. Reparaturen-Meister. 2690

Möbel.
 Stilgerecht ausgeführt, selbst-erzogene elegante **Schlaf- u. Speisezimmer** zu coulantesten Preisen bei **H. Joseph Reich,** Tischlermeister, Budapest, Fabrikgasse 12. vis-à-vis dem Piaristen-Gebäude. 14145

Die elegantesten Domino,
 sowie alle Gattungen National- und Charakter-Kostüme sind in schöner Auswahl stets zu haben in **J. Blau's** Kostüm- u. Maskenleihanstalt Karls-gasse 15. Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftsbälle können nur bei rechtzeitiger Bestellung ausgeführt werden. Dasselbst ist auch eine Partie zurückgekehrter Kostüme billigt zu verkaufen. 14080

St. Lufasbad (Ofen).
Damen-Dampfbad, heißes Baffin, Winter-Schwimmbassin, **Maunbassin** einer Natur-Maun-Duelle zc.

Herren-Dampfbad, heißes Baffin, laues Baffin, Maunbassin, kaltes Baffin zc. Zu sämtlichen Baffins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Bade-Zur- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 fr. à Person bei den Straßenbahn-Kontrollanten zu lösen.

Die Badedirektion
Egri vörösbor. Saját termésű, tisztán készült több éves ó és tavalyi vörös, valamint világos ó sillerbor akójától kezdve felfelé eladó. **Babocsay Sándor** ügyvédnél, **Egerben.** 14353

Kleines Speisereisgeschäft,
 Trafil, Brauntweinschank, vorzüglichster Verschleiß, 40 bis 50 fl. Tageslohnung ausweisbar, billiger Zins, mit daranstößender Wohnung, ist wegen Abreise sofort zu übergeben. Café Fürber, Waiznerboulevard. A. Weiß. 14514

Großes Gägewölbe
 per Mai zu verlassen bei Ludwig Horn, Palatingasse Nr. 28. 14536

Zum sofortigen Eintritt dringend gesucht: Erzieherinnen (Ungarinen u. Deutsche) mit Sprach- u. Musikkenntnissen für sehr feine bürgerl. und adel. Familien, mit Gehalt von 300-500 fl., ferner zwei **Gesellschafterinnen,** der franz. Sprache mächtig und musikalisch, mit 400 fl. Gehalt, wie auch mehrere **franzöf. Bonnen**

in gutem Gehalte für dinstig. Familie, durch **Dorothea Großé,** nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stod. Bei persönlichen Mitteilungen sind Zeugnisse vorzulegen. Bei schriftlichen Anfragen sind Kopien und Photographien einzuschicken. 14507

Ein Bahubeamter, in der kommerziellen Korrespondenz und Buchführung bewandert, sucht für die Abendstunden, von 6 Uhr ab, Beschäftigung. Gesl. Anträge unter „Beamter“ an die Exp. 14519

A VIII. ker., Erzsébet városrészes Wesselenyi 13. sz. alatti és nagydiófa utczák sarkán létező 1 emeletes házban 2 nagy egymásmellett lévő oldalszokások **magraklár-vagy mühelynek** való helyiségek, továbbá még egy kisebb mühely is, szinte padlozott, azonnali kiadandók, Ertekezhetni a házfelügyelőnél. 14569

Pályázat.
 A paksi (Tolna m.) izr. status-quo hitközségben egy 400 frt., esetleg az illető képességének minősége szerint 500 frt. évi fizetés, szabad lakás és a szokásos mellékjövödelmekkel díjazott s 1887. évi márczius hó 26. napján (יום ה' ט"ו) betöltendő **שרות ובודק קורא** állásra ezennel pályázat nyitattik. Folyamodók, kik tekintélyes rabbiaktól felmutathatnak s e mellett jélas előmádkozók, tartoznak az ebbeli örölményeket igazoló, valamint születéslevelükkel és család állapotukat kitüntető okmányokkal felszerelt kérvényüket legkésőbb 1. évi február 28-ig alulírott I. elnökhöz bekülden, Csak az előjáróság által meghívottak jelenhetnek meg próbaleadásra s uti költségei csak a megválasztottnak lesznek megtérítve **Pakszon, 1887. évi jan. 18. Engel Sándor, I. elnök.** 14484

Ein kleines Haus
 im 5., 6., 7. Bez., mit großem Hof, wird zu pachten gesucht. Anträge unter „A. Z.“ an die Exp. erbeten. 14428

500 Mtrztr.
 gewählte gelbe Kartoffeln sind zu verkaufe u en detail und en gros bei Goldhamer J., Széchenyigasse 10. 14500

Eine Trafil
 mit Lottokollektur, ältestes und bestes Geschäft, seit 30 Jahren von dem jetzigen Eigentümer geführt, ist billig zu übergeben. Näheres bei Braun, Holló-uteza (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. St. 24. Dasselbst ist ein ausgezeichnetes **Speisereisgeschäft,** belebteste Gasse, nachweisbar großer Konjum wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. 14543

Gratis
 und **franko** versende auf Verlangen meinen illustrierten **Preisverant, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 1 20, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Winterjoden 25 fr., 1 feinedes Kopfstuch 80 fr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz,** 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271

Bilányer Dessert-Wein, roth und weiß á 25 30, 35 40 u. 50 fr. pr. Liter. Musterendungen werden in 10 Liter-Fäßchen effektuirt, Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franko hier retour. **José Schönfeld** in Bilány, Weinbergbesitzer. 13911

45 Klaviere, Pianino und Harmonium, durchgehends solide Fabrikate, sowohl neue als auch überipielte, in braunem u. schwarzem Holze, sind wegen Umgestaltung der Räumlichkeiten zu Original-Fabrik- und Ankaufpreisen zu verkaufen. Für jedes Instrument wird mehrjährig schriftliche Garantie geleistet bei Anton Julius Eber, Klavierfabrikant und gerichtlich. Sachverständiger, Franziskanerplatz 4. 14290

Erzieherinnen, 4 diplomirte Präparandier-Lehrerinnen, Deutsch Franzöf., musikalisch gebildet; 3 Norddeutsche Lehrerinnen, Franzöf., Englisch, musikalisch gebildet; ferner Norddeutsche ungarische, **franzöf. Bonnen.** Geispielen empfiehlt den **P. I. Herrschatten** die Agentur **S. Schlemmer,** Budapest, Wädergasse Nr. 6. Dasselbst ist eine Französin kontraktlich für 2 Jahre zu übernehmen. 14453

Hochelegante neue, nicht gebrauchte, moderne Speisezimmer-Einrichtung aus mattem amerikänischem Nußholz, **Wiener Erzeugniß,** wegen Abreise sehr preiswürdig zu verkaufen! Zu besichtigen: Theresienring 18, Ecke Ottogonplatz. 14521

Kommiss, militärfrei, der ungarisch u. deutsch spricht und schreibt, schnell und gut paßt, Arbeit nicht scheut, sucht Posten. Anträge unter „Fleißig 150“ sind an die Exp. zu richten. 14517

Ein Herren-Mode-waaren-Geschäft, bestehend seit 13 Jahren, auf lebhaftem Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 14548

Praktikant
 mit schöner Handchrift, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt mit 10 fl. Monatsgehalt in der hiesigen Agentur eines internationalen Patentbureaus acceptirt. Offerte unter „D. M.“ an die Exp. 14495

Das Fourage-Depot am Josephstädter Bahnhof in Budapest übernimmt die **Eintagerung von Hafer und Heu,** gepreßt in Ballen, den kommissionellen Verkauf gegen mäßige Provision (14 Tage lagerzinsfrei) und besorgt auf Wunsch auch die Belohnung. Auskunft ertheilt **Joséph Fuchs,** Königs-gasse 3 14 38

Chiffone, Schroll'sches Fabrikat billig abzugeben bei **J. Földvári,** Rathhansplatz 9. 14429

Lehrerin
 (Deutsche), tüchtig im Literarischen, Franz., Engl., Musik, sucht Stellung in einer christlichen Familie. Offerte unter „B. N.“ in der Exp. 14373

Wirthsgeschäft, innere Stadt, guter Posten, Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Näheres aus Gefälligkeit Franziskanerplatz 4, in Eder's Centralbureau. 14289

Zur Erziehung
 von drei Kindern im Alter von 4-8 Jahren wird eine diplomirte Kindergärtnerin gesucht. Auskunft ertheilt der Direktor des izr. Landes-Taubstummen-Institutes. 14463

Schönes Monatszimmer, Anfang **Andrássystraße,** mit separatem Eingang ist pro 1. Februar preiswürdig zu verlassen. Abz. in der Exp. 14251

Geschickter Mechaniker, der sich speziell auf Singer-Maschinen gut versteht, wird placirt. Offerte unter „G. M.“ an die Exp. 14490

Pitant! Neu!
 „Lauter solche Sachen!“ **1 Chatouille sammt Photographie** der Frau **Ilka Palmat** für Damen 87 fr., für Herren 97 fr. Zu haben nur bei **Alexander Bayer,** Kerepeserstraße 30. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effektuirt. 14583

Greislerer
 mit Brauntweinschank, schön eingerichtet, gangbarer Posten, Tageslohnung fl. 30-45, ist zu verkaufen und per 1. Febr., event. später zu übergeben. Näheres bei **J. Stern, Arany János-uteza 16, 2. Stod.** 14576

Eine Garnitur, Seiden- u. Peluche (bordeaugfarbig), und eine **Hängelampe** sind Abreise halber **äußerst billig** zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14586

Die Garderobe
 einer Prima-Donna, elegante Kostüme in Seiden, Atlas und Plüsch, ist billigt zu verkaufen. Näheres Kerepeserstraße 24, im Zuderbäckereiladen. 14590

Ein Liqueur, Rum- u. Sßigfabrik
 der klein u. Kohn, Sorokfärer-gasse Nr. 41, findet ein Praktikant, der serbischen Schrift und Sprache mächtig, sofortige Aufnahme. 14580

Wohnung, 2 Zimmer, Vorhaus, Küche, ist mit oder ohne Möbel sofort oder für 1. Februar zu übergeben. Karlsring 3, Haushälches Haus, beim Hausmeister. 14585

Ein kautionsfähiger junger Mann
 wird für ein Bureau per sofort gesucht. Um unnützem Vorreden vorzubeugen, wollen sich nur den Anforderungen entsprechende Wollende melden. Abz. in der Expedition. 14578

Ein höchst eleganter Schlaf-Divan
 mit Matrazen aus (Bordeaugleder) ist billig zu verkaufen. 5. Bez., Gr. Kronengasse 34, 2. Stod, Thür 25. 14581

Sofort aufgenommen
 der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift tüchtiger Korrespondent. Selber ist nur von 4-7 Uhr beschäftigt. Kenntnisse im Gerichtsverfahren sind bevorzugt. unter „Reell“ an die Expedition. 14563

Kompagnon
 gesucht zu einem seit längerer Zeit bestehenden Geschäft, welches nachweislich 40% reinen Nutzen trägt. Erforderliches Kapital 10-12 Mille. Anträge unter „R. M. 1000“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 14564

Ein geborener Engländer
 mit vieljähriger Uebung im Unterricht, hat noch einige Stunden im Englischen, sowie am Klavier zu vergeben. Abz. in die Exp. 14565

Günstige Gelegenheit für Tapezierer-Möbel-Käufer!
 Wer stannend billige und gute Tapezier-Möbel kaufen will, wende sich an den Selbst-erzeuger **Leopold Deutsch, Tapezier,** wo Speise- und Schlaf-Divans, Ottomane und Garnituren stets in größerer Auswahl vorrätig sind. Arany Jánosgasse Nr. 34. 14566

Transparent-Decorationen
 für alle Arten von Festlichkeiten, Bälle, Pitnik's, Concerte, Soirées, Liedertafeln, Zugabende zc. zu vorübergehendem Gebrauch; für industrielle und kommerzielle Zwecke, Unterhaltungs-Vokalitäten, Café-Chantans zc. zu permanentem Gebrauch, in wetterfesten, unverwüthlichen Aushängetafeln und Laternen unter Doppelglas werden in sensationell und überraschend effektvoller Darstellung nach neuester Methode rasch und billig ausgeführt. Loko-Aufträge werden bei Zuzendung der Adresse persönlich eingeholt. Bei Provinzbestellungen wird erjucht, die Gruppierung der Symbole, Embleme, Inschriften zc. in leichten Skizzen und das Größenmaß genau anzugeben. **N. Demotrovics u. A. Saul,** Budapest, Aradergasse Nr. 59, Thür 2. 14562

Ein Kommiss
 sucht sofort Engagement in der Galanteriekurwaarenbranche unter beiderseitigen Ansprüchen. Gefällige Zuschriften unter „Sofid 1001“ an die Exp. 14561

Die auf der gerichtlichen Lizitation erstandenen Möbeln
 sind, nachdem die Zeit schon stark vorgerückt ist und ich bis 1. Februar das Lokal unbedingt räumen muß, um **jeden Preis zu verkaufen.** Selbe bestehen aus **1 Eichen-Speisezimmer, Nuß-Stredenzen, Speise-Divan, Salon-Garnituren und Ottomane;** bei Abnahme des ganzen Vorrathes besonderer Rabatt. **Academie-gasse 1, Hotel „Erzherzog Stephan.“** 14584

Palota.
 Ich bin unwohl geworden, doch hoffe ich, mich bald zu melden. 14567

50 Gulden
 Demjenigen, der einem absolvirten Handelsakademiker, der bereits 5 Jahre als Buchhalter gewirkt, eine gleiche Stelle, oder als Korrespondent, Kassier, Komptoirist erwirkt. Adresse in der Exp. 14571

Eine geübte Gutshafflerin
 wird sofort aufgenommen. Abz. in der Exp. 14593

Ein Holz-, Kohlen- und Strohgesehäft, ausgezeichneter Posten, 25 bis 30 fl. Tageslohnung, ist wegen Todesfall sofort zu übergeben. Abz. in der Exp. 14568

Als Kassierin, Verkäuferin, Aufschreiberin oder Gesellschafterin wünscht eine alleinstehende Dame, kautionsfähig, sofort placirt zu werden. Vermittler erhalten anständiges Honorar. Adresse in der Exp. 14572

Möbelverkauf.
 in meinem Möbel-Einlagerungs-Institut ist eine hübsche Garnitur, Konsole, Spiegel, Betten und Nachtkästchen, preiswürdig zu verkaufen; auch werden Möbel zur Einlagerung in meinem trockenen Magazine billigt übernommen. Erste Budapester **Möbeltransport- u. Möbel-Einlagerungs-Institut** des **Max Zaugh, Neuders-straße 31.** 14574

Schlaf-Divans, Ottomane, so auch mehrere Garnituren werden unter dem Erzeugungspreise verkauft bei **Petes, Tapezierer,** 5. Bez., Dreißigigasse Nr. 4. 14587

Gegen Raten
 erhalten Jahrespartien in Loko **Möbel, Bilder und Spiegel, Hänge- u. Tischlampen, Pendeluhren** billigt bei **Hoffmann M. és L., VII., István-tér 9.** 14588

Dffizier
 bietet 500 fl. Demjenigen, der ihm eine standesgemäße Anstellung mit deutscher Amtssprache dauernd sichert. Gesl. Anträge unter „Dffizier“ an die Exp. 14577

Egy magányos uri nönél egy vagy két elegánsan bútorozott utczai-szoba
 egy elkéltő ur részére kiadandó. Bövebbet a kiadóhivatalban. 14501

Wünsche die ehrbare Bekanntheit eines gut situirten Herrn.
 Ein hübsch, jung und solid. Briefe unter „Oberan“ an die Exp. erbeten. Nur gegen Inzeratenschein ausfolgsbar. 14582

Bei einem
 der hervorragendsten Institute Angestellter sucht Nebenbeschäftigung für die Nachmittags- und Abendstunden. Derselbe ist zur Korrespondent geeignet und besitzt Kenntnisse für jede Art Geschäft. Abz. unter Chiffre „E. Z.“ an die Exp. 14570

Ein, Praktikant
 der bereits in einem Kurwaaren-geschäfte in gleicher Eigenschaft thätig war, findet Aufnahme bei **Ignaz Braun,** Andrássystraße 2. 14594

Kinder-gärtnerin, Ungarisch und Deutsch, findet sofort Stelle für die Provinz. Deutsche Erzieherinnen mit Musik- und Sprachkenntnissen finden sofortigen Engagement durch **Frau A. Storr,** Ministerialbeamtenstogattin, Christinenstadt, Atilagasse 101. 14589

Ein schön möblirtes, großes Zimmer
 ist Rudolf's-Quai Nr. 3 an 1 oder 2 Herren á fl. 10 oder 14 sofort zu vermieten. 4593

Zwei Häuser zu verkaufen.
 Das eine in der Murányi, das andere Haus in der Pratergasse. Beide steuerfrei und werfen einen Reingewinn von 12 15% ab. Alles Nähere zu erfragen bei dem Advokaten **Dr. Josef Salgo,** Budapest, 4. Bez., Neuwelt-gasse 1. 14592

Szép világos, jó fürö udvari- és utczai-szoba
 olcsó áron kiadó a Andrássy-ut mellett. Bövebbet a kiadóhivatalban. 14575